

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

24.6.1938 (No. 145)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953621)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. 20a und 20b. Postkonten Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems., Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33 2/3 Pf. Postzustellgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 145

Freitag, den 24. Juni

Jahrgang 1938

Reichslautsprecher Säulen für deutsche Städte

Staatssekretär Hanke übergab die erste Großanlage in Breslau

Breslau, 23. Juni.
In einem Festakt im Remter des Breslauer Rathauses wurde eine epochenmachende Erfindung der modernen Technik aus der Taufe gehoben. Staatssekretär Hanke vom Reichspropagandaministerium übergab in Anwesenheit des stellvertretenden Reichspropagandaleiters, Stabsleiter Fischer, der Leiter der Reichspropagandadirektion, der führenden Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, sämtlicher Oberbürgermeister der deutschen Großstädte die ersten hundert Reichslautsprecher Säulen der Öffentlichkeit.

Mit der gleichzeitigen Inbetriebnahme dieser ersten Musteranlage hat der Ausbau eines Netzes von Reichslautsprecher Säulen, das sich über ganz Deutschland legen soll und insgesamt 6600 derartige Großlautsprecher umfassen wird, einen Aufschwung genommen. Das besondere Erlebnis dieser Feierstunden waren fernmündliche Ansprachen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels und des Reichsportführers und Staatssekretärs von Tschammer und Osten, die erstmalig über die neuen Lautsprecher Säulen übertragen wurden und bis ins letzte Haus der schlesischen Hauptstadt zu hören waren. Dabei zeigte sich, daß diese neuen Reichslautsprecher Säulen geeignet sind, einen ganz neuen Abschnitt in der Durchführung politischer Großveranstaltungen einzuleiten und als besonderer Erfolg der Rundfunkarbeit der Partei angesehen werden müssen.

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt Breslau, Dr. Friedrich, stiftete eingangs Staatssekretär Hanke, der selbst gebürtiger Schlesier ist, den Dank seiner Heimat ab und wies darauf hin, daß das Turn- und Sportfest die erste Bewährungsprobe für die neue Übertragungsanlage bringen wird, die außerordentlich viel zur reibungslosen Abwicklung des Festes beitragen würde.

Staatssekretär Hanke umriß dann in großen Zügen die Entwicklung der propagandistischen Arbeit der Partei, wobei er insbesondere den Einfluß des Rundfunks würdigte, der nach der völligen Instinktslosigkeit der Systemregierungen für diese Fragen durch die nationalsozialistische Bewegung erstmalig in seiner vollen Bedeutung erkannt worden sei. Die neue Reichslautsprecher Säulenanlage sei als der Ausdruck einer wahr-

Todesstrafe für Autoräuber

Im Reichsgesetzblatt ist heute ein Gesetz gegen Strafenraub mittels Autofallen vom 22. Juni 1938 verkündet worden. Nach diesem Gesetz wird mit rückwirkender Kraft mit dem Tode bestraft, wer in räuberischer Absicht eine Autofalle stellt. Die neue Strafvorschrift ist aus dem Entwurf eines Deutschen Strafgesetzbuches, der dem Reichskabinett seit einiger Zeit zur Verabschiedung vorliegt, entnommen und vorweg in Kraft gesetzt worden, um deutlich zum Ausdruck zu bringen, daß das Dritte Reich gegen Autodiebstahl vom Schläge der Brüder Goetze mit der vollen Schärfe des Gesetzes einzuschreiten gewillt ist.

hast volksverbundenen demokratischen Volksführung zu werten. „Die neuen Reichslautsprecher Säulen“, so führte der Staatssekretär wörtlich aus, „sollen die Möglichkeit geben, in allen Städten des Reiches und später auch in den Dörfern ohne Vorbereitung und ohne schwierige, plötzlich notwendig werdende Installationsarbeiten das ganze Volk an dem großen politischen Geschehen unserer Zeit teilhaftig werden zu lassen, große Gemeinschaftsempfänge auch für die durchzuführen, die noch nicht im Besitz eines eigenen Rundfunkgerätes sind.“

Wenn die Lautsprecher Säulen so auch als Nachrichtenvermittlung verwendbar sind, sind sie in erster Linie gedacht als eine der unmittelbarsten Ausdrucksformen eines politischen Systems der direkten Verbindung zwischen Führung und Gefolgschaft. Sie sind ein politisches Werkzeug in der Hand der Propagandisten der Bewegung und des Staates. In diesem Sinne nehme ich heute in Breslau die ersten hundert Säulen in Betrieb. 6600 solcher Säulen sind für das Deutsche Reich vorgesehen und sollen in kürzester Zeit aufgestellt werden.

Es ist kein Zufall, daß diese erste Anlage in Breslau in Betrieb genommen wird. Breslau gibt als die Stadt, in der in Zukunft die großen Veranstaltungen in der Art des vorjährigen Sängerfestes und des diesjährigen Turnerfestes stattfinden sollen, die beste Gelegenheit, diese Anlagen als Führungsmittel für große Massenaufmärsche und Kundgebungen nicht uniformierter Verbände auszuprobieren. Nach diesen Erfahrungen werden in den großen Städten und größeren Kreisstädten entsprechende Anlagen geschaffen, und zwar nicht nur in dem Typ dieser Breslauer Säulen, sondern auch in kleineren Säulen, bei denen die Kellereiflächen weggelassen. Gleichzeitig wird in den ländlichen Gegenden, deren Bevölkerungs-

Schmeling drei Wochen im Streckverband

Am 2. Juli Ueberführung nach Deutschland zur Weiterbehandlung

Neu York, 24. Juni.
Nach den neuesten Berichten aus dem Poliklinischen Hospital muß Max Schmeling mindestens drei Wochen im Streckverband liegen, da die Behandlung seiner Knochenverletzung schwierig ist und äußerste Ruhe erfordert.

Der Leiter der chirurgischen Abteilung des Hospitals, Dr. Brennan, bestätigte die frühere Diagnose, daß Schmeling auf der rechten Rückenseite einen Bruch zweier Knochen davongetragen hat, die unterhalb der Niere die Wirbelsäule mit den Lendenmuskeln verbinden. Außerdem ist eine Blutung der Lendenmuskeln eingetreten. Das Gesamtbefinden scheint jedoch keinen Anlaß zu ernstlichen Befürchtungen zu geben. Meldungen amerikanischer Blätter, daß das Rückgrat verletzt und Schmeling gelähmt sei, sind unrichtig.

Max Schmeling wird mit einem am 2. Juli von Neu York abgehenden Dampfer zur weiteren Behandlung nach Deutschland übergeführt werden.

Max Schmeling, der noch unter ärztlicher Beobachtung steht, hat im Laufe des Donnerstag bereits mit mehreren Freunden in Deutschland telefoniert und dabei mitgeteilt, daß er sich wohl auf befinde, wenn auch seine Verletzung schmerzhaft sei. Nach dem vorläufigen Untersuchungsbesund ist die Niere unverletzt.

Englische Sympathien für Schmeling

Die gesamte Londoner Abendpresse veröffentlicht seitenslange Berichte über den Kampf Schmeling - Louis. Obwohl in diesen Berichten, die zum großen Teil von amerikanischen Box-Experten verfaßt sind, die Tatsache, daß Schmeling durch einen Nierenschlag zu Fall gebracht worden ist, hervorgehoben wird, ist die Sympathie der britischen Öffentlichkeit allgemein auf Seiten Schmelings. Die Blätter bringen ausführliche Artikel über die unfairen Manöver, die während der beiden letzten Jahre von amerikanischer Seite gegen Schmeling unternommen worden sind.

Pariser Königsbesuch verschoben

Wie amtlich aus London mitgeteilt wird, ist der ursprüngliche für den 26. Juni in Aussicht genommene Besuch des englischen Königspaares in Paris auf den 19. bis 22. Juli verschoben worden. Infolgedessen ist auch die geplante Enthüllung des Kriegsdenkmals für die Australier in Villers-Bretonneux auf den 22. Juli verlegt worden. Die Verschiebung des Besuchs ist auf den Tod der Mutter der Königin Elisabeth zurückzuführen.



Joe Louis wurde 1.o.-Sieger

Der von Millionen in aller Welt mit Spannung erwartete Weltmeisterschaftskampf zwischen Max Schmeling und Joe Louis endete nach zwei Minuten vier Sekunden damit, daß der Neger dem Deutschen einen schweren Nierenschlag brachte, der ihn völlig kampfunfähig machte. Max Schmeling liegt am Boden. Joe Louis geht in seine Ecke. (Funfbild.) (Reisefoto, Fander, Multipler & Co.)



Zu der bevorstehenden Verkehrsunfallverhütungsaktion

bringen wir eine Uebersichtskarte, die zeigt, wieviel Personen im ersten Vierteljahr 1938 in den einzelnen deutschen Ländern, berechnet auf je 1 Million Einwohner, durch Verkehrsunfälle getötet oder verletzt wurden. Im allgemeinen ist die Prozentzahl der Verkehrsunfallopfer in den Reichsteilen von ausgeprägtem landwirtschaftlichen Charakter (siehe Ostpreußen) am geringsten und in den Großstädten (Groß-Berlin und Groß-Hamburg) am höchsten. Ausnahmen bilden einerseits das dicht besiedelte und viele Industriekäbe aufweisende Oberschlesien, das eine niedrige Ziffer melden kann, andererseits das Agrarland Bayern, in dem jedoch die Großstädte München und Nürnberg und der starke Fremdenverkehr die Unfallzahl über den Reichsdurchschnitt steigen lassen. Daß in Zukunft die einzelnen Gebiete erfreuliche Zahlen aufweisen, das ist die Aufgabe der neuen Verhütungsaktion, in deren Mittelpunkt eine große Rede von Dr. Goebbels stehen wird. (Funfbild, Fander, Multipler & Co.)

Allgemeine Dienstpflicht aller Deutschen

Zeitlich begrenzte Maßnahme für Männer und Frauen

Berlin, 24. Juni.

Die nationalsozialistische Regierung fand bei der Machtübernahme 1933 sieben Millionen Arbeitslose vor. Zu Beginn des Vierjahresplanes 1936 hatte Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring noch mit einer Million Volksgenossen zu rechnen, die als Reserve in dem Ringen um Deutschlands wirtschaftliche Selbstbehauptung bereitstehen.

Diese Reserve ist heute voll eingesetzt. Es sind deshalb besondere Maßnahmen notwendig, welche die umgehende Durchführung vor allem der staatspolitisch vordringlichen Aufgaben sicherstellen sollen. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat deshalb durch eine am 1. Juli 1938 in Kraft tretende Verordnung die gesetzlichen Grundlagen für eine allgemeine, zeitlich begrenzte Dienstpflicht aller deutschen Staatsangehörigen geschaffen.

Die „Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung“ vom 22. Juni 1938 wendet sich an alle deutschen staatsangehörigen Männer und Frauen jeden Berufes, die arbeitsfähig sind, und verpflichtet sie, vorübergehend auf einem ihnen besonders zugewiesenen Arbeitsplatz im Rahmen eines ordentlichen Arbeitsvertrages Dienste zu leisten oder sich einer bestimmten Ausbildung zu unterziehen. Der alte Arbeitsplatz und die bisher erworbenen Rechte bleiben den Dienstpflichtigen erhalten. Es wird dafür gesorgt, daß das dem Dienstpflichtigen gewährte Entgelt nicht geringer ist als das aus dem alten Arbeitsverhältnis.

Die Verordnung ist von dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchzuführen. Er erhält seine Weisungen vom Beauftragten für den Vierjahresplan, der auch die Auf-

gaben bestimmt, auf welche die Verordnung anzuwenden ist. Es wird sich dabei nur um besonders wichtige, unaufschiebbare Vorhaben handeln. Die Zahl der Deutschen, die zu der befristeten Dienstpflicht herangezogen werden, wird deshalb nur begrenzt sein.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan bisher mit Dank erfahren, daß für die ihm vom Führer gestellte Aufgabe das ganze deutsche Volk mit dem Herzen und der Tat mit eintritt. Er verläßt sich darauf, daß das deutsche Volk ihm jetzt auch auf dem Wege, der die Überwindung des Mangels an Arbeitskräften zum Ziele hat, folgen wird.

Eine ungeheure fast unfaßbare Entwicklung auf wirtschaftlichem Gebiete liegt zwischen den letzten gesetzlichen Maßnahmen des Nationalsozialismus zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit 1933 und dem Erlaß eines Gesetzes, das eine allgemeine zeitlich begrenzte Dienstpflicht für alle deutschen Staatsangehörigen schafft. Ein Arbeitslosen- und Elends-

Heute abend spricht Dr. Goebbels

Heer von sieben Millionen, zerfallene Werkstätten, stillgelegte Fabriken und verdorrte Acker vor fünf Jahren, heute die letzten Arbeitsreserven der Nation erschöpft, ein Land, in dem kein Rad stille steht und keine Hand feiert und das zur Bewältigung neuer großer nationaler Aufgaben den letzten Einsatz von allen Volksgenossen fordern muß. In einer kühnen Aufwärtsentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens haben wir alle die einzelnen Phasen des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit miterlebt.

Als im Herbst 1936 der Vierjahresplan durch den Palatin des Führers, Generalfeldmarschall Göring, verkündet wurde, schien diese wirtschaftliche Entwicklung zunächst zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein. Das Verhältnis von 18,4 Millionen Beschäftigten zu einer Million Arbeitslosen schien das günstigste zu sein, was auf Grund einer vierjährigen Erfahrung überhaupt in der Wirtschaftsstruktur unseres 70-Millionen-Volkes erreicht werden konnte. Aber damals bereits sahen die Männer, die sich praktisch und wissenschaftlich mit der Entwicklung des Arbeitseinsatzes beschäftigten, ein Stadium voraus, in dem angesichts der vom Führer geplanten neuen großen wirtschaftlichen und volkspolitischen Aufgaben auch diese Arbeitsreserve von einer Million Menschen erschöpft sein mußte.

In dieser Million war bereits ein hoher Prozentsatz von Volksgenossen eingeschlossen, die nur noch in beschränktem Umfang für den Arbeitsprozeß Verwendung finden konnten. Was von dieser zur Verfügung stehenden Arbeitsreserve eingesetzt werden konnte, ist bis heute ebenfalls in den Arbeitsprozeß eingegliedert. Nach der unberichtigten Statistik wird zwar heute immer noch eine Zahl von ungefähr einer Dreihunderttausend angegeben, aber diese reine Statistik entspricht nur in beschränktem Umfang der Praxis, denn was hier als „arbeitslos“ mitgezählt wird, sind zum größten Teil Volksgenossen, die auf Grund ihrer Berufseigenart nur saisonmäßig beschäftigt sind. Die kurze Zeit, in der sie jeweils keine Beschäftigung haben, kann natürlich nicht als Arbeitslosigkeit gerechnet werden, obwohl an den jeweiligen Stichtagen der Statistik eine Beschäftigungslosigkeit verzeichnet wird. Ein anderer sehr großer Prozentsatz von Volksgenossen ist wie bereits erwähnt praktisch auf Grund von körperlichen und sonstigen Gebrechen nur noch beschränkt verwendbar.

Als einjährige Arbeitsreserve bleibt daher noch ein verschwindend kleiner Rest von etwa 37000 Volksgenossen. Diese Zahl ist auf ganz Deutschland verteilt so geringfügig, daß praktisch von einer Arbeitsreserve nicht mehr gesprochen werden kann. Das deutsche Volk ist daher heute arbeitsmarktmäßig vor eine völlig neue Aufgabe gestellt, die auch neue Mittel erfordert. Obwohl auf dem freien Arbeitsmarkt keinerlei Kräfte mehr zur Verfügung sind, kann die Nation nicht auf die Ausführung von für die Gesamtheit lebenswichtigen Aufgaben und Plänen verzichten und so wie vor fünf Jahren die ganze Nation zusammengestanden ist, um die drückende Not der Arbeitslosigkeit durch gemeinsamen Einsatz aller Kräfte zu überwinden, hat jeder einzelne heute die Pflicht, sich dahin zu stellen, wo die gemeinsamen großen Aufgaben der Nation seinen Einsatz verlangen.

Das Gesetz, das soeben verkündet wurde und ab 1. Juli in Kraft tritt, stellt diese Pflicht ausdrücklich fest. In der Praxis wird selbstverständlich nur ein beschränkter Teil der Volksgenossen von der verkündeten allgemeinen Dienstpflicht erfaßt werden; und es ist auch in jeder Weise dafür Sorge getragen worden, daß keinem Volksgenossen aus diesem seinem Einsatz ein persönlicher Schaden entsteht. Es handelt sich, wie ebenfalls ausdrücklich im Gesetz festgelegt wird, nicht um eine Dauereinstellung, sondern um eine Maßnahme, die eine besondere durch die Häufung großer nationaler Aufgaben entstehende Notlage auf dem Arbeitsmarkt überbrücken soll. Jeder, der von der Dienstpflicht betroffen wird, wird daher gern das kleine persönliche Opfer bringen. Dieser Einsatz von heute soll ja ein Werk vollenden, das für alle Zeiten der Nation das tägliche Brot garantiert und die Rückkehr der Zeiten von Arbeitslosigkeit, Not und Elend für immer bannt.

„Ludendorff-Herberge“ in Pommern

Im Rahmen der Jubiläumswochen des Pommerischen Jugendherbergsverbandes wurde bei Demmin eine General-Ludendorff-Jugendherberge eingeweiht. Der Leiter des Deutschen Jugendherbergsverbandes, Obergebetsführer Hg. Koback, würdigte in seiner Weiberede die Taten des Feldherrn Ludendorff, dessen Vorfahren ihre Heimat in Demmin hatten. Er wünschte, daß die Jugend, die hier einziehe, den Geist des Feldherrn verspüren und seinen Taten nachzueifern möge. Im Tor der Eingangshalle ist ein Ausspruch des Generals Ludendorff an die deutsche Jugend eingemeißelt, und in der Ehrenhalle hat eine Büste des großen Feldherrn Aufstellung gefunden. Die neue Jugendherberge, die für 125 Jungen Übernachtungsmöglichkeit bietet, ist eine der schönsten Herbergen, die bisher im Reich gebaut worden sind.

Die Anlage von Reichslautsprecher Säulen nicht rechtzeitig, ein Ausbau des Gemeindepunkts erfolgen, der dann mit dem Reichslautsprecher Säulen verbunden werden kann. Abschließend meldete Staatssekretär Hanke dem Reichspropagandaminister fernmündlich die Bereitschaft der Anlage. Ein alle Anwesenden ergreifendes Erlebnis waren dann die fernmündlichen Ansprachen Dr. Goebbels' und des Reichspropagandaführers, die auf sämtliche hundert Säulen übertragen wurden und von der gesamten Breslauer Bevölkerung ohne Anwendung von Rundfunk-Geräten mitgehört wurden.

Reichsminister Dr. Goebbels führte aus: „Herr Staatssekretär! Ich danke Ihnen für die Meldung der Inbetriebnahme der ersten hundert Reichslautsprecher Säulen in der schlesischen Gauhauptstadt Breslau. Es ist mir eine Freude, auf diesem Wege als erster die Breslauer Bevölkerung und ihren Oberbürgermeister begrüßen zu können. Ich hoffe, daß diese Versuchs- und Musteranlage sich bestens bewähren wird. Möge sie wirksames und jederzeit einsetzbares Mittel für die propagandistische Arbeit von Bewegung und Staat sein.“

In diesem Sinne übernehme ich die erste Reichslautsprecher Säulenanlage in meine Obhut.“

Anschließend nahm noch der Reichspropagandaführer v. Tschammer und Osten im Hinblick auf die kommende große Bewältigung der Musteranlage die Gelegenheit wahr, um Reichsminister Dr. Goebbels für die Einrichtung des ersten Reichslautsprecher Säulenparkes in der Stadt des Turn- und Sportfestes den Dank auszusprechen.

Bei der anschließenden Besichtigungsfahrt durch Breslau hatten die Ehrengäste dann Gelegenheit, einige Lautsprecher Säulen in Betrieb zu sehen. Es werden zwei Typen herausgebracht: eine große sogenannte „Werbesäule“ in einer architektonisch schönen schalenförmigen Form mit verzierten Kellereisen, und eine kleinere Säule ohne Kellereisen. Die in Breslau aufgestellten Säulen haben ihre äußere Form durch ein Preisausreiben des Reichspropagandaministers erhalten und haben für ihre Gestaltung die ausdrückliche Billigung durch Professor Speer empfangen.

Daß die Inbetriebnahme in der Hauptsache als ein Erfolg der rundergebnispolitischen Arbeit der Partei zu bewerten ist, zeigte eine abschließende Abendkundgebung, in der der stellvertretende Reichspropagandaleiter der NSDAP, Stabsleiter Fischer, die Reichslautsprecher Säulen in die Obhut der Partei übernahm und an die Leiter der Hauptstellen bei den zuständigen Ortsgruppen mit einer Ansprache übergab.

Rheinfahrt — von Böllerschüssen begleitet

Mit der Alten Garde durch die Westmark

Neuenahr, 23. Juni.

Die Begeisterung um die Alte Garde auf ihrer dreitägigen Fahrt durch den Westmark-Gau Koblenz-Erber kennt keine Grenzen. Die alten Kämpfer des Führers sind glücklich, denn die überschäumende Begeisterung der Bevölkerung zeigt am deutlichsten für den nachdrücklichen Sieg des Nationalsozialismus, für den sie jahrelang alles eingesetzt haben, ihr Leben und Gut. Nachdem die 650 alten Getreuen am Mittwoch das herrlich geschmückte Kreuznach erreicht hatten, kamen sie am Donnerstag über Badgönz, Andernach nach Bad Neuenahr. Das größte Erlebnis dieses Tages war die Rheinfahrt von Badgönz nach Andernach.

Die Ufer des Rheins waren übersät von Hunderttausenden. Die vorüberfahrenden Schiffe grüßten mit minutenlangem Heulen der Sirenen. Fast ununterbrochen donnerten Böllerschüsse und Kanonenschläge. Vorbei geht es an der Kaiserpfalz, Caub, St. Goar, Burg Rheinfels, der Loreley und Koblenz. Die Stadt am Deutschen Eck ist schon für den Empfang der Alten Garde bereit. Am Freitagabend wird sie die getreueten

Mitstreiter des Führers mit einem Ehrensalut begrüßen. Und dann wird hier mit einer gewaltigen Kundgebung, auf der der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprechen, die Fahrt ihren erhebenden Abschluß finden.

In Andernach wurden wieder die Omnibusse bestiegen zur Fahrt zum Eifelmeer Laacher See. Wieder waren alle Straßen festlich geschmückt, und die Bevölkerung aus den entferntesten Teilen der Eifel war herbeigeeilt. Hier wie schon in anderen Teilen des Gau's grüßten Spruchbänder die Alte Garde und hießen sie, „Grüß' unseren Führer!“. Das war ihr heiligster Wunsch, und er wird erfüllt; denn wer steht wohl stiller näher als seine alten Kämpfer?

Hier riefte vierzehn Meter hohe Pylonen ragten in Andernach empor und wiesen den Weg zum Laacher See, vorbei an großen Werken der Stein-Industrie. Von Andernach ging es weiter durch den Kreis Urweiler, das größte zusammenhängende deutsche Rotwein-Gebiet. Und dann erreichte die Alte Garde das wieder herrlich geschmückte Neuenahr, wo ein Festabend den Donnerstag beendete.

Lloyd George heßt zum Kriege!

Unglaubliche Szenen im Unterhaus — Chamberlain antwortet Moskautreuen

London, 24. Juni.

Die von der Labour-Opposition erzwungene Unterhausausnahme über die letzte Versenkung britischer Schiffe wurde am Donnerstag vom Oppositionsvorsitzenden Attlee eröffnet, der in der üblichen Weise gegen das nationale Spanien scharfmachte und auch vor dreifachen Verdächtigungen Deutschlands und Italiens nicht zurückschreckte. Seine naiven Vorschläge wurden von den Konservativen mit Hohngelächter quittiert, was Attlee zu heftigen Hornesausbrüchen veranlaßte.

Chamberlain behauerte die Erregung, die auf der Seite der Opposition herrsche, weil diese es verhindere, daß die Stimme der Besinnung gehört wird. Er müsse sie daher daran erinnern, daß ihr auch eine gewisse Verantwortung obliege, sobald sie Dinge herbeiführe, die an der Grenzlinie zwischen Krieg und Frieden liegen. Die Regierung sei jedenfalls verpflichtet, hieran zu denken, bevor sie zu einer Aktion schreite, um britische Staatsangehörige zu schützen. Die Opposition habe sich ständig gegen das Nichtmischungsabkommen gewandt.

Attlee erklärte, daß dies nicht wahr sei, worauf sich erneut Gelächter bei den Regierungsparteien erhob. Es entstand ein wilder Lärm. An drei verschiedenen Stellen des Hauses erhoben sich auf den Zuschauerbänken junge Leute, die wüste Beschuldigungen gegen Chamberlain in den Saal brüllten. Die Ruhestörer wurden schließlich von den Saalbeamten gewaltsam entfernt. Chamberlain konnte hierauf seine Rede fortsetzen. Deswegen mußte an der Nichtmischung festge-

halten werden. Er habe ausdrücklich erklärt, daß die britischen Schiffe nur auf hoher See gesunken werden könnten, nicht aber, wenn sie sich in territoriale Gewässer begeben. Diese Warnung sei von einer Reihe von Schiffen nicht beachtet worden und es habe auch solche gegeben, die sich durch hohe Frachten nach Spanien hätten verleiten lassen.

Lloyd George machte dann den ungeheuerlichen Vorschlag, daß Mallorca blockiert und mit Bomben belegt werden solle (!).

Chamberlain erwiderte ihm, daß das nicht die Politik Großbritanniens sei, und rief aus: „In seinem 76. Lebensjahr ist Lloyd George bereit, das Land in einen Krieg zu stürzen!“ (Starker Beifall auf den Regierungsbänken, Proteste der Opposition).

Lloyd George widersprach heftig, worauf Chamberlain feststellte, daß Lloyd Georges Vorschlag der Weg zum Beginn eines neuen europäischen Krieges sei. Das sei die Ansicht der gesamten Regierung.

Nachdem sich auch noch Winston Churchill als Beschützer jener internationalen Waffenschmuggler, die die englische Flotte zur Larnung ihrer schmutzigen Geschäfte mit den spanischen Bolschewisten benutzen, aufgespielt hatte, sprach Unterstaatssekretär Butler das Schlusswort zur Unterhausdebatte. VIELLEICHT, sagte er, sei der Handel britischer Schiffe in spanischen Gewässern „gesetzlich“, nachdem aber die Regierung die Schiffsahrtsgesellschaften gewarnt habe, sei dieser Handel sicherlich nicht ratsam.

Der Antrag auf Schluß der Aussprache wurde dann mit 275 gegen 141 Stimmen angenommen.

Schweizer Marxistenhebe gegen Deutschland

Basler Sozialdemokraten fordern Verbot der NS.

(N.) Genf, 24. Juni.

„Sozialdemokratische Kriegserklärung an Deutschland“ bezeichnet die „Neue Basler Zeitung“ die Verbotinitiative der Basler Sozialdemokraten gegen die NSDAP und ihre Gliederungen in Basel-Stadt. Glaube man zuerst, daß sich diese Initiative dieser ihrer Heimat gegenüber verantwortungslosen „Freiheitsapostel“ gegen alle „faschistischen Organisationen“ richten würde, so sieht jetzt fest, daß sich diese aus sich selbst gegen Deutschland wendet. Nicht einmal vor den deutschen Studenten in Basel wollen diese Herrschaften haltmachen. Wohl im Namen der Verteidigung der Pressefreiheit wollen sie sogar die Herstellung und Einfuhr von Presseerzeugnissen der NSDAP und Gliederungen für den Kanton Basel-Stadt verbieten! Die Kommunisten freuen sich über diese Initiative natürlich über alle Maßen. Im Kanton Basel-Land, wo sie bei den Wahlen vor 14 Tagen 45 Prozent ihrer Stimmen des Jahres 1935 verloren hatten, wollen sie einen ähnlichen Verbotantrag mit sozialdemokratischer Unterstützung loslassen. Die „Neue Basler Zeitung“ schreibt dazu: „Die formulierte

Initiative der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Basel-Stadt zeigt, daß die Aktion ihrer Urheber, entgegen früheren Ankündigungen, sich nur gegen die nationalsozialistischen Organisationen des Deutschen Reiches richtet und die faschistischen Organisationen ausdrücklich davon ausnimmt. Es handelt sich hier also sozusagen um eine Kriegserklärung gegen das Deutsche Reich. Wir haben auf die möglichen Folgen eines solchen Vorgehens — auch für die Schweizer Vereine in Deutschland — bereits in einer anderen Nummer hingewiesen. Der Bundesrat, in dessen Bericht die Behandlung der Ausländer fällt, wird in diesem Streitfall den Entscheid des Bundesgerichts anrufen. In Bern ist man der Auffassung, daß der Entscheid zugunsten des Bundesrats (also gegen die Marxisten) kaum zweifelhaft sein könnte. Daß die kantonale sozialistische Initiative zu unerquicklichen Zuständen im Verhältnis zu unserem nördlichen Nachbarland führen wird, darüber wird sich jedermann klar sein. Dann allerdings hat der Bundesrat die Möglichkeit, die Verantwortlichen festzuhalten, sind doch die Urheber genau

Rundschau vom Tage

Die Heidegedichterin Felicitas Kose gestorben

Die Heidegedichterin Felicitas Kose, die über ihre Bedeutung als Dichterin der Heide hinaus in ganz Deutschland bekannt war, ist gestorben. Die Heide mit ihren Farben, aber tief innerlichen Menschen war zumeist der Schauplatz ihrer Dichtungen. Ihr am meisten bekanntes Werk, das auch verfilmt worden ist, war der Roman „Heideschulmeister Uwe Karsten“, das ein wahres Volksbuch geworden ist. Mit Felicitas Kose ist eine deutsche Dichterin dahingegangen, die, aus den Quellen des Volkstums und der Heimat schöpfend, zum Herzen des Volkes sprach, und mit ihrer feinsinnigen Naturfahndung und charaktervollen Menschengestaltung sich einen bleibenden Platz in der deutschen Heimatdichtung erworben hat.

Schwerer Verkehrsunfall in Oldenburg

Am Mittwoch ereignete sich gegen 14 Uhr in der Heiligen-geist-Straße in Oldenburg vor dem Polizeiamt ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein aus Wilhelmshaven in Richtung Stadtamt fahrender Lastzug mit zwei Anhängern geriet infolge des schlüpfrigen Pflasters ins Schleudern, so daß der Fahrer die Gewalt über sein Fahrzeug verlor und auf die gegenüberliegende Seite in Höhe des Eingangs des Polizeiamtes gegen einen Baum fuhr. Beim Ueberfahren des Radfahrweges wurden zwei Radfahrer von dem Lastzug erfasst und zu Boden geworfen. Beide wurden in das Peter-Ludwig-Hospital übergeführt, wo der fünfzehnjährige Bäderlehrerling Froese an den Folgen eines Schädelbruchs kurz nach der Einlieferung verstarb. Der andere Radfahrer kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Raubüberfall auf ein Schuhgeschäft gestöhnt

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin hatten sich zwei Burjaken im Alter von etwa dreißig Jahren zu verantworten, auf deren Schuldkonto außer verschiedenen Diebstählen im Reich vor allem ein Raubüberfall auf ein Schuhgeschäft in der Innenstadt stand.

Die beiden Räuber lernten sich im vergangenen Jahre in Hamburg kennen und gingen dann gemeinsam auf Wanderschaft. Nachdem sie sich in einem kleinen Orte an der Aller durch einen Einbruch Messer und Pistolen verschafft hatten, begannen sie am Ende des Jahres Berlin und seine Umgebung unsicher zu machen. So brachen sie zweimal in ein Lebensmittelgeschäft in der Nähe von Königswusterhausen ein, wobei sie auch Kleider, Wäsche und Bargeld mitgehen ließen.

Natürlich hielten die Vorräte nicht lange an. Deshalb suchten sie sich bald darauf durch einen Raubüberfall auf ein Schuhgeschäft zu „sanieren“. Sie gingen dabei äußerst listig zu Werke. Der eine der beiden Angeklagten ließ sich ein Paar Schuhe anmessen. Als die Verkäuferin sich wandte und an die Kasse begab, zogen die beiden Banditen ihre Pistolen und bedrohten damit den Geschäftsinhaber und seine Angestellten. Diesen gelang es jedoch in dem Augenblick, als sich die Räuber an die Kasse heranzumachen, unauffällig zu verschwinden, so daß auch den beiden Burjaken nichts anderes übrig blieb, als sich schleunigst auf und davon zu machen. Sie konnten jedoch zwei Tage später verhaftet werden.

Das Gericht hielt in Anbetracht des Vorlebens der beiden Angeklagten eine schwere Strafe für erforderlich und verurteilte den einen zu sieben Jahren Gefängnis, den anderen zu vier Jahren Zuchthaus.

Flucht aus dem Gerichtssaale

Im Kriminalgericht in Moskau kam es zu einem aufgeregten Zwischenfall. Ein 28-jähriger Angeklagter aus Spandau, der wegen mehrerer rückfälliger Diebstähle zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, unternahm nach der Urteilsverkündung einen Fluchtversuch. Als er abgeführt werden sollte, riß er sich plötzlich los. Es gelang ihm auch, auf dem Korridor zu entweichen. Dort wurde er jedoch von einem Aufsichtswächter festgehalten und überwältigt.

Sodestrafen für die Schönwalds beantragt

Nach dramatischen Vernehmungen der beiden Angeklagten und schwer belastenden Zeugenaussagen stellte der Staatsanwalt am Donnerstag seinen Strafantrag gegen das Mörder-Paar Schönwald. Er hielt die beiden Angeklagten für schuldig und beantragte die Todesstrafe. Vor seinem Plädoyer waren die beiden letzten Zeugen des aufsehenerregenden Prozesses vernommen worden. Einer von ihnen hatte erst durch den Reichsfürstlichen Rat gesucht werden müssen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit sagte er über ein Verhältnis aus, das er mit der Angeklagten gehabt habe.

Straßenbau in freiwilliger Gemeinschaftsarbeit

In der bekannten Bierbrauer-Stadt Schwedat vor den Toren Wiens entsteht jetzt die erste Siedlung der D.M.F., deren Straßenbau in freiwilliger Gemeinschaftsarbeit von den politischen Leitern und der S.M. von Schwedat ausgeführt wird. Die Siedlung, die in wenigen Monaten vollendet sein soll, sieht ein Gemeinschaftshaus von etwa hundert Heimgärten vor, die in fünf verschiedene Haustypen errichtet werden und mit je 800 Quadratmeter Gartenland und Stallungen versehen werden sollen. Hundert Mann gingen bereits in einer ersten Feierabendarbeit ans Werk.

Die Blumen der Tänzerin ermittelten den Mörder

Der Schwerverbrecher Max Peter Natho vor dem Schwurgericht

Am Donnerstag hatte sich der Schwerverbrecher Max Peter Natho vor dem Schwurgericht in Verden wegen Mordes und etwa 70 schwerer Diebstähle zu verantworten. Nicht nur in fast allen deutschen Gauen führte der Angeklagte seine Raubzüge aus, gelegentlich verlegte er sein „Arbeitsgebiet“ auch in die Niederlande. Natho steht im Alter von 32 Jahren und ist in Bernburg an der Saale geboren. Er erlernte zwar einen Beruf, kam aber bald mit dem Strafgesetzbuch in Berührung, als er 24 Jahre alt war. Mit Hochkapelleien begann er seine Laufbahn; als „Diplom-Gartenbauinspektor“ und als „Missionar“ schlich er durch die Lande, überall nach Diebstählen ausschauend. In Berlin, in der Provinz Brandenburg, in Süddeutschland, in Thüringen, Pommern und Ostpreußen gab er Gastrollen. 70 Diebstähle stehen unter Anklage; 100 Diebstähle legt man ihm zur Last.

In der Nacht des 31. März 1937 verübte Natho in dem Dorfe Barriem in dem Kreise Graffchaft Hoya 14 Einbrüche. Zuletzt kam er in das Haus des Bauern Heinrich Wehrenberg. Dieser erwachte durch verdächtige Geräusche im Hause. Auf der Diele des Hauses stand Wehrenberg dem Eindringling Natho gegenüber, der sofort aus einer Pistole das Feuer auf den Bauern eröffnete. Ein Herzschuß hatte tödliche Wirkung. Der Mord erregte in dem rein ländlichen Gebiet größte Aufregung, noch dazu, wo über die Persönlichkeit des Mörders völliges Dunkel herrschte. Natho war nach der Mordnacht über die holländische Grenze geflüchtet. Nur der engen Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der niederländischen

Litauer Polizei gegen friedliche Memeldeutsche

Ein bedauerlicher Zwischenfall ereignete sich, als das Motorschiff „Preußen“ des Seebienstes Ostpreußen am 20. Juni abends fahrplanmäßig den Memeler Hafen anließ. Die Ankunft des schmucken deutschen Schiffes hatte bei dem schönen Sommerwetter wie üblich eine große Zahl schaulustiger Memelländer an den Hafen gelockt, die ihrer Freude durch Zurufe und das Abhängen von vaterländischen Liedern Ausdruck gaben. Als die Menschenmenge nach dem Wiederauslaufen des Schiffes sich zu zerstreuen begann, erschien die litauische politische Polizei und nahm aus der Menge heraus zahlreiche Verhaftungen vor, was lebhaft empört bei der Volksmenge auslöste und zu ernstlichen Zusammenstößen mit der litauischen Polizei führte. Im weiteren Verlauf des Abends kam es zu Demonstrationen vor dem Gebäude der litauischen Grenzpolizei, wobei die durch das Vorgehen der Polizei erregte Menge die Herausgabe der Verhafteten verlangte. Es gelang schließlich der memelländischen Landespolizei, deren Anordnungen die Menge willig Folge leistete, die Ordnung wiederherzustellen. Die Zahl der verhafteten Memelländer wird auf etwa 50 geschätzt.

Unterlegener Torwart erhängt sich

Ein falsch geleiteter sportlicher Ehrgeiz hat nach Meldung aus Kattowick ein bedauerliches Opfer in Osterschlesien gefordert. Der zwanzig Jahre alte Fußball-Torwart des Sportsklubs Naprzod Kipine, Alfred Kolender, wurde an seinem Verfallsstand erhängt aufgefunden. Seine Mannschaft, die mit einem anderen Verein in der ostschlesischen Fußball-Liga punktgleich an der Tabellen Spitze lag und berechnete Ausfahrten auf die Meisterschaft und damit auf die Teilnahme an den Aufstiegskämpfen zur polnischen Staatsliga hatte, erlitt plötzlich eine überraschende Niederlage mit 1:9. Der Torhüter Kolender glaubte, die Niederlage verschuldet zu haben und nahm es sich so zu Herzen, daß er schon nach der Beendigung des Kampfes Selbstmordabsichten äußerte. Diese wurden jedoch von seinen Kameraden nicht ernst genommen. Nun hat er in fahsem Ehrgeiz seine Ansicht doch wahrgemacht.

Französisches Generalstabsflugzeug verunglückt

Sieben Todesopfer einer Explosion bei Tours

In der Nähe von Tours stürzte in der Nacht zum Donnerstag ein französisches Militärflugzeug ab. Außer dem Piloten befanden sich fünf Offiziere des Generalstabs des Luftfahrtministeriums sowie ein Funker an Bord, die sämtlich ums Leben kamen. Zu dem Unglück werden folgende näheren Einzelheiten bekannt:

Der Abflug ereignete sich gegen 2 Uhr früh zwischen den Gemeinden Langennette und Beaumont-la-Ronce (etwa 30 km nördlich von Tours). Das zweimotorige Militärflugzeug war in Villacoublay (bei Paris) gestartet und in Tours zur Brennstoffergänzung gelandet. Auf dem Weiterflug stürzte dann die Maschine aus bisher nicht geklärten Gründen über einem Torfmoor ab und explodierte. Sie wurde geführt von dem fähigen Piloten des Luftfahrtministeriums, Leutnant Reynaud.

Die in der Nähe der Unglücksstelle wohnenden Bauern wurden durch den Knall der Explosion aus dem Schlaf geschreckt und alarmierten die Gendarmerie von Beaumont-la-Ronce. Bisher konnten vier verbotene Leichen geborgen werden, während drei der Insassen vermisst werden. Nach den Aussagen einiger Bauern dürfte das Flugzeug in der Luft explodiert sein. Für diese Annahme spricht auch die Feststellung, daß die Flieger ihre Fallschirme zur Hälfte entfaltet hatten; augenscheinlich konnten sie aber wegen der geringen Flughöhe vom Fallschirm keinen Gebrauch machen. Um 4 Uhr früh war von dem Flugzeug nur ein rauchender Trümmerhaufen übrig. Der Luftfahrtminister Guy la Chambre hat sich in Begleitung seines Kabinettschefs General Boucat im Flugzeug von Villacoublay aus an die Unglücksstelle begeben.

Drei Flugzeuge über Prag abgestürzt

Donnerstag nachmittag kreisten mehrere Militärflugzeuge über Prag. Ploötzlich stürzten drei Maschinen ab. Ein Flugzeug fiel in den Garten der Villa, die Staatspräsident Dr. Beneš, als er noch Außenminister war, bewohnte. Die Maschine verbrannte, der Pilot fand in den Flammen den Tod. Zwei weitere Maschinen stürzten in unmittelbarer Nähe der Villa nieder und wurden vollständig zerstört. Einer der Piloten konnte sich noch aus 100 Meter Höhe durch Abprung mit dem Fallschirm retten. Der Pilot der dritten Maschine verlor sich ebenfalls durch Abprung zu retten, aber der Fallschirm öffnete sich nicht. Der Flieger blieb mit zermeterten Gliedern tot liegen.

Es handelt sich um Jagdflugzeuge der tschechoslowakischen Wehrmacht, die nur je einen Mann Besatzung an Bord hatten. Das Unglück erregt in der Stadt großes Aufsehen.

Frankreichs Ärzte gegen die Judenflut

Minister Mandel hilft den Hebräern

(R.) Paris, 24. Juni.

Ein französischer Arzt hat an die „Action Française“ einen Brief gerichtet, in dem er im Namen seiner französischen Berufskollegen lebhaft Klage gegen die Ueberflutung der freien Berufe, insbesondere des Arztstandes, durch jüdische Einwanderer führt. Von den in Paris tätigen Männern seien, so erklärte er, fast dreißig Prozent Juden, während 1911 das Verhältnis der jüdischen zu den arischen Ärzten nur 2,5 Prozent betragen habe. An der medizinischen Fakultät der Pariser Universität wären im Jahre 1935 in den ersten sechs Monaten 163 ausländische Studenten, fast ausschließlich Juden, und nur 124 Franzosen eingeschrieben worden. Von insgesamt 3282 Studenten dieser Fakultät waren nicht weniger als 1580 Juden. Von den acht Ärzten des Pariser Hospitals Saint-Antoine seien vier Juden. Im Städtchen Saint-Ouen sind zur Zeit 24 Ärzte tätig, davon zehn Juden, von denen sieben noch nicht einmal neu-traktiert sind.

Die französischen Ärztevereinigungen haben bisher vergeblich bei den verschiedenen Ministerien gegen diese Ueberflutung ihres Berufes mit jüdischen Emigranten Beschwerde geführt. Wie die „Action Française“ mitteilt, soll der Kolonialminister Serrebeam Mandel — bekanntlich ebenfalls ein Jude — sich zur Zeit mit dem Plan tragen, die jüdischen Ärzte, die zu Hunderten aus Rumänien, Polen, Deutschland, Ungarn und dem ehemaligen Oesterreich nach Frankreich hineinströmen, in die Kolonien abzuschieben. Die französischen Ärztevereinigungen widerlegen sich zwar derartigen Plänen, aber, so erklärt der französische Arzt in seinem Brief an die „Action Française“, „was werden sie gegen den jüdischen Kolonialminister unternehmen können?“

Holland verstärkt Flugabwehr

Das niederländische Verteidigungsministerium beabsichtigt, besondere Flugabwehr-Artillerie-Kompanien aufzustellen. Die Einteilung soll derart erfolgen, daß jede Infanteriebrigade künftig über eine Flak-Kompanie verfügt. Außerdem soll auch das Radfahr-Regiment eine Flak-Kompanie erhalten. Da die niederländische Wehrmacht über acht Infanteriebrigaden verfügt, handelt es sich also um die Aufstellung von neun Flak-Kompanien, die in Amersfoort, Assen, Venlo, Breda, den Haag, Ede, Genheim, Harderwijk und Hertogenbosch garnisoniert werden sollen.

Schwerer Zusammenstoß im Sandshat — Drei Tote

In dem Ort Soneidine im Sandshat ist es Donnerstag zu einem Zusammenstoß zwischen Mauiten und französischer Polizei gekommen. Als die Genarmen den Versuch machten, einen geflüchteten Häftling in dem Ort zu verhaften, legte sich die Bevölkerung zur Wehr. Die Mauiten überschütteten die Polizei mit einem Steinhaufen und verletzten sie. Darauf machten die Genarmen von der Waffe Gebrauch und töteten zwei Mauiten sowie eine Frau. Im Laufe des Vormittags gelang es, die Ruhe in dem Ort wiederherzustellen.

Kanadisches Dorf durch Feuer vernichtet

Das Dorf St. Luc in der Provinz Quebec ist von einer Brandkatastrophe heimgekehrt und fast völlig zerstört worden. Es brannten 30 Wohnhäuser nieder. Sechs Säuler und die Kirche konnten nur durch die Sprengung der umliegenden Höfe mit Dynamit gerettet werden. 250 Einwohner sind obdachlos.

Königsmeldungen

Der Führer sandte in einem Telegramm den Teilnehmern am Deutschen Studententag 1938 mit seinem Dank für das ihm übermittelte Treuegelöbnis herzliche Grüße.

Der Chef der Königlich-Bulgarischen Luftwaffe, Oberst Boideff, ist am Mittwoch in Berlin eingetroffen und wird in den nächsten Tagen verschiedene Einrichtungen der Luftwaffe besuchen.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben (in Millionen RM.) im Monat Mai 1938 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 689,2 (Mai 1937 555,1) und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 312,1 (271,5).

Die am 21. Mai getroffenen Abwehrmaßnahmen der Tschechen im Riesengebirge wurden aufgehoben, und das westliche Riesengebirge ist nunmehr endlich wieder zugänglich. Die Staatsstraße Neuwelt-Batobsthal dagegen ist für Fahrzeuge noch gesperrt.

Mussolini hat die faschistische Parteibildung nach ihrer Reise durch Japan und Mandschukuo zur Berichterstattung empfangen. Botschafter Paulucci überbrachte die Grüße des japanischen Kaisers und des Kaisers von Mandschukuo.

Meldungen aus Beirut zufolge soll die Internationale Sandshat-Kommission ihren Rücktritt erklärt haben, weil sie die Vorgänge im Sandshat nicht länger mit ihrem Namen belegen wolle.

Die Einfuhr nicht lebenswichtiger Rohstoffe wird in Japan zukünftig energisch gedrosselt werden. Zur reibungslosen Durchführung der Rohstoffverteilung wird das Genossenschaftssystem weiter ausgebaut werden.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Paeh, Emden.

Hauptredaktion: Wenzel J. Kollers; Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Werbung: Wenzel J. Kollers; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Emil Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Krieger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden.
D. M. Mai 1938: Gesamtausgabe 29 810.
davon Bezugsausgaben: Emden-Nord- und Emden-Süd-Bezirk 15 786, Leer-Bezirk 10 024.

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffend A für die Bezugsausgabe Emden-Nord- und Emden-Süd-Bezirk und die Bezugsausgabe Leer-Bezirk, B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 15 Pfennig, die 90 Millimeter breite Millimeterzeile 30 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Nord- und Emden-Süd-Bezirk: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Millimeterzeile 20 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Bezirk: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Millimeterzeile 16 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weser-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt:
Örtliche Tageszeitung 25 810
Bremer Zeitung 38 085
Oldenburger Staatszeitung 35 289
Wilhelmshavener Kurier 14 085
Gesamtes Kopie Mai 1938 113 269

Wo ATA wirkt, herrscht Sonnenschein

ATA pußt und scheuert alles!

Große Auswahl! Kleine Preise!

Damen-Mäntel 44.— 37.— 29.50 **21.50**
Damen-Kostüme 39.— 34.50 27.— **22.—**
Damen-Kleider 22.— 19.50 14.50 **9.75**

Frauen-Mäntel in allen Weiten.
 Gabardin-Mäntel in blau und hellfarbig.
 — — — und dann müssen Sie mein großes Lager in Kleiderstoffen gesehen haben.

H. Cassens, Emden
 Kleine Brückstraße 26.



A.G. Ems
 Emden
 Am Delft
 Telefon 3351

Lustfahrt nach Borkum

am Sonntag, 26. Juni 1938.
 Abfahrt ab Emden-A. 7 Uhr
 Rückfahrt ab Borkum-Bahnhof
 16.30 und 18.30 Uhr

Fahrkarten zu 2.75 RM. sind im Büro am Delft 32, bei der Emdener Verkehrsgesellschaft und an der Fahrkartenausgabe in Emden-Außenhafen zu haben.

2täg. Wochenendkarten zu 4.50 RM. sind nur in unserem Büro erhältlich. 3tägige Wochenendkarten kosten 5.50 RM.

Nachmittag-Wasserfahrt in Richtung Borkum - ohne zu landen!

Abfahrt Emden-A. 14 Uhr.

Fahrpreis 1.25 RM.

Kinder von 4 bis 10 Jahren zahlen die Hälfte.



Kriegerkameradschaft Hatshausen
 feiert am 25. und 26. Juni auf der Festwiese in Königshoel ihr

25jähriges Bestehen

Festfolge:

Sonnabend ab 8 Uhr: Kameradschaftsabend, Filmvorführung, künstl. Tanzdarbietungen, anschl. **Tanz**
 Sonntag 2 Uhr: Antreten, 2.30 bis 3 Uhr: Empfang der auswärtigen Kameradschaften, 3.15 Uhr: Große Kundgebung auf dem Festplatz, anschl. Umzug durch den Ort. Konzert der G.M.-Standartkapelle
 Ab 6 Uhr: **Großer Ball**

Hierzu ladet ein: Der Kameradschaftsführer.

Malaria-Untersuchungsstation EMDEN

Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger von Mai bis September täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends.

Drucksachen

jeder Art liefert schnell und gut die OTZ-DRUCKEREI



Für alle Geschmacksrichtungen
Bünting-Tabake
 grob, fein, hell und dunkel

Angebote in Bettwaren, Gardinen Teppichen und Läuferstoffen

Gardinen-Meterware, weiß, mit fester Kante, p. Meter 0.45 0.60 0.80 1.— 1.50 1.80 *RM*
Raffgardinen, mit schönem Spitzenrand, per Meter 0.80 1.— 1.40 1.80 2.20 2.90 *RM*
Spannstoffe in weiß und ecru, ca. 150 cm breit per Meter 1.80 2.20 2.60 3.— *RM*
Stores-Meterwaren per Meter 1.40 1.80 2.20 3.60 4.50 6.— 8.— *RM*
Bunte Uebergardinstoffe in vielen schönen Farben, 120 cm breit, per Meter 2.40 2.60 3.30 3.70 *RM*

Dunkelgemusterte Uebergardinstoffe, 120 cm breit, per Meter 1.30 1.70 2.30 2.80 3.20 *RM*

Patent-Rollos in hell und grün in allen Größen sofort lieferbar

Jute-Bouclé-Teppiche Größe 165x220 cm 190x285 cm 240x340 cm
 11.— *RM* 17.50 *RM* 26.— *RM*

Haargarteppiche Größe 190x285 cm in den Preislagen 36.— 39.— 42.— *RM*

Haargarteppiche Größe 200x250 cm in den Preislagen 42.— 52.— *RM*

Haargarteppiche Größe 250x300 cm in den Preislagen 62.— 75.— *RM*

Haargarteppiche Größe 250x350 cm in den Preislagen 56.— 62.— 72.— 82.— *RM*

Plüschteppiche Größe 200x300 cm in den Preislagen 68.— 78.— 88.— 95.— *RM*

Plüschteppiche Größe 250x350 cm in den Preislagen 98.— 105.— 130.— 165.— *RM*

Kokosläufer in verschiedenen Breiten und Qualitäten

Bouclé-Läufer, 65 cm breit per Meter 1.45 1.70 1.90 2.40 *RM*

Bouclé-Läufer, 90 cm breit, per Meter 2.60 3.30 *RM*

Haargarnläufer 56 cm breit 65 cm breit 90 cm breit 120 cm breit
 p. Meter 2.10 *RM* 2.80 *RM* 3.80 *RM* 4.60 *RM* u. bess.

Liegestuhlstoffe, 40 cm breit, per Meter 0.75 0.85 *RM*

Linoleum, Linostra, Stragula und Balatum in großer Auswahl

Kinder-Holzbettstellen, 70/140 cm, per Stück 23.— 31.— *RM*

Metallbettstellen per Meter 15.50 18.50 22.— 24.— *RM*

Aufleger, steil, mit Keil mit Alpengrasfüllung 18.— 25.— 27.— 30.— *RM*

Reform-Unterbetten per Stück 90/190 cm 100/200 cm
 12.75 *RM* 14.50 *RM*

Stoppdecken in großer Auswahl, per Stück 12.50 14.— 17.— *RM*

Oberbetten, Unterbetten und Kissen in verschiedenen Preislagen

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenscheinen

Peter Eilts + Emden

Am Delft 27/28

Fernsprecher 2474

Reisefieber

und Reise-Aufregungen können die ersten Ferientage durch schlaflose Nächte und nervöse Tage verderben. **Rote Ruhe-Berlen** bringen wirkl. Ruhe. Beutel 0.50, Schachtel 1.—. Alleinverkauf:

Emden, Drog. Müller, Zw. bd. Sielen 8. **Beer**, Drog. Alts Adolt-Hitler-Str. 10, **Norden**, Drog. Lindemann, **Urich**, Drog. Maas, Osterstraße 26, **Hefel**, Drog. Hans van't Hof.

Verpachtung eines Erbbodens

Im Auftrage habe ich einen ca. 16 ha großen

Hof

an nur guten Pächter mit nachweisbar komplettem Beschlag zum Frühjahr 1939 auf vorläufig 9 Jahre zu verpachten. Stelle ist in gutem Kulturzustande.

Sanffien.

vereidigter Versteigerer.
 Apen.

Auf der Reise

stärkt die Verdauung besonders leicht. **Sonnen-Tea** in Pulverform (Pat. 1.—) oder die bequemeren **Sonnen-Tea-Bonbons** (Glas 2.—) werden Ihnen nützlich sein. **Sonnen-Tea** hat sich zur Regelung der Verdauung bewährt.

Alleinverkauf: Emden, Drog. Müller, Zwischen bd. Sielen 8, **Beer**, Drog. Alts, Adolt-Hitler-Straße 10, **Norden**, Drog. Lindemann, **Urich**, Drogerie Maas, Osterstraße 26, **Hefel**, Drogerie Hans van't Hof.

Heirat

Solider Handwerker

50 J., wünscht mit einer ruhigen, liebevoll. Dame, blond, hellhäutig, zweits Heirat in Briefwechsel zu treten. Etw. Vermög. erwünscht. Zuschriften m. Bild erbeten unt. E 3017 an die D.Z., Emden.

Jheringsfehn, den 23. Juni 1938.

Heute abend 7.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gerd Gerdes Busemann

Postschaffner i. R.

im vollendeten 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gerd Busemann und Frau
 Dini, geb. Schön

Jann Müller und Frau

Gretje, geb. Busemann

Coord Busemann und Frau

Gerda, geb. Kroon

Johann Ulrichs und Frau

Antje, geb. Busemann

Gerhard Busemann

Johannes Busemann und Frau

Alma, geb. Schön

Janette Busemann und Bräutigam

Bette Bettinga

Peter Busemann

Jakob Busemann

Kete Busemann

und Enkelkinder.

Weinet nicht an meinem Grabe
 Gönnt mir die ersehnte Ruh'
 Denkt was ich gelitten habe
 Eh' ich schloß die Augen zu.

Die Beerdigung findet statt am Montag, 27. Juni, nachmittags 2.30 Uhr.
 Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
 Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche betrachten.

Für die liebevolle Anteilnahme an dem Schmerz beim Hinscheiden meiner inniggeliebten und unvergesslichen Gattin sage ich hierdurch meinen

herzlichsten Dank

Irhove, im Juni 1938.

L. de Haan, Ruhelehrer.



Dein täglicher Kaffee

KAISER'S KAFFEE

vorzügliche Mischungen

Beliebte Sorte

..... 125 g 50 Pf.

Marke Kaffeekanne

..... 125 g 60 Pf.

Kaffeekanne extra

..... 125 g 70 Pf.

Für Kenner

..... 125 g 75 Pf.

Für Anspruchsvolle

..... 125 g 80 Pf.

Änderungen vorbehalten!

Unsere praktische Neuheit:
KAISER'S KAFFEE
 gemahlen
 aufgußfertig für 3-4 Tassen Beutel 10 Pf.
 Besonders geeignet für unterwegs!

3%
 Rabatt
 in
 Marken



KAISER'S KAFFEE
 GESCHAFT

Strandnixe am Postschalter / Von Peter Smidt-Juist

In Klein-Dünenstedt ist Hochsaison. Viele Menschen suchen Erholung und Ruhe auf der entlegenen Insel. Da der Tag mörderisch heiß ist, herrscht an den Schaltern des Badepostamtes nur wenig Verkehr. Zudem ist es Badezeit, wo die Gäste sich am Strande tummeln. Nach der Flut jedoch bewegt sich ein bunter Zug die Hauptstraße hinunter nach den Hotels und Pensionen. Grellfarbige Bademäntel, flatternde Strandhosen, gebräunte Meerestrandskinder. Der Beamte am Postschalter sieht das alles nicht. Er benutzt die kleine Verkehrsmappe, um Zahlenreihen aufzuzählen. Da erscheint im Vorraum eine junge Dame in hochgelegtem Strandanzug. Die pralle Morgenfrüh hat die zarte Haut hochgradig gerötet. Der entzündete Rücken ist mit Hautfett eingerieben. Nun sieht das Ganze aus wie frisch verstrichene Erdbeermarmelade. Sonst aber ist die Dame blond und hübsch. Der Beamte schaut über die Hornbrille. Die Strandnixe mit der sonnig glühenden Leuchtnase tritt an den Ausgabeschalter: „Postlagernd unter See stern, Bitte!“ Der Beamte, der die Fächer durchsieht, sagt nach einiger Zeit: „Es liegt nichts vor.“ „Danke sehr.“ — Die Dame im zitronengelben Seidenhöschen segelt eiligst hinaus. „Nettes Ding.“ — flüstert der Beamte für sich und ist schon wieder bei dem Zahlenbandwurm.

Nach kurzem ist das Mädchen wieder da. „Ach, Verzeihung“, entschuldigt sie sich, „Ihr Briefmarkenautomat geht nicht.“ „Geht nicht...“ wiederholt der Postler wie abweisend. „Haben Sie denn auch Münzen hineingesteckt?“ „Aber gewiß!“ Der Beamte tippt sich leicht an die Stirn und blüht, als begäbe er sich denkwürdig an das technische Gerippe eines Briefmarkengebers. „Haben Sie vielleicht vergessen, die Kurbel zu drehen?“ fragt er schließlich zögernd. „Du lieber Strohsack — ja!“ Schon ist das muntere Ding wieder hinausgeflattert. In der Schwüle hört man nur das Drehen des Kurbels und das Klingeln des gutgehenden Briefmarkengebers. Ein wenig weiter im Hintergrund dröhnt die Meeresbrandung. Der Postbeamte rechnet gleichmütig weiter in der Einzahlsliste. Die kleine Blondine sieht er schemenhaft vor seinem Herzen wie einen Falter im Licht. Er lächelt über das kleine Mißgeschick der Sonnenverbrannten.

Es dauert nicht lange, da erscheint die Nixe nochmals. „Lassen Sie sich nicht stören“, bringt sie hervor und wirft die Mähne in den Nacken. „Ist hier vielleicht eine Badelampe gefunden worden?“ Der Beamte verneint. — Die Dame darauf: „Wo ist das Fundbüro?“ — „Im Rathaus.“ — „Und wo ist das Rathaus?“ — „Unmittelbar nebenan.“ — „Danke vielmals“ — und wie gelangt man hinein?“ — „Ach, denke, durch die Tür“, entgegnet der Beamte. Das Zwiegespräch ist beendet. Die Dame entschwindet auf schwimmfähigen Sohlen. Der Postmensch zuckt die Schultern. Er hat eine Seite Rechenarbeit verloren und schiebt die Arbeit bis zum Abend auf. Der Schalterbetrieb hat lebhaft eingelebt.

Nach etwa einer halben Stunde ist die unvermeidliche Nixe wieder da. „Bitte postlagernd unter See stern“, sagt sie mit strengem Gesicht, als möchte sie dem Beamten am liebsten einen Brief aus der Binnentafel ziehen. „Es ist inzwischen noch keine Post wieder eingegangen.“ Der Beamte hat die Hornbrille abgenommen und sieht das Mädchen mutig an. „Schade“, lispelt die Blonde. „Wann kommt die nächste Post?“ „Am Abend mit dem Dampfer.“ „D, diese kümmerliche Verbindung!“ — Der Beamte möchte es der Dame gern etwas Persönliches sagen — vielleicht, daß es am Strande sehr viel kühler und ruhiger sei als im Dienst.

„Sagen Sie mal, wann ist die Karte, die ich eben einsteckte, in Dortmund?“ fährt die Kurgastdame dazwischen. „Mit dem Frühzug morgen so etwa bei der Zustellung zum Nachmittag“, führt der Beamte höflich aus und wendet sich anderen Anstehenden zu. Doch das schöne Mädchen ist hartnäckig. „Erst morgen zum Mittag? Dann soll die Karte als Einkarte gehen. Können Sie vielleicht die Karte herausjucken lassen?“ Der Beamte macht ein Gesicht, das im Höflichkeitsparagrafen noch gut zulässig ist. Dann schiebt er einen Boten herum und läßt den Schalterbriefkasten entleeren. Die Karte wird der Dame ausgehändigt. Der Postbeamte hat gerade einen Zettel „Durch Eilboten“ aufgelegt, da sieht sich das Mädchen veranlaßt, um Rat zu fragen, ob es nicht ebenso vorteilhaft sei, ein Brieftelegramm aufzugeben. „Aber klar!“ Der Beamte gibt ein Formblatt heraus und fertigt wartende Geschäftsleute ab. Die Dame ist bald mit dem Telegramm fertig, zahlt die Gebühr und ist wiederum draußen. In einer kurzen Pause entdeckt der Beamte ein Büchlein auf der Schalterbank. „Vom wunderbaren Frieden der Meeres-einsamkeit“ steht der Titel darauf. Er legt das Buch still beiseite. Am späten Nachmittag, nachdem die Sonne der hübschen Strandnixe das ölgefarbte Antlitz noch tiefer gerötet hat, erscheint sie unvermeidlich wieder im Postamt. „See stern!“ sagt sie nur knapp. Ihre Augen leuchten. Sie sieht sich um, ob es auch jemand gehört hat, weiß aber genau,

daß sie einen ruhigen Augenblick zum Betreten des hellen Postamtes benutzt hat. „Aber mein Fräulein, ich hatte Ihnen doch gesagt, es ist noch gar keine neue Post.“ „Du liebe Zeit ja...“ Sie will hinaus. „Aber hier lagert vom wunderbaren Frieden der Meeres-einsamkeit“, fügt der Beamte hinzu — „haben Sie es vielleicht vergessen...?“ „Ein schönes Buch!“ sagt die Dame verträumt und schlägt flüchtig die Augen nieder. Sie sieht auf einmal nun am Schalter einen Menschen, der ihr etwas empfiehlt, einen Mann ohne Ferien, der aus dem Dienst heraustritt mit dem Satz: „Vom wunderbaren Frieden der Meeres-einsamkeit...“ Sie gibt ihm freundlich die Hand und geht freudestrahlend mit dem Büchlein hinaus.

Hernach ruht sie am Strande im Liegestuhl. Die Sonne überstrahlt die hellen Sandburgen. Sie liest ein kleines Gedicht aus dem Büchlein. Dann sieht sie auf die Armbanduhr. Wie doch die Zeit verrennt! Morgen sind die Ferien schon halb herum. Bald ist es Abend. Nach dem Abendbrot muß sie sich in großen Ballkleidern bewegen. Vorvorgestern war sie zwar zum Schönheitswettbewerb — vorgestern zum Tanzturnier — gestern zum „Bunten Abend“ in der Gistbude —; doch heute abend ist Reunion im Kurhaufe, und dabei darf sie gewiß nicht fehlen. Eigentlich wollte sie ans Meer fahren, um auszuspannen, um sich vom Treiben der Stadt zu erholen — aber schließlich muß man doch mitnehmen, was sich bietet. Das schöne Büchlein vom Meeresfrieden kann sie immer noch am Weihnachtsabend zu Hause lesen. —

Das automatische Frühstück / Erlebnis eines Neuyorker Hotelgastes Von Hans Wäckerle

Neuyork, im Juni. Das Barbizon-Plaza-Hotel an der Südseite des Centralparks hat 31 Stockwerke. Aber das ist noch lange kein Grund, hier einzuziehen. Duzende von anderen Hotels haben noch mehr Stockwerke. Was tut ein tüchtiger Manager, der Gäste braucht? Er erfindet etwas, das es in keinem anderen Hotel der Welt gibt. Sucht ein Schlagwort für diese Erfindung, das er mit großen Leuchtbuchstaben seinen Landsleuten entgegenklebert. „Continental Breakfast“ heißt das Schlagwort des Barbizon-Plaza-Hotels. Es füllt allabendlich 1500 Zimmer mit Gästen. Dabei heißt „Continental Breakfast“ — „Frühstück nach kontinentaler Art“. Der Kontinent ist in diesem Fall Europa. In Europa pflegt man des Morgens Kaffee, Brötchen, Marmelade und Butter zu sich zu nehmen; sonst nichts. Das amerikanische Frühstück besteht aus Ei, Fisch, Speck, Fleisch, Obst und vielen anderen Gerichten. Und damit will man eine Kasse hinter dem Ofen vorladen, wenn man statt des gewohnten reichlichen Frühstücks ein bescheidenes und kleines Frühstück verpricht?

Es hat mit diesem „Continental Breakfast“ eine ganz besondere Bewandnis. Man kommt erst hinter das Geheimnis, wenn man sich einmal in das Fremdenbuch des Barbizon-Plaza-Hotels eingetragen hat. Dann allerdings stellt man bewundernd fest, hier etwas erlebt zu haben, was es auf der Welt kein zweites Mal gibt. Zunächst ist man nicht wenig erstaunt, in der Kommodenschublade seines Zimmers Teller, Tasse, Löffel und Messer vorzufinden. Das kurzberockte Girl, das auf das Glöckchen hin erscheint, lächelt nur geheimnisvoll und sagt: „Continental Breakfast“. Kopfscüttelnd legt man sich nieder, um des Morgens pünktlich um sieben Uhr durch ein Rascheln geweckt zu werden. In der Tür öffnet sich vom Gang aus eine geheimnisvolle Klappe, — ähnlich wie an einer Gefängnistüre! — die man vorher gar nicht bemerkt hat. Und es erscheint ein orangefarbener Karton, der einer Krugenschachtel gleicht. Darauf steht „Breakfast“.

Man hat sich bereits bei der Lektüre des Hotelsprospektes den Kopf darüber zerbrochen, wie das gemeint sein könne, wenn man liest, daß das Frühstück des Barbizon-Plaza-Hotels, das völlig kostenlos ist, niemals zu spät komme und genau im selben Augenblick dampfend heiß zur Stelle sei, wenn der verehrliche Gast aus dem Schlummer erwache. Nun begreift man dieses Wunder der Technik. Denn wenn man den orangefarbenen Karton, der mit Cellophan umhüllt ist, öffnet, dann erblickt man darin eine kleine metallene Thermosflasche, die den heißen Kaffee, etwa einen viertel Liter, enthält. Daneben stehen eine kleine Flasche Sahne, ein Beutel mit drei Brötchen, eine kleine Dose mit Butter, ein Schälchen mit Marmelade und vier Stück Zucker. Dazu die Anweisung: „Geschirr in der Kommode“. Das also ist dieses „automatische Frühstück“, auf das niemand zu warten braucht und das im selben Augenblick fertig ist, wenn man erwacht. Der Kaffee bleibt heiß, einerlei, ob man ihn bereits um sieben Uhr genießt oder ob man als geübter Langschläfer erst um zehn Uhr zu frühstücken wünscht. Dieses „Continental Breakfast“ ist unentgeltlich und kostet nicht einmal Trinkgeld, es ist sozusagen Dienst am Kunden.

Jeden Morgen werden im Barbizon-Plaza-Hotel 1500 orangefarbener Frühstückskartons durch die Klappen der Türen geschoben. Man hat sie am laufenden Band vorbereitet, und nun kann der Gast nach Belieben damit verfahren. Er braucht nicht einmal „danke“ oder „Guten Morgen“ sagen, das automatische Frühstück entbindet ihn jeglicher Höflichkeit. Das Hotel, das das „Frühstück in der Schachtel“ erfunden hat, ließ sich diese Entdeckung patentieren.



Ketten Sie Ihre Zähne vor dem gefährlichen Zahnstein!

SOLIDOX ZAHN-PASTA

Gegen Zahnstein Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

Das folgenschwere Sonnenbad

Ein Mann, der im Damsköfium vor seiner eigenen Wohnungstüre steht, muß noch lange nicht geistesgestört sein, zumal, wenn das Thermometer solche Höhen erklimmt, wie es gegenwärtig in Polen der Fall ist. Dr. W., ein junger Warschauer Arzt, hat gewiß nicht geahnt, welche Folgen das haben werde, als er sich seiner Kleider entledigte, um auf dem keinen fremden Blicken ausgelegten Balkon seiner Junggesellenwohnung nach Beendigung des anstrengenden Nachdienstes in einem Krankenhaus ein Sonnenbad zu nehmen. Dr. W. räfelte sich friedlich in seinem Liegestuhl, als er hörte, daß die Klappe seines Briefkastens in Bewegung gesetzt wurde. Er wollte in seine Morgenpost Einsicht nehmen und ging so, wie er war, an die Wohnungstüre, die er erst öffnete, nachdem er sich überzeugt hatte, daß niemand auf dem Hausflur zu sehen war. Und dann ereignete sich das Mißgeschick, daß gerade in dem Augenblick, da Dr. W. in seinem luftigen Kostüm vor der Türe stand, um den Briefkasten zu öffnen, ein plötzlicher Windstoß die Wohnungstüre zuschlug. Der Arzt erkannte das Feinliche seiner Situation und versuchte mit hochrotem Kopf die Wohnungstür mit Gewalt aufzuprennen. Das gelang ihm jedoch keineswegs, dagegen hatte es den ganz unbeabsichtigten Erfolg, daß die Nachbarn aufmerksam wurden und erkant die Kraftanstrengungen des nackten Mannes beobachteten. Man war überzeugt, es mit einem Verrückten zu tun zu haben, und so schloß man ängstlich wieder die Türen, als Dr. W. verzweifelt ausrief: „Geben Sie mir doch wenigstens einen Bademantel oder eine Decke heraus!“ Der Arzt war aufs höchste erbost über sein Mißgeschick und das sonderbare Verhalten seiner Nachbarn. So bellann er sich keinen Augenblick, als ein Fremder die Treppe hinaufschritt, der einen Mantel über seinem Arm trug, diesem das überflüssige Kleidungsstück zu entreißen und um seine Schultern zu legen. Dann eilte er ohne dem verdutzten Fremden eine nähere Erklärung zu geben, die Treppe hinunter, um den Hauswart zu alarmieren. Die Hilferufe des Ueberfallenen riefen abermals die Nachbarn auf den Plan, für die nunmehr der letzte Zweifel, daß Dr. W. wahnsinnig geworden war, beseitigt schien. Man benachrichtigte eiligst die Rettungstation, und während Dr. W. noch dem topfschüttelnden Hauswart mit erregten Worten Klärzusammen suchte, was geschehen war, traf auch schon das Sanitätsauto ein. Als die Krankenwärter den wildgeflügelten, nur mit einem Regenmantel bekleideten, barfüßigen Mann sahen, machten sie nicht lange Federlebens und ließen den sich heftig Wehrenden in eine Zwangsjacke. Seine Erklärung, er sei

selbst Arzt und vollständig bei klarer Vernunft, wurde nur als ein erneuter Beweis für seine Geistesgestörtheit angesehen. So wurde der unglückliche Dr. W. in schnellem Tempo in eine Nervenklinik gebracht, aus der ihn erst am Spätnachmittag seine Verwandten befreiten. Man hatte mit dem Tode, der immer wieder veruchte, den Irrtum aufzuklären, einige derbe Kuren gemacht, für die man sich nun, als der wahre Sachverhalt klar wurde, mit vielen höflichen Worten entschuldigte. Wüde und erbittert verließ Dr. W. seine Gummizelle und zog noch am selben Tage, nachdem er seine Wohnung gekündigt hatte, in ein Hotel.

Wußten Sie das?

Die größte Bücherammlung der Welt befand sich früher im Besitz der berühmten englischen Leihbibliothek Mudie, die kürzlich nach 95 Jahren zu bestehen aufgehört hat. In den 90er Jahren hatte diese Leihbibliothek 50 000 Kunden, die 1 000 000 Bücher wöchentlich ausliehen. In den Regalen standen 7 1/2 Millionen Bände. Ein Wert war in nicht weniger als 3500 Exemplaren vorhanden.

Wenn in den tiefen Stellen im Atlantischen Ozean Untersee-Kabel gelegt werden, kommen sie im allgemeinen erst zwei Stunden nach dem Auswerfen vom Achtersteven des Schiffes auf dem Boden an.

Durchschnittlich jede 44. Stunde tritt ein Erdbeben auf, das so kräftig ist, daß es auf der Hälfte der Oberfläche der Erde wahrzunehmen ist.

Viele Menschen haben an der rechten oder linken Seite elf oder dreizehn Rippen, während die normale Zahl der Rippen zwölf beträgt.

Menschen, die vor kurzem Gelenkrheumatismus gehabt haben, können etwa sieben bis acht Stunden vorher Wetterveränderungen voraussagen. Liegt die Krankheit schon längere Zeit zurück, so können die Patienten das Kommen einer Kältewelle etwa fünf Stunden vorher voraussagen. Eine Wärmewelle bemerken sie dagegen erst etwa zwei bis drei Stunden vorher.

In den Urwäldern des malayischen Staates lebt eine Schlange, die nur etwa einen Meter lang wird und nicht dicker ist als ein Daumen. Sie kann kein Gift ausspritzen, dafür aber hat die Natur ihr ein anderes Verteidigungsmittel gegeben:

sie kann sich nämlich aufbläsen, daß sie acht mal so dick wird wie sie ursprünglich ist, und dadurch einen schreckenerregenden Eindruck macht.

Mit Hilfe des Mikroskops kann man jetzt feststellen, was die Menschen in prähistorischer Zeit aßen und tranken. Untersuchungen von Mumien, Moorleichen und alten Trinkgefäßen haben unter anderem ergeben, daß man schon im Altertum Bier mit über acht Prozent Alkoholgehalt herstellte.

Unter den Hochzeitsgeschenken, die die Herzogin von Kent bekam, war auch ein aus handgepönnener Schellandwolle gestrickter Schal. Es waren elf Kilometer Wollfaden verarbeitet worden, dennoch wog der Schal nicht mehr als 77 Gramm.

Man hört aus Amerika, daß es demnächst möglich sein soll, Delfarbe für die Wände in Rollen zu kaufen, genau wie Tapeten. Auf einer bestimmten Art Leinwand sind vier bis sieben Schichten Farbe übereinander aufgetragen, und diese Leinwand wird mit besonders kräftigem Weim an der Wände befestigt. Es wird behauptet, daß die Farbe nicht wäscht ist.

Als Edison im Jahre 1931 starb, waren 1099 Erfindungen von ihm patentiert worden. Der englische Erfinder Carleton Ellis hat sich bereits 1050 Erfindungen patentieren lassen, man kann also erwarten, daß er den Edisonischen Rekord schlagen wird.

Kurz nachdem die Fahrräder im Jahre 1884 aufgefunden waren, tauchten in den Straßen von London die seltsamsten Formen dieses praktischen Beförderungsmittels auf. Das merkwürdigste war wohl ein Zwölfrad, das Platz für zwölf Radfahrer hintereinander bot.

In den meisten zivilisierten Ländern ist es seit vielen Jahren verboten, Tierkämpfe zu veranstalten, die aber früher auch in England und Amerika sehr beliebt waren. Großes Aufsehen machte ein Hundekampf, der im Jahre 1881 bei der Stadt Louisville in den Vereinigten Staaten stattfand. Für den Sieger in dem Kampf war ein Preis von 2000 Dollar ausgesetzt. Es strömten so viele Zuschauer herbei, daß die Eisenbahn Extrazüge einlegen mußte.

Der rote Faden / Kriminalroman von Axel Rudolph

11) (Nachdruck verboten.)

„Ah! Jetzt kommt er! Schritte kommen durch die Nacht, leichte, schnelle Schritte. Jetzt taucht da vorne eine Gestalt auf, nähert sich dem Gartenzäun, sieht sich suchend um — Frau Jennys Hand senkt sich. Das ist doch nicht... Das ist ja ein Kind! Ein kleines Mädchen von höchstens zwölf Jahren! Das kann doch nicht...“

Eine Abgesandte! Frau Jenny sieht, wie das Kind das Mädchen von der Mauer nimmt und eilig den Weg entlang zurückgeht. Ohne an Vorsicht zu denken, läuft sie hinter ihm her. Da! Da jenseits der Wegbiegung, da steht etwas Schwarzes, Massiges! Ein Auto! Ohne Licht! Frau Jenny sieht, wie das Kind an den Wagen tritt, das Mädchen in eine ausgestreckte Hand legt. — Da ist sie heran. Grelle Lichter flammen plötzlich auf. Der Motor donnert los. Wie im Traum hört Jenny den Aufschrei des Kindes, das erschrocken vor ihr zurückweicht! Sieht sekundenlang über dem Steuer gebeugt die Gestalt eines Mannes! Den Revolver hoch und —

„Halt!“ Schrei und Schuß fallen in eins zusammen, verfluten beide im aufrauschenden Motorgebrüll. Jenny fühlt einen schmerzhaften Schlag gegen ihre Hand, die hoch emporgeschleudert wird. Argendwo in die Luft ist die Kugel gesaut. Und plötzlich sind drei, vier Männer da! Einer steht dicht hinter Jenny und umklammert ihren Arm. Ein anderer hat dem Kind, das davonlaufen will, den Weg versperrt. Zwei versuchen, sich dem Auto in den Weg zu werfen, müssen zur Seite springen vor dem davonlaufenden Ungeheuer.

„Lacht'n sausen“, leucht der Kriminalbeamte Lemm. „Wir wissen ja, wo er zu finden ist!“

„Ich hab doch nicht getan“, heult das kleine Mädchen, auf das einer der Beamten mit Fragen eindringt. „Se hat mir heut angehängt und wollt mir mitnehmen! Nach Potsdam! Zeitungen tragen!“

„Wer — sie?“

„Na, die Dame, wo in der Auto sah! Morgen früh Schlag sollt ich austragen, hat sie gesagt! Und Muttern meente, wo id doch Ferien hab...“

„Wo wohnt du?“

„Brunnenstraße 204, Seitenflügel III. Ich hab nicht jetan, Herr Wachmeister! Ich sollt ja bloß nachsehen, ob da auf die Mauer noch 'n Mädchen lag!“

„Frauchen, Frauchen, was machen Sie für Joden“, schüttelte der Kriminalbeamte Lemm den Kopf und suchte die an allen Gliedern Zitternde, halb bewußtlos in seinem Arm Liegende zu beruhigen. „Das häßt haaricharf böse auszugehen können für Sie!“

Frau Jenny taumelt empor, starrt in wildem Schrecken um sich auf die Männer, deren Taschenlampen durch die Nacht huschen. „Wer sind Sie? Was ist denn? Was wollen Sie von mir?“

„Polizei“, sagt Lemm gutmütig. „Wir wollen bloß feststellen, daß der Erpresser das Geld wirklich genommen hat.“

„Der — Erpresser?“

„Ja doch. Natürlich. Regen Sie sich nicht auf, Frau Nerger. Wir wissen längst, was hier gespielt wird. Ihre Post wurde überwacht. Die netten Erpresserbriefe haben wir schon gelesen, ehe sie in Ihre Hände kamen. Und seien Sie froh, daß wir hier waren!“ Der Beamte hebt den zur Erde gefallen Revolver auf und steck ihn in die Tasche. „Mit dem Dings da hätten Sie sich tobungslüchlich machen können. Wissen Sie, wen Sie eben erschießen wollten? Ihren Mann! Hugo Nerger!“

Frau Jenny versteht nichts. Er geht ihr Blick von einem zum anderen. Und plötzlich bricht ein gurgelnder Schrei aus ihrer Brust.

„Er hat nichts getan! Er soll nicht... Ich will nicht... daß er... dem Henker...“

„Wenn Sie damit den Assessor König meinen“, sagt der Beamte Lemm und versucht, die wild um sich greifende Frau möglichst zart festzuhalten, „dann können Sie sich beruhigen. Der Erpresser hat Sie beschwindelt. Herr Assessor König ist nicht der Mörder. Sehn Sie, das hätten Sie gleich erfahren können, wenn Sie man gleich mit den Briefen zu uns gekommen wären!“

Frau Jenny hört nichts mehr. Schwer und matt hängt sie in den Armen des Beamten. Eine wohlthätige Ohnmacht hat sie umfangen.

„Hausdurchsuchung ist 'ne langwierige und dreckige Arbeit“, sagt der Kriminalbeamte Lemm, als er am nächsten Morgen mit seinem Kollegen Haberland zur Herzogstraße 38 wandert. „Und dann ist's immer noch unsicher, ob wir das finden. Die Lüders können den Jaster ebensogut irgendwo außer dem Haus verkrümelte haben. Wir werden das Kind also anders schaufeln.“

Wohl eine halbe Stunde bleiben die beiden Beamten an der Ecke der Herzogstraße wartend stehen, bis endlich die Tür des Hauses Nr. 38 sich öffnet und ein Mädchen herausschaut.

„Das ist sie“, freut sich Lemm. „Das Hausmädchen von der Adolph. Scheint zum Markt zu gehen. Also folg ihr und sorg dafür, daß sie die nächste halbe Stunde nicht zurückkommt. Morgen!“

„Ich komme von der Polizei“, sagt Lemm fünf Minuten später und zeigt sichtlich der öffnenden Erna Ladosch seine Marke vor. „Dürfte ich Sie um eine kurze Auskunft bitten?“

„Ja... ja, gern. Bitte, treten Sie näher. Ich... ich bin allerdings noch nicht... ganz angezogen...“

Das schlechte Gewissen steht ihr auf der Stirn geschrieben. Ihre Augen flackern unruhig umher, während sie den Beamten in die Stube führt. Aber der scheint nichts davon zu bemerken. Breit und behaglich läßt er sich in dem angebotenen Sessel nieder und macht ein wichtiges Amtsgesicht.

„Es handelt sich nämlich um eine gewisse Auguste Bär, die bei Ihnen als Hausmädchen in Stellung sein soll.“

„Ja, das stimmt. Aber sie ist augenblicklich nicht da. Sie ist...“

„Weiß ich schon, gnädige Frau. Tut mir leid, aber ich muß Ihnen die Mitteilung machen, daß die Auguste Bär eben bei einem Ladenbetrug erwischt und verhaftet worden ist.“

„Auguste!“ Erna Ladosch vermag ihre Erleichterung nicht zu verbergen. „Ach, es handelt sich also um... mein Hausmädchen?“

„Ganz recht. Ist Ihnen vielleicht in den letzten Tagen etwas abhanden gekommen?“

„Nein, ich wüßte nicht...“

„Die Bär scheint eine ganz geriebene Kanaille zu sein. Denken Sie mal nach, gnädige Frau. Vermissten Sie nicht etwas?“

Erna Ladosch hat ihren Schrecken verwunden. Der Beamte spricht so freundlich. Zu dumm, daß man sich gleich ins Hochhorn jagen ließ. Der will ja gar nichts von ihr. Er nennt sie sogar „gnädige Frau“. Mit einem totesetzten Seitenblick zieht Erna Ladosch ihren leidenden Morgenrock zusammen.

„Ich weiß wirklich nicht, Herr Kommissar... das heißt... es sind mir da allerding ein paar Kleinigkeiten abhanden gekommen... ich kann mir absolut nicht vorstellen, wo sie geblieben sind... aber...“

„Um eine Kleinigkeit handelt es sich nun gerade nicht“, sagt Lemm trocken. „Bei der Bär sind zehntausend Reichsmark in der gefunden worden.“

„Zehntausend...?“ Erna Ladosch bleibt vor Schreck der Mund offen stehen. „Am Himmelswillen! Das Geld! Ich... Morgen kommt der Herr, der die Hypothek... Entschuldigen Sie mich einen Moment, Herr Kommissar! Ich muß doch gleich nachsehen, ob das Geld noch da ist!“

„Bitte sehr, gnädige Frau!“ Lemm bleibt geruhig in seinem Sessel sitzen und zieht sein Notizbuch, während Erna Ladosch in wilder Aufregung in das Schlafzimmer eilt. Die hochgestülpten, roten Morgenschuhe fliegen von ihren Füßen. Mit einem Satz ist sie auf dem Bett, hebt mit beiden Händen das darüber hängende große Oelgemälde hoch. Ein vieredriges Loch in der Tapete wird sichtbar.

„Danke, bemühen Sie sich nicht weiter“, sagt hinter ihr eine ruhige Stimme. „Jetzt weiß ich Bescheid, wo die zehntausend Emmen sind.“

Mit einem Aufschrei ist Erna Ladosch herumgefahren. Krachend schlägt das schwere Bild auf die Bettkante, während sie entsetzt den in der Tür stehenden Beamten anstarrt.

„Was... was soll das? Was erlauben Sie sich?“

„Ziehen Sie sich an und kommen Sie mit“, sagt Lemm sachlich. „Sie sind verhaftet.“

„Verh...?“

„Ja, kommen Sie schon. Hat ja alles seinen Zweck. Ihr Freund Nerger sitzt auch schon am Alex.“

„Das wäre erledigt!“ mit einem Seufzer der Erleichterung legt Dr. Dyfke das umfangreiche Bündel der Polizeiakten in

Bücherschau

Auffklärung über den Veltfeind Moskau! Maria Reefe: „Abrechnung mit Moskau“, Maria de Smeth: „Sisa Espana“, Reglering: „So lebt der russische Arbeiter“. Alle Schriften erschienen im Ribbelungsverlag, Berlin W. 9.

In knappgefaßten und volkstümlichen Schriften Klarheit zu schaffen über die Machenschaften des Weltfeind Moskau, das ist die Aufgabe, die sich der rührige Ribbelungsverlag gestellt hat. Es kommt darauf an, daß auch der letzte Volksgenosse das wahre Gesicht des sowjetischen Staatswesens erkennt und ebenso den Plänen und Anschlägen der Komintern in aller Welt nicht abnungslos gegenübersteht. Es kommt weiter darauf an, den so verlockenden Bräuten Moskaus die Maske vom Gesicht zu reißen. Dem Schmutz demokratisch-bolschewistischer Verdrängungen muß hier die Sprache der Tatsache entgegengetreten: nüchtern, klar und unumkehrbar.

Die vorliegenden drei Schriften dienen der großen öffentlichen Aufgabe, die wir hier kurz skizzieren, in hervorragendem Maße. Was zum Beispiel die frühere kommunistische Abgeordnete Maria Reefe über das „Sowjetparadies“ sagt, ist ebenso wie der Tatsachenbericht Reglerings über das Arbeiterleben in Rußland weitgehend durch die eigenen unfehlbaren Gesandnisse der Sowjetpresse doppelt erhärtet. Beide Werte, die in jede Bücherei gehören und um wenige Groschen erhältlich sind, müssen auch dem Begriffsstutzigen nachgerade klar machen, was es mit den paradiesischen Herrlichkeiten der Bolschewiken ist. Die Holländerin Maria de Smeth ergänzt dieses Bild durch ihren Reisebericht aus Spanien. Ein erschütterndes Bild von den Vorkriegsbedingungen der Valencianer kann man sich nicht denken. Verachtend ist das Urteil, das eine neutrale Ausländerin über das „Reich“ jener Salanten fällt, wenn allzu lange schon gewisse „Mutterdemokratien“ mit Waffen, Geld und menschlichem Kanonenerfutter geholfen haben.

Es sind aktuelle Bücher, die wir hier anzeigen. Bücher also, die jeder denkende Mensch lesen muß, der sich nötige Klarheit über den Veltfeind Nr. 1 verschaffen will.

Madelon Lufofs: „Die Hungerpatrouille“. Roman aus Sumatra. S. Holle und Co., Verlag, Berlin. 409 Seiten.

Die Indieromane der Holländerin Madelon Lufofs gehören sicher zum Besten und Treffendsten, was bisher über die Subkontinente geschrieben wurde. Sie schöpfen aus genauer Kenntnis des fernen Tropenlandes. Feiner weisen und farbigen Bewohner und erreichen in ihrer fast herben Prägnanz auch eine hohe künstlerische Wertung. Schönheit und Dramatik des vollen Lebens, werden hier von einem Menschen geschildert, der selbst draußen aufwuchs und wie kaum ein anderer wirklicher Kenner ist.

„Die Hungerpatrouille“ ist geschrieben worden nach dem Tagebuch eines holländischen Leutnants, der in den Tagen der schweren Aufregung des Jahres 1917 Führer einer Expedition war, die von unglücklichen Umständen begleitet wurde. Hier hat eine Frau — ohne jedes falsche Pathos — die Ohnmacht eines Mannes geschrieben, die der Rettung der Kolonialarmee aus Sumatra das beste Zeugnis ausstellt. Die Jersahrt durch die grüne Hölle, der Kampf mit Naturgewalten, Hunger und Fieber haben in einer Lebensgröße vor uns, die kaum noch übertrieben werden kann. Man mag auch denken, daß der 76-Männer einst sehr schlecht gelohnt worden sein, wie alle sieben den Hut vor dem Führer der „Hungerpatrouille“ und seinen Getreuen, die noch herbend ihrer Fahne die Treue hielten.

der Mordtatsache „Oberst und Genossen“ zur Seite und vermerkt darauf „Zur Registrator“. Was haben Sie sonst, Henneberg? „Die Ermittlungsberichte in der Sache Dragonevskaja“. Die Vernehmung der Louise Kroll in der Mordtatsache Ritterstraße. Dazu die in dieser Sache eingeforderten Listen der Hamburger Fremdenpolizei aus dem Jahre 1929. Die von der Staatsanwaltschaft zur nochmaligen Prüfung zurückgegebenen Akten der Mordtatsache Ehlers. Dann noch hier — ein Ersuchen der Polizeipräsidium Nancy, in der Mordtatsache Prince nach einem gewissen Charles Hattinger zu fahnden.“

(Fortsetzung folgt)

Die Venus und der Tod

Die Geschichte eines weltberühmten Bildes, nach erzählt von Walter Brudner

Giorgio Barbarelli, genannt Giorgione, kam um das Jahr 1500 als kaum zwanzigjähriger nach Venedig. Die Dogenstadt hatte zu dieser Zeit die Höhe ihres Ruhmes erreicht. Giorgione war ein Schüler Bellinis, ein Schüler Lazzaris, seine Jugend, seine Begabung und seine sprühende Lebensfreude öffneten ihm bald die Pforten zur vornehmen venezianischen Gesellschaft. Er war auf jedem Feste zu sehen. Die Frauen Venedigs liebten ihn, und bald hatte sich um den jungen Maler ein Freundeskreis gebildet, aus dem Andrea da Rimini ihm besonders nahestand. Dieser begleitete ihn von Fest zu Fest, von Frau zu Frau.

Auf einem der glanzvollen Feste der Bellinis lernte Giorgione die Maurina kennen. Niemand wußte den wirklichen Namen dieser ungewöhnlich schönen Frau. Sie hatte eine tiefbraune Hautfarbe und glänzende, mandelförmige Augen. Der Historiker Orlando berichtet von ihr, daß sie in früherer Jugend in Hafenspelunken für billiges Geld gesungen und getanzt habe, sie sei durch alle Niederungen des Lebens hindurchgegangen und habe um ihres fremdländischen Wesens und ihrer ungewöhnlichen Schönheit willen schließlich Zugang zur großen Gesellschaft der Dogenstadt gefunden. Sie trat als Tänzerin auf den prunkvollen Festen auf.

Giorgione war von ihrer Schönheit tief ergriffen. Er suchte fiebernd ihre Bekanntschaft und wich nicht mehr von ihrer Seite. Er gab ihr den Namen Caecilia, und alle seine Bilder, die dann in den Jahren seines Zusammenlebens mit ihr entstanden, zeigen ihr schönes Antlitz; mochten es nun Heiligen- oder Sündenbuststellungen sein. Sein Künstlerium entzündete sich leidenschaftlich an seiner Liebe zu Maurina. Ihr aber bedeutete Giorgione nicht mehr als der Hafen, in den sie von ihren Fahrten ins stürmische Meer des lebensschafflichen Lebens und Erlebens immer wieder zurückkehrte. Er erlitt alles Glück und alle Qualen der Liebe und schuf in diesen heiß durchgluteten Jahren unter anderen die berühmten Gemälde „Madonna von Castel Franco“, „Die heilige Familie“, „Apollo und Daphne“ und „Liebesgarten“. Er schuf Bild um Bild, und in allen stand leuchtend verklärt das Antlitz der Caecilia, der Sünderin Maurina.

Acht Jahre hindurch beherrschte sie den Menschen Giorgione und sein künstlerisches Schaffen. Und er dankte ihr und machte sie so unsterblich wie kaum ein anderer großer Meister sein Modell über die gemeinsame Zeit hinausgetragen hat.

Am Karfreitag des Jahres 1509 war die Maurina plötzlich aus Venedig verschwunden und mit ihr Giorgiones

bester Freund, Andrea da Rimini. Die Verzweiflung des Malers steigerte sich bis zum Zusammenbruch. Wie ein Traumwandler durchschritt er seine Wohnung und sprach von ihr mit den Dingen, die tags zuvor noch die Wärme ihrer Hand gefühlt hatten. Monate brauchte er, um sich aus der inneren Erstarrung zu lösen. Dann versuchte er, erinnernd ihr Antlitz auf neuen Bildern festzuhalten. Es gelang ihm nicht. Mit Maurina war seine Schaffensfreude ins Ungewisse hinausgegangen. Der Maler zog sich von allem gesellschaftlichen Leben zurück. Er lebte nur der Erinnerung an die Geliebte.

Und dann trat in seine tiefe Abgeschlossenheit das Wunderbare und zugleich Furchtbare, das sein Erleben und sein Künstlerium lähmte in eine bisher nie erreichte Höhe hinauftrieb, um beides dann in den tiefsten Abgrund zu stürzen:

An einem Märztag des Jahres 1510 rührte eine Bettlerin den Klopfer an Giorgiones Tür. Der Diener führte sie auf ihren stehenden Wunsch hin zu Giorgione. Er stand ihr staunend gegenüber, und sie fiel wortlos vor ihm auf die Knie nieder. Da erst erkannte er sie, riß sie hoch und legte die Arme fest um sie, das Kostbarste seines Lebens. Er trug sie auf das Lager und bettete sie in Seide und Samt, sah fassungslos an ihrer Seite und stammelte mit bebender Stimme ihren Namen: „Caecilia“.

In der Nacht, die diesem wunderbaren Tage folgte, malte Giorgione jenes Bild, das alle seine bisherigen Werke überstrahlen sollte:

„Die ruhende Venus“.

Als sich bis zur Mittagstunde des folgenden Tages die Tore von Giorgiones Haus nicht öffneten, wurden die Freunde besorgt. Sie drangen mit Gewalt in seine Wohnung ein. Der Diener erklärte ihnen, daß der Meister Besuch erhalten habe und die ganze Nacht hindurch nicht von der Arbeit gegangen sei. Auf leisen Sohlen traten sie näher und öffneten neugierig die Vorhänge, die in das Arbeitszimmer führten. Entsetzt prallten sie zurück:

Giorgione lag sterbend neben der Maurina. Sie war so schön wie immer — nur am Hals zeigten sich dunkle, fast schwarze Anschwellungen. Das waren die untrüglichen Zeichen der Pest. Die Maurina hatte sie aus irgend einem verwarblosen Hafen mitgebracht. Während die Freunde erschüttert nähertraten, starb auch Giorgione. Ueber den beiden Toten stand leuchtend, in allen Farben des seligen Lebens strahlend, das große Bild des Meisters: „Die ruhende Venus“.

Die Farben trockneten gerade, als man die Toten hinaustrug.



Käsetorte - besonders fein

mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!

So backen wir sie:

Teig: 150 g Weizenmehl, 1 gest. Teel. (3 g) Dr. Oetker's „Backin“, 60 g Zucker, 1 Eigelb, 1 Eßl. Wasser, 65 g Butter.

Belag: 750 g Quark, 1/2 - 1/4 l Milch, 2 Eier, 1 Etw. Mehl, 200 g Zucker, 1/2 Fläschchen Dr. Oetker's Backöl Zitronen, 1 Päckchen Dr. Oetker's Soffenpulver Vanille-Geschmack, 60 g Dr. Oetker's „Gultin“, 1 gest. Teel. (3 g) Dr. Oetker's „Backin“, 50-75 g Rosinthen.

Leig: Mehl und „Backin“ werden gemischt und auf ein Backbrett gestrich. In die Mitte macht man eine Vertiefung, in welche man Zucker, Eigelb und Wasser gibt. Man verrührt mit etwas Mehl-„Backin“-Gemisch zu einem dicken Brei, gibt die kalte, in Stücke geschnittene Butter darauf, bestreut mit etwas Mehl und vermischt alles schnell zu einem glatten Teig. 2/3 des Teiges rollt man auf den Boden einer Springform aus. Von dem Rest formt man eine Rolle, die man als Rand um den Boden legt.

Belag: Den Quark läßt man auf einem Sieb ablaufen und presst ihn durch ein feines Sieb. Das mit einem Teil der Milch angerührte Soffenpulver, Eigelb, 2/3 des Zuckers, Backöl und das mit „Backin“ gemischte und gestrichene „Gultin“ gibt man dem Quark und fügt soviel Milch hinzu, daß die Masse eine hartstetigbleibende Beschaffenheit hat. Danach gibt man die gereinigten Rosinthen hinein. Das Eiweiß wird zu Schnee geschlagen, in den man nach und nach den Rest des Zuckers gibt. Man zieht ihn vorsichtig mit dem Schneebesen unter die Quarkmasse. Den Belag füllt man auf den Boden und häuft ihn zur Mitte hin etwas an, weil er nach dem Backen leicht etwas einsinkt.

Backzeit: 50-60 Minuten bei guter Mittelhitze.

Bitte ausschneiden!

Die vierte Meisterkrone für Schalke?

Stärken und Schwächen der Westfalen-Elf

Die Schalke 04 im Endspiel! Das klingt so selbstverständlich. Denn seit Jahren können wir uns eine deutsche Meisterschaft ohne die „Knappen“ nicht vorstellen. Mehr noch! Seit Jahren geht die westfälische Meistermannschaft als Favorit ins Endspiel, ob es nun um die „Deutsche“ geht oder um den „Porta“, ob der Gegner Nürnberg, Düsseldorf, Stuttgart, Leipzig oder — Hannover heißt. Wir erinnern uns der überzeugenden Siege, die die „Königsblauen“ in diesen Spielen erfochten und die ihnen bisher dreimal die deutsche Meisterschaft und einmal — im letzten Jahre — die Pokalmeisterschaft einbrachten. Wir entdecken aber auch einige Flecken auf Schalke's blankem Schild: zweimal hintereinander ging die deutsche Pokalmeisterschaft verloren, einmal gegen das wiederaufstrebende Nürnberg, das andere Mal gegen eine Durchschnittsmannschaft wie den VfB Leipzig. Und so ist es heute kein Geheimnis mehr: auch das „blaue Wunder“ ist kein Wunder, auch den Männern um Szepan und Kuzorra ist beizukommen. Das scheint vor allem in diesem Jahr so zu sein, da die Schalke-Mannschaft unbeständiger und schwächer denn je spielte. Noch nie war der Weg ins Endspiel für sie so schwer wie in den Frühlingstagen des Jahres 1938.

Die „Standard-Elf“ spielte

Zwar — die westfälische Gaumeisterschaft wurde wieder im Handumdrehen gewonnen. Ungefragt ging die Mannschaft durchs Ziel, mit derselben Selbstverständlichkeit wie in allen Jahren vorher. War auch die Konkurrenz stärker geworden, so vermochte doch Schalke eine Mannschaft ins Feld zu stellen wie nie zuvor: die „Standard-Elf“ des Jahres 1937, die im vorjährigen Endspiel dem Club auch nicht die geringste Chance ließ, nachdem sie kurz zuvor die englische Berufsspielermannschaft von Brentford glatt überpielt hatte. Die Mannschaft Lobt, Bornemann, Schweifurth, Gellech, Tibulski, Berg, Kalwicht, Szepan, Börtgen, Kuzorra, Urban. Eine nahezu vollendete Einheit, technisch, taktisch und körperlich absolut auf der Höhe, zum erkennen auch in der Abwehr hart und zuverlässig.

Die berühmten Fünf ließen nach

Aber diese Tatsache wurde schon im Verlauf der Serienspiele immer deutlicher — mit der Verstärkung der Abwehr ging auch eine andere Entwicklung parallel: Schalke's Sturm ließ nach. Die berühmten Fünferreihe, die den Ruhm der „Knappen“ begründete, der beste deutsche Vereinsturm spielte nicht mehr mit dem Elan und der tödlichen Sicherheit wie früher. Szepan und Kuzorra wurden älter und langamer, Börtgen immer verpielter und eigennütziger. Nur Urban und Kalwicht spielten in alter Frische, sie schossen auch die meisten Tore. Trotzdem — als kämpferische Einheit gesehen — stellte diese Mannschaft die beste dar, die Schalke jemals herausstellte. Sie bewies es zum Schluß der Serienspiele, als sie Schwarz-Weiß Essen, den „Zweiten“ vom Niederrhein, der den Düsseldorfern die Gaumeisterschaft so teuer wie noch nie machte, mit 3:1 in Grund und Boden spielte. In diesem Spiel wurde Urban schwer verletzt, seitdem will es mit dem Schalke-Spiel nicht mehr so recht klappen. Hinzu kam, daß auch Schweifurth wegen einer Verletzung schon seit Monaten nicht mehr mitmachen konnte und durch den jungen Nachwuchsmann Sontow ersetzt werden mußte. Also gehandicapt ging Schalke in die Gruppenspiele.

Durch ein Unfallstor ins Endspiel

Neue Sorgen stellten sich ein. Szepan laborierte an einer alten Schulterverletzung und war fast vom Ischias mitgenommen. Gellech wurde von einer heftigen Grippe niedergeworfen. Als Halbbrante waren beide im ersten Gruppenspiel gegen den Berliner Meister HSV, trotzdem wieder dabei. Das Schalke-Spiel lief müde und schleppend. Der aus der Jugend übernommene Linksaußen Meda war und blieb Ersatz, Gellech und Szepan hielten nicht durch. Mit Mühe wurde ein 1:1 gerettet. Gegen Dessau klappte es plötzlich wieder. Mit 6:0 wurde der Mittemeister „reingelegt“. Aber dann kam das Desaster gegen Mannheim. Zwar nur eine knappe Niederlage, aber die Punkte waren stöben. Das Rückspiel mußte gewonnen werden, sonst war auch der Gruppensieg dahin. Auch im Rückspiel gelang nur ein Unentschieden. Endspiel zum erstenmal ohne Schalke? Es blieb eine letzte Möglichkeit. Mannheim mußte gegen den Gruppenletzten einen Punkt lassen, das Tor-

verhältnis würde dann den Ausschlag geben. Das Wunder trat ein. Die Mannheimer, für eine solche Kernprobe noch nicht stark genug, spielten in Dessau nur unentschieden. Schalke gewann die letzten Spiele, wie es sollte. Das Torverhältnis war klar und bei weitem besser. Der Gruppensieg war gerettet. In der Vorlaufrunde ging es gegen Düsseldorf, den alten Widerlächer, der als einziger ohne Punktverlust durch die Gruppenspiele gegangen war. Schalke's Sturm spielte schwach und lustlos, aber die Abwehr hielt durch, ein Unfallstor von Kalwicht entschied das Spiel. Es wurde ein magerer 1:0-Sieg. Aber ein Sieg! Der Weg ins Endspiel war frei.

Ein dreifaches Bollwerk vor dem Tor

Im Spiel gegen Düsseldorf wurde die Entwicklung des letzten Jahres ganz klar. Der Schalke's Sturm hat einen guten Teil seiner alten Durchschlagskraft verloren. Die Läuferreihe trägt das Spiel. Auch Schalke macht in „erhöhter Torraum-Sicherung“ und versteht aus der Verteidigung heraus zu gewinnen. In Klotz steht ein Mann zwischen den Pfosten, der zum besten deutschen Nachwuchs gehört. Er hat mehrere Kurze in Duisburg hinter sich, war zweimal als Ersatztorwart für Länderspiele aufgestellt und wurde gegen Luxemburg einmal international erprobt. Er steht in der zweiten Reihe der deutschen Torhüter, hinter Kahl, Jakob und Buchloh, in einer Reihe mit Türissen, Sonnrein, Abromeit, Warning. Hohe Bälle können ihm, dem langen elastischen Burschen, wenig antun, niedrige schätzt er weniger.

Bornemann ist auf den linken Verteidigerposten gewechselt und findet sich auch da zurecht. Er ist überhaupt sehr viel besser als sein Ruf, schlagfester und technisch durchaus auf der Höhe, nur zu leichtfüßig. Er rückt gern ein bißchen auf, diese Leichtfertigkeit kostete schon manches Tor. Rechter Verteidiger spielt Sontow. Zwar ist Schweifurth nach mehrmonatigem Aufenthalt in Hohenlychen wieder entlassen, er hat auch das Training wieder aufgenommen, aber für ein Meisterspiel ist er noch nicht wieder reif. Wie es überhaupt eine Frage ist, ob er jemals wieder. . . Denn Sontow hat sich gut entwickelt. Er ist eine zähe, verbissene Kämpfernatur, eifrig und hart, ein Spielertyp, wie er Schalke bisher fehlte.

Der Kleinste — aber der Beste

Aber das größte Plus in der Schalke's Abwehr ist Mittel-läufer bzw. Mittelverteidiger Tibulski. Er ist heute der stärkste Schalke-Spieler. Ein Stopper von hohen Graden, fastblütig, ausdauernd, technisch ausgereift, dabei ein gewitzter Aufbauspieler. Goldbrunner und Mod in einer Person, allerdings einen Kopf kleiner als diese. Weshalb er international wohl bisher noch nicht herausgestellt wurde. Ueber Gellech und Berg, die beiden Außenläufer, ist nicht viel zu sagen. Gellech's Form hat sich in den letzten Wochen wieder gebessert. Sie wurde allerdings dadurch beeinträchtigt, daß er — vor allem in der Nationalmannschaft — dauernd zwischen dem rechten Läufer und dem halbdritten Stürmerposten hin- und herpendelte. Daß er als Läufer besser ist, wurde in der Verlängerung des ersten Weltmeisterschaftsspiels gegen die

Große sportliche Veranstaltung in Aurich

Wie bereits bekannt ist, spielt die 1. Mannschaft der Sportvereinigung Aurich am kommenden Sonntag auf dem Ellernfeld gegen die holländische Mannschaft „Thos Beerta“. Dieses Spiel soll nun nicht das einzige am Sonntag sein, sondern man plant eine sportliche Veranstaltung gegen die erste Mannschaft des Fitegerhorpes Norderne. Damit aber noch nicht genug, es sollen auch noch einige Läufe durchgeführt werden. In der Pause des Fußballspiels wird ein 1000-Meter-Einlauf gestartet. Es werden hier gute Läufer am Start sein, so starten die neuen Kreismeister über 800 Meter, Trelle-Wilhelmshaven, und 1500 Meter, Wienholz, Aurich. Außerdem kommen zwei Läufer aus Wilhelmshaven und werden die holländischen Fußballgäste zwei weitere Läufer mitbringen. Höchstwahrscheinlich werden sich auch noch einige Läufer von Emden und Leer an diesem Einlaufspiels beteiligen. In der Pause des Handballspiels wird ein 3000-Meter-Lauf durchgeführt.

Der Deutsche Polizeimeister Farr startet in Aurich

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird der zweifache Deutsche Polizeimeister Egon Farr, der bekanntlich im vorigen Jahre zusammen mit dem Deutschen Meister Schaumburg, Holtz, Callen und Wienholz in Aurich und Emden startete, auch in diesem Jahre wieder nach Ostfriesland kommen und in der großen leichtathletischen Veranstaltung, die im Monat August in Aurich durchgeführt wird, an den Start gehen. Polizeimeister Farr, der noch einen weiteren Sportkameraden aus Berlin mitbringen wird, wird auf dieser Veranstaltung auf die tüchtigen Wilhelmshavener Mariner Friedrichs und König treffen. Wir werden zur gegebenen Zeit auf diese Veranstaltung noch zurückkommen.

Schweiz ganz deutlich. Trotzdem ist er der große Allround-Spieler, der alles kann. Ebenso wie der linke Läufer Berg, der auch ein ausgezeichneter Rechtsaußen und Mittelstürmer ist.

Schalke's Sturm ist bekannt. Für Urban wird doch wieder Meda spielen. Kuzorra war in den letzten Wochen ausgezeichnet im Tritt. Börtgen spielt zur Zeit mit sehr viel Frische, in puncto Ballbehandlung ist ihm kein Gegner gewachsen. Szepan holte sich in Paris einen Muskelriß, er wird am Sonntag kaum groß aufspielen können. Rechtsaußen Kalwicht bleibt der zuverlässigste und energiegelteste Schalke-Spieler.

Nicht Hannover seine Chance?

Auch mit dieser geschwächten Mannschaft hat Schalke noch klare spielerische Vorteile. Doch haben wir oft genug erfahren, daß den Knappen der einfache, zielstrebig, kampfbetonte Nieder-sachsenfußball nicht liegt. Ein knapper Schalke-Sieg müßte der „Papierform“ nach herauspringen. Aber Hannover 96 hat seine Chance. Die Niedersachsen haben sie zur Zeit mehr denn je. Das wird sie zu einer großen Leistung auslaufen lassen. Dann aber ist der Ausgang völlig offen.

Das sind die Niedersachsen . . .

Hannover 96 kämpft zum erstenmal um die „Victoria“

Etwa 10 000 Niedersachsen aus Hannover und aus der Provinz werden am kommenden Sonntag nach Berlin eilen, um Zeugen des Endkampfes um die deutsche Fußballmeisterschaft zu sein. Sie wollen mit dem. . . Niedersachsenlieb die Mannschaft der 96er anfeuern. Die Idee ist zweifellos originell, aber es wäre ja nun nicht ausgeschlossen, daß die Westfalen mit ihrem Westfalenlied anrücken und wir nebenbei eine Art Sängerkrieg auf den Tribünen erleben. . . Zunächst steht jedenfalls fest, daß Hannover 96 an die Schlachtenbuntnummer aus Niedersachsen Handzettelchen mit dem Text des Niedersachsenliedes verteilen wird und daß Punkt 1 des Programms dahin lautet: Empfang der Niedersachsen-Mannschaft mit dem Niedersachsenliede. Es dürfte also damit ein musikalisches Vorspiel geben.

96 — stärker „gefragt“ als Schmeling

Die Farben der 96er, die sich so überzeugend in den Gruppenspielen durchgesetzt haben und den berühmten Hamburger Sportverein als letztes Bollwerk vor dem Endspiel aus dem Wege räumten, sind schwarz-weiß-grün. Diese Farben weisen zum erstenmal über dem Schaulplah eines Endspiels um die Victoria, die diesmal keine so weite Reise zu machen brauchte, sollten die Hannoveraner das Rennen machen. Es ist ja überhaupt das erste Mal in der deutschen Fußballgeschichte, daß ein Verein Hannovers bis zum Endspiel vorgebrungen ist. Und man kann sich die Begeisterung an der Reihe allein schon über diese Tatsache sehr wohl vorstellen. Man ist in Hannover wirklich aus dem Häuschen — 96 ist das Tagesgespräch, und selbst der Schmeling-Kampf verblähte ein wenig hinter diesem Ereignis, dem man entgegenfiebert.

Das Schicksal half mit

Der Weg der Hannoveraner ins Endspiel ist eigenartig genug gewesen. Es gab in der Gaufliga Niedersachsens Zeiten, in denen man für 96 keinen Pfifferling mehr gab. Die Mannschaft schien, als sie gegen Werder Bremen 1:4 verloren hatte, gegen Eintracht Braunschweig nur 2:2 spielte und vorher auch schon gegen Aligermüssen 0:1 und gegen die einheimischen Arminen mit dem gleichen Ergebnis unterlegen waren, aus dem Meisterschaftswettbewerb völlig ausgeschieden. Aber wie so oft arbeitete das Schicksal für die 96er und machte wieder auf, was es in einzelnen Kämpfen an Bitterem in den Reih der Schwarz-Weiß-Grünen gegossen hatte. 25 Siege haben die Hannoveraner in dieser Saison errungen, vier Niederlagen nur eingestekt und zweimal unentschieden gespielt bei insgesamt 121:36 Toren. Ein wirklich stolzer Triumph, eine Bilanz, die sich sehen lassen kann und eines Meisters würdig wäre. . .

Alle Stürmer können schießen

Einen Spieler haben die Hannoveraner eigentlich nicht, der über die Grenzen der Leinestadt hinaus im deutschen Fußball einen guten Namen hat. Das ist Maledi, der bereits viermal in der deutschen Ländermannschaft gestanden hat und insgesamt 26 mal den Gau vertrat. Die anderen sind mehr oder weniger bekannt, wenn auch einige bereits in deutschen Auswahl- und auch in der Ländermannschaft mitgewirkt haben. Das ist ja das besonders Erfreuliche an dieser Elf, daß es eine Mannschaft verhältnismäßig unbekannter Spieler fertigebracht hat, über die berühmtesten Vertretungen zu triumphieren. Was dem kritischen Statistiker bei der Gesamtbilanz des Jahres auffallen muß: die erfreulich große Zahl von erzielten Toren, die geringe Zahl von Gegentoren. Die Bilanz spricht beredt genug von schußfreudigen Stürmern und guter Verteidiger-Arbeit. Betrachten wir sie kurz einmal, die Männer: Frik Wente und Hellmut Eli, Ludwig Pöhler und Hannes Jakobs, Albert Kettel und Erich Meng, Frik Deite, Sievert, Ludwig Männer, Edmund Maledi, Richard Meng, Frik Meier, Peter Lay und Ludwig Priker, Spieler und Reservisten der 96er, die am Sonntag Fußballmeister werden wollen.

Der Mann, dem Kuzorra die Hand drückte

Der Torwart ist Ludwig Priker (der Erbkamm für alle Fälle: Hellmut Eli) Ludwig Priker stand zusammen mit Sievert, Deite, Männer, Maledi und den Brüdern Meng im

Emder Ruderinnen und Ruderer in Bremen

Bremer Ruderregatta am 25. und 26. Juni

Am Sonnabend und Sonntag findet nun die Bremer Ruderregatta statt, zu der auch der Verein der Emdener Ruderinnen von 1913, sowie der Emdener Ruderverein gemeldet haben. Die Meldungen zu dieser Regatta sind sehr zahlreich eingegangen, so daß für sehr viele Rennen sogenannte Vorrennen (Auscheidungsrennen) nötig sind. Während die Mädel vom Verein der Emdener Ruderinnen von 1913 mangels Meldungen anderer Vereine lediglich Gelegenheit haben, sich im Doppelvierer und im Doppelzweier zum Stillrudern den Schiedsrichtern zu stellen, hat der Emdener Ruderverein das ausgesprochene Recht, für sämtliche der gemeldeten Rennen bis auf eines (Rennen 22) Vorrennen fahren zu müssen. Da man wohl nicht erwarten kann, daß die Ruderer sämtliche Vorr- und Hauptrennen bestreiten können, wird das eine oder das andere Rennen wohl oder übel abgemeldet werden müssen. Wir geben unseren Lesern nunmehr nachstehend eine Uebersicht über die von unseren heimischen Rudervereinen gemeldeten Rennen und führen auch gleichzeitig die Konkurrenz mit auf, die in den einzelnen Rennen mitgemeldet hat.

Am Sonnabend: Rennen 2: Dritter Senior-Vierer m. Stm. 1. Wasserportverein Duisburg, 2. Oberwieser AB, Bremen, 3. der Emdener AB, 4. Lübecker RA, 5. RA, Favorite-Hammonia, Hamburg, 6. AC, Allemannia Hamburg, 7. Polizei-Sportverein Hamburg.

Rennen 4: Jungmann-Einer. 1. Bremer AB, v. 1882, 2. AC, Allemannia-Hamburg, 3. AC, Hali, Hannover, 4. Wasserportverein Mülheim/Ruhr, 5. AB, Brema-Bremen, 6. AB, Brema-Bremen 2. Boot, 7. AC, Favorite-Hammonia-Hamburg, 8. AC, Gem. Agaria-Hannover, 9. AC, Obotrit-Schwerin, 10. der Emdener AB.

Rennen 6: Zweiter Jungmann-Vierer m. Stm. 1. Der Emdener AB, 2. Polizei-Sp. Hamburg, 3. RA, Shell-Hamburg, 4. AC, Hali-Hannover, 5. AC, Witten, 6. Begeßader AB, 7. Oberwieser AB, Bremen, 8. Erster Kieler AC.

Rennen 9: Dritter Senior-Vierer m. Stm. 1. Oberwieser AB, Bremen, 2. der Emdener AB, 3. Polizei-Sp. Hamburg, 4. Mülheimer AC, 5. RA, Hamm, 6. Bremerhavener AB.

Am Sonntag: Rennen 16: Jungmann-Vierter. 1. Bremer AB, von 1882, 2. AC, Allemannia Hamburg, 3. der Emdener AB, 4. AC, Gem. Agaria-Hannover, 5. AC, Favorite-Hammonia-Hamburg, 6. der Hamburger/Germania AC, 7. Polizei-Sp. Hamburg.

Rennen 22: Dritter Senior-Vierer m. Stm. 1. AC, Witten, 2. RA, Hamm, 3. der Emdener AB, 4. Begeßader AB.

Rennen 23: Erster Jungmann-Vierer m. Stm. 1. Bremer AB, von 1882, 2. Erster Kieler AC, 3. Wasserportverein Duisburg, 4. der Emdener AB, 5. Mülheimer AB, 6. Bremerhavener AB.

Rennen 24: Zweiter Senior-Einer. 1. AC, Obotrit Schwerin, 2. der Emdener AB, 3. AB, Brema-Bremen, 4. Bremer AB, v. 1882, 5. Bremer AB, v. 1882 2. Boot, 6. AC, Allemannia-Hamburg, 7. AB, Brema-Bremen 2. Boot, 8. AC, Gem. Agaria-Hannover.

Rennen 24: Vierter Senior-Vierer m. Stm. 1. Der Emdener AB, 2. der Emdener AB, 2. Boot, 3. Bremerhavener AB, 4. Oberwieser AB, Bremen, 5. AC, Gem. Agaria-Hannover, 6. Lübecker AC, 7. AC, Hali-Hannover, 8. AB, Deutschland-Hannover, 9. AC, Witten.

Rennen 29: Schluß-Vierter. 1. Oberwieser AB, Bremen, 2. Lübecker AC, 3. der Emdener AB, 4. Bremer AB, von 1882, 5. Erster Kieler AC, 6. Wasserportverein Duisburg.

Der Verein der Emdener Ruderinnen startet in folgenden Wettbewerben: Einlage, Rennen 21: Senior-Gig-Doppelvierer m. Stm. für Frauen (Stillrudern). Oberwieser AB, Bremen, v. d. Emdener Ruderinnen 1913, v. Bremer Ruderinnen 1930. Einlage, Rennen 26: Senior-Gig-Doppelzweier m. Stm. für Frauen (Stillrudern). v. Bremer Ruderinnen von 1930, v. d. Emdener Ruderinnen v. 1913, v. d. Emdener Ruderinnen v. 1913 2. Boot, Begeßader AB, Oldenburger AB, Frauen-Abteilung.

Bei diesen Rennen bis zu 10 Konkurrenten aus erstklassigen Vereinen werden heiße Kämpfe zu erwarten sein. Nach dem, was die Emdener auf der hiesigen Regatta gezeigt haben, werden sie dabei zweifellos ein gewichtiges Wort mitsprechen. Etwas Erfolge werden daher um so höher zu bewerten sein.

Jeder Niederlassens-Gaumannschaft, die im Pokal-Vorrunden-
spiel 1934 Weikalen, also insbesondere die Schalker 3:1 aus-
schaltete! Damals hielt Ludwig Priker einen unerhörten hart-
näckigen Kuzorra so bravourös, daß Kuzorra spontan auf
Priker zulief und ihm anerkennend die Hand gab! Neunmal
schon stand er in der Gaumannschaft; ein sehr vielseitiger
Spieler, wie überhaupt alle diese 96er; Priker zum Beispiel
begann als Linksaußen, war dann Angriffsführer, dann
Räuber; und während er in der Gaulei noch fürmte, stand er
in der Vereinstmannschaft schon im Tor. Priker brach sich vor
nicht langer Zeit in einem der Punktspiele den Daumen. Da
sprang Er für ihn ein, ein noch 22jähriger, der für Priker
die Sache ganz ausgezeichnet machte und eine ganze Reihe
schwerer Spiele an Prikers Stelle befreiten mußte. Ein
Mann, auf den ebenfalls Verlaß ist!

Die „Senioren“ sind 27 Jahre alt
Albert Kadel — der linke Verteidiger. Er ist im
Januar 20 Jahre alt geworden. Ueberhaupt besticht ja die
Jugend dieser 96er, deren „Senioren“... 27 Jahre alt sind!
Kadel, der sich ganz allmählich in seine Aufgabe als Ver-
teidiger hineingelebt hat, ist als einer der fairsten Spieler be-
kannt, und man versteht deshalb um so weniger seinen Platz-
verweis im Dresdener Spiel gegen den HSV. — Uebrigens
nennt man ja den Hannoverschen Sportverein 1896 auch gern
den kleinen HSV, zum Unterschied zum großen Hamburger
Rivalen. — Es ist deshalb noch nicht entschieden, ob Kadel
im Endspiel mitmachen darf, aber man hofft das doch, da er
in Dresden wirklich nichts verbrosen haben soll. Rechter
Verteidiger ist Sievertz, 1914 geboren. Fünfzehn mal stand
er in der Gaulei und erst fünf Jahre spielt er in der Liga!
Ein ganz ausgezeichnete Taktiker, schnell und genau im
Abspiel.

Das Glanzstück: die Räuferei
Ludwig Männer (links) — der Spielführer der
Mannschaft. Ein Süddeutscher, im Juli 1912 in Nürnberg ge-
boren, wo er sich auf den engen Straßen der Noris die ersten
Fußball-Sporen sehr zum Leidwesen der Obrigkeit verdiente.
Sein Bruder ist im übrigen in Nürnberg ein bekannter
Schiedsrichter! Ernst Deike, der großartige Mittelläufer
der Mannschaft. Fritz Deike nahm vorher diesen Posten ein,
sein Bruder also, der am 24. Juni 25 Jahre alt wird und
einer Meniskus-Verletzung wegen Sonntag nicht dabei sein
kann. Aber Ernst Deike macht seine Sache als Stopper-

Mittelläufer ganz ausgezeichnet und läßt seinen Bruder ver-
gessen, dem er in Technik und Taktik kaum nachsteht, dem
gegenüber er aber die noch größere Schnelligkeit und eine
enorme Arbeitsleistung in den zweimal 45 Minuten voraus
hat. Hannes Jakobs, einer der populärsten 96er, ge-
bürtiger Rheinländer, nimmt den rechten Läuferposten ein.
Er ist ein großer „Angriffsfänger“, mit reifer Ballbehandlung,
flachem, genauem Paß. Der 20jährige steht als Unteroffizier
bei der Luftwaffe.

Erich Meng — Niederlassens „Schützenkönig“
Maledi, der Rechtsaußen; ein gewandter, schneller
Spieler, mit enormem Startvermögen, der immer blitzschnell
zur Stelle ist, wenn die Gelegenheit sich bietet, der aber auch
Gelegenheiten herauszuarbeiten weiß für sich und seine
Nebenleute. — Ludwig Pöhlner, der Halbrechte, der der
Vereinszugehörigkeit nach jüngster dieser 96er. Er kommt aus
Hamel und macht die erste Serie für die 96er mit, die nun
gleich bis zu solch stolzen Höhen emporführt! Er bringt
Maledi gut ins Spiel und weiß auch den vorgehobenen
Mittelläufer gut einzusehen. Zur Zeit ist er Arbeitsdien-
mann. Mit seinen 22 Jahren hat er eine große Fußball-
zukunft noch vor sich. Erich Meng, einer von vier
Brüdern, die alle bei 96 spielen. Aus der Jugendmannschaft
des Vereins hervorgegangen, in jüngstem Alter schon Liga-
spieler — ein reiner Nützlichkeitspieler, alles andere also
ein „Ringler“. Er liebt keine Umwege — der kürzeste Weg
ist für ihn der beste. Er ist Niederlassens „Schützenkönig“;
von allen Niederlassensstürmern sah er in diesem Jahre
weitaus am meisten Tore.

Peter Van, der „Senior“, 27 Jahre alt, Halblinker.
Er spielt mit „Köpfchen“ wie man sagt; balltechnisch gewandt,
ist er zugleich einer der gefährlichsten Torhüter der Mann-
schaft. Vielseitig ist er. Keinen Stürmerposten gibt es, den
er nicht schon mit Erfolg ausgefüllt hätte. Er begann als
Außenstürmer und rückte nach innen, während der Links-
außen Richard Meng als Innenstürmer begann und nach
Außen kam, wo er weniger durch schnelle Flankenläufe als
auch durch blitzschnelle Abgaben nützlich und gefährlich ist.
Ob der „kleine HSV“ das Rennen macht?
Wir wissen es noch nicht und wollen auch keine Prognosen
stellen. Verdient hat er es ebenso wie die Schalker
Knappen. Lassen wir den Spielverlauf sprechen und die
Zahlen.

Auch er kam nicht wieder

Zwei Minuten zerstörten das Aufbauwerk zweier Jahre

So kam auch er nicht wieder, Max Schmeling, der
schärfste und zielbewussteste unter all jenen alten Weltmeistern,
die zum zweiten Male nach der höchsten Krone griffen, die ein
Boxer je erringen kann, dem Besten im Schwergewicht.
Schon sah er seinem Ziel greifbar nahe. Verblüffener als je
einer zuvor und mit der Energie eines reifen Sportmannes
hatte er sich Schritt um Schritt noch einmal den schwe-
ren Weg nach oben gebahnt. Nach fehlte der Schlüs-
stein im bewunderungswürdigen neuen Aufbauwerk. Da er-
füllte sich auch an ihm jenes bisher unüberlegte graulame
amerikanische Wort „They never come back“. Aus dem
Kämpfer, an den gestern noch Millionen glaubten, wurde in
einer Nacht ein Name, der morgen schon Vorgeschichte bedeuten
wird.

In diesem spannenden Kapitel der Vorgeschichte, das da
Max Schmeling heißt, aber wird einst das Ende, so bitter und
hart es war, den Glanz und die reiche Fülle der davorliegenden
Taten nicht überstrahlen können. Gegen zwei schmerzliche
Minuten stehen viele von Erfolgen schwere Jahre. Wenn man
das Fazit dieser vierzehnjährigen ruhmreichen Boxerlaufbahn
zieht, wird man darum einst sagen müssen: Er war ein großer
Boxkünstler, der „schwarze Mann“ Max Schmeling.
Ein Meister seines Handwerks. Vorbildlich in seiner sport-
lichen Auffassung und in seiner Lebensführung. Aber das
Schicksal betrug ihn. Das Schicksal und eine ränkevolle ameri-
kanische Boxsportbehörde. Andere trugen die Weltmeisterkrone
zu jener Zeit, da er durch die Tat bewies, daß sie nur auf sein
Haupt gehörte. Man sah ihn auf das tote Gleis, als eben
sein Motor, seine Maschinerie auf höchsten Touren lief. Als
man ihm endlich die Chance nicht länger vorenthalten konnte,
um die man ihn zwei Jahre lang betrogen hatte, da standen
auf der Seite seines härtesten Gegners im Ring auch jene
zwei Jahre, um die Max inzwischen älter geworden war. Der
moralische Weltmeister von 1936 bis 1938 scheiterte so schließlich
an der Ueberumpelung durch einen zehn Jahre jüngeren
naturhaften Ueberflieger, der eben jenen leistungsmäßigen
Höhepunkt erreicht hatte, auf dem sich Schmeling über zwei
Jahre gegen alle Natur- und Alters-Gefahr hatte mühsam be-
haupten müssen.

Und das Ende selbst? So unerwartet und brutal es
hereinbrach, eine tiefere Geseklichkeit wohnt auch in
ihm. Vielleicht konnte es überhaupt nur so kommen. Denn der
große Boxkünstler Max Schmeling, vielleicht der ausgefeilteste
Techniker, den das seitumspannte Biered im letzten Jahrzehnt
sah, hatte ja nur diese eine Schwäche: Er wurde lang-
sam warm, konnte sich immer erst in zwei, drei tastenden Runden
zu seiner wahren Meisterform durchfinden. Wer ihn schlagen
wollte, mußte ihn in den ersten Runden überrennen. Mit
seiner enormen Schlagkraft und einer gehörigen Portion Glück
gelang Joe Louis dieses Kunststück. Wenn es der Halb-
negger beim ersten Ansturm nicht geschafft hätte, wer weiß, ob
dann für das Negerdrittel Harlem überhaupt noch ein Grund
entstanden wäre, aus dem Häuschen zu geraten.

Das Schicksal hat Schmeling sein letztes höchstes Ziel nicht
erreichen lassen. Wir alle rechnen mit einer Niederlage und
glauben doch fest an den Sieg. So bedeutet der Ausgang dieses
dramatischen Kampfes wohl eine Enttäuschung für den
deutschen Sport, aber keinesfalls eine Schlappe. In breiterer
Front als je zuvor, marschieren heute die deutschen Leibes-
übungen. Die Zeiten gingen längst vorüber, wo ihr Ruf, ihr
internationales Ansehen allein auf eines Mannes Fäuste oder
eine überragende Kämpferpersönlichkeit gestellt waren. Wenn
heute einer unterliegt, so liegen zwei andere beim nächsten An-
sturm. Max Schmeling ist den deutschen Boxkämpfern ein
großes Vorbild geworden. Vielleicht bindet sich heute unter den
jungen unverbrauchten Kämpfern schon einer die Handfläche
fester, der ihm einst ein würdiger und vielleicht im entschei-
denden Augenblick auch glücklicher Nachfolger sein wird.

Dr. Mehnert an Max Schmeling

Reichsstadtsamtsleiter Ministerialrat Dr. Mehnert hat als
Vorsitzender des Berufsverbandes deutscher Faustkämpfer an
Max Schmeling folgendes Telegramm gerichtet:

„Max Schmeling, Neunort.“

Der Berufsverband deutscher Faustkämpfer grüßt sein Mit-
glied Max Schmeling. Trotz der Niederlage werden Sie
Deutschlands Boxsport immer Vorbild bleiben.“

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Afrika 20. 6. Ceara nach Para. Chemnitz
22. 6. Hamburg. Coburg 21. 6. Hongkong. Columbus 21. 6. nach Southampton.
Dessau 19. 6. Neuperk. Donau 21. 6. Colombo nach Penang. Eber
21. 6. Hamburg. Erfurt 20. 6. Hamburg nach Antwerpen. Frankfurt 22. 6.
Colombo nach Port Said. Genua 21. 6. Genua nach Southampton. Goslar
21. 6. Port Cembia. Ann 21. 6. Para. Nürnberg 21. 6. Curacao nach
Cristobal. Ostana 22. 6. Antwerpen. West 21. 6. Antwerpen nach Cristobal.
Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Athen 21. 6.
Port Said. Antwerpen 21. 6. nach Port Said. Olbers 21. 6. Mülse. Krau-
fels 21. 6. Calcutta nach Antwerpen. Sonnenfels 21. 6. Port Said. Trauten-
fels 22. 6. Hamburg. Ulfenfels 22. 6. Verim pass. Waghfels 19. 6. Madetra
passiert. Wolfsburg 20. 6. Duesant passiert.
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Rio 21. 6. Santander.
Arctone 22. 6. Rotterdam nach Köln. Casfor 22. 6. Lobitz pass. nach Rotter-
dam. Ceres 22. 6. Rotterdam. Delia 21. 6. Cabiz nach Malaga. Feronia
21. 6. Göttingen. Fortuna 22. 6. Brunsbüttel pass. nach Roppenhagen. Hans
Erl 22. 6. nach Königsberg. Sector 22. 6. Königsberg. Seltos 21. 6. Bilbao.
Seltos 21. 6. Bilbao nach Valparaiso. Sene 21. 6. Rotterdam nach Köln. Repler
21. 6. Reizars. Reda 22. 6. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Reda 21. 6.
Emmerich pass. nach Köln. Rajade 21. 6. Köln. Neptun 22. 6. Hamburg.
Reurus 21. 6. Bergen. Dref 21. 6. Riba nach Bremen. Wallas 22. 6. Hoi-
zenau pass. nach Bremen. Verjeus 21. 6. Köln nach Rotterdam. Wpdebra
21. 6. Köln nach Rotterdam. Bolluz 22. 6. Lobitz pass. nach Rotterdam. Rhea
21. 6. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Reda 21. 6. Oporto nach Bremen.
Wito 21. 6. Antwerpen nach Coruna.
Argo Reederei, Hamburg. Albatros 21. 6. Hull nach
Hamburg. Drefel 22. 6. Göttingen nach Bremen. Halle 22. 6. De Havre nach
Bordeaux. Habicht 21. 6. Hull nach Bremen. Humme 21. 6. Rotta. Dria
21. 6. Drefel nach Mantiporto. Dria 21. 6. Rettel nach Rotta. Specht
21. 6. Bosten nach Hamburg. Sperber 22. 6. Remi.
Antwerper Reederei AG, Bremen. Fedenheim 20. 6. Buenos Aires.
Schwanheim 21. 6. Stufjart. Ginnheim 21. 6. Rosario. Rellheim 21. 6.
von Karvit.
Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH, Bremen. Begeled 26. 6.
Bremsehaven fällig.
Seetradere „Friga“ AG, Hamburg. Regit 23. 6. von Emden nach
Herzenvort. Seimbal 23. 6. von Flensburg nach Dreflund. Thor 22. 6. von
Dreflund nach Emden. Albert Janus 20. 6. von Archangel nach Lübeck.
Hamburg-Amerika Linie. Deutschland 23. 6. von Cherbourg nach Southamp-
ton. Wasgenwald 21. 6. von Philadelphia nach Bremen. Caribia 22. 6. in
Curacao. Feodora 22. 6. von London nach Bremen. Jonia 21. 6. in Port
au Prince. Gefoltris 25. 6. 7 Uhr in Hamburg fällig. Portland 21. 6. in
San Francisco. Anahis 21. 6. von Bilbao nach Buenaventura. Dortmund
22. 6. von Sebang. Oldenburg 23. 6. 19 Uhr in Hamburg fällig. Nordmarz
22. 6. in Göttingen. Sindenburg 22. 6. in Rade. Burgeland 22. 6. von
Genua nach Rotterdam. Duisburg 21. 6. von Port Swettenham nach Singa-
pore. Bader 22. 6. von Corol.
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 23. 6.
von Boulogne f. M. nach Hamburg. General Artigas 22. 6. von Santos
nach Rio de Janeiro. General Doria 22. 6. von Rio de Janeiro nach Santos.
General San Martin 22. 6. von Madetra nach Lissabon. Union
22. 6. Madetra passiert. Bahia 22. 6. von Antwerpen nach Süd-Brasilien.
Buenos Aires 23. 6. Duesant passiert. Corrientes 22. 6. von Antwerpen
nach Mittel-Brasilien. Ca Rita 22. 6. in Buenos Aires. Sinfda 22. 6.
in Santos. Rota Alegre 23. 6. in Sao Francisco do Sul. Sinfda 22. 6.
in Santos. Tijuca 22. 6. Dover passiert. Vigo 21. 6. in Santos. Waghfels
22. 6. St. Vincent passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Wache 21. 6. von Lagos. Rabat ausg. 22. 6.
von Southampton. Marano 19. 6. von Frankfurt. Manca 21. 6. von Duala.
Wolff Bormann 21. 6. von Beira. Ubona 20. 6. von Suva. Afrika 21. 6.
von Vilaobon. Tanganika 18. 6. von Rombeke. Tanganika 20. 6. von Uger.
Windhof 20. 6. von Las Palmas. Pretoria 16. 6. von Durban.
Deutsche Levante-Linie GmbH. Antara 22. 6. von Cardiff nach Buenos
Aires. Delos 22. 6. von Konstanta nach Istanbul f. D. Heraclea 22. 6.
von Gizec nach Jmir. Uihata 22. 6. in Jmir. Rona 22. 6. von Latakia nach
Merlin. Ripiera 22. 6. Brunsbüttel passiert. Carilla 22. 6. Duesant pass.
Macedonia 22. 6. von Antwerpen nach Oporto f. D. Smyrna 22. 6. von Oran
nach Paris. Sofia 22. 6. von Konstanta nach Burgas.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Hamburg. Santa Cruz
21. 6. von Las Palmas nach Teneriffa. Schu 22. 6. von Santander nach
Hamburg. Ammerland 22. 6. in Rotterdam. Polos 22. 6. in Palajas. Sevilla
22. 6. in Sevilla. Porto 22. 6. Finisterre passiert. Gran Canaria 22. 6.
Duesant passiert.
Maried Lauffschiff Reederei GmbH. Geo W. MacKnight 30. 6. in Jarmen
fällig. F. H. Bedford jr. 21. 6. in Aruba. Reda 22. 6. in Guirra. Baltic
21. 6. von Aruba nach St. Vincent. F. H. Bedford jr. 21. 6. von Aruba
nach Geringena.
Mathies Reederei Kommand-Gesellschaft. Birgit 22. 6. in Falkenberg. Birka
22. 6. von Sundsvall nach Gefle. Danzig 22. 6. von Sundsvall nach Hern-
sand. Ellen 22. 6. von Ewinemünde nach Hamburg. Gerhard 22. 6. von
Konnebrydd nach Karlskrona. Gertrud 22. 6. in Västerås. Anbalsäiden 23. 6.
Solltau passiert nach Göttingen. Maggie 22. 6. in Vibau.
Reederei der Fischdampferbewegungen
Am Markt gemessene Dampfer. Weiermünde-Bremsehaven. 22. Juni. Von
Island: Adolf Rühling, Dortmund, Rombor, Jüten, Bussard; von der Nord-
see: Färmen, Orion. — Am Markt angekündigte Dampfer für den 23. Juni.
Von der Nordsee: Jansbrat; von Island: Roland, Main; von der Bären-
insel: Ockrieland. — In See gegangene und gehende Dampfer. 21. Juni nach
Island: Wekerand, Hermann Siebert, Günther, Jupiter; 22. Juni zur
Bäreninsel: Dorum, Bremerhaven; 23. Juni nach Island: Ockrieland, Eilenah,
Adolf Rühling, Dortmund, Baden, Georg Kobbert; zur Nordsee: Färmen.
Euzhawener Fischdampferbewegungen vom 22./23. Juni. Von See: Fd.
Main, F. Hod. Nach See: Fd. Baumwall, St. Pauli, Alfred, Guido
Möhling.
Seefischmarkt AG, Weiermünde-Bremsehaven. Marktbericht vom 22. Juni.
An der Seefischauktion wurden in Kisten je 1/4 Kilogramm folgende
Großhandelsverkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. S l a n d : Kabel-
jau, Größe 1: 7, Größe 2: 7, Größe 3: 7; Schellfisch, Größe 1: 8-11, Größe
2: 8,75-12,50, Größe 3: 6-13,25, Größe 4: 9,75-17,50; Wittling 6-5,25;
Seelachs 7; Lengfisch 5,50-8; Goldbarsch, ausg. 7-8; Aukerfisch 10,75 bis
12,75. II. R a r d i e : Hering 14,50-17,50; Matrele 18; Kabtau, Größe 1:
14,75-17,50, Größe 2: 8-10,25, Größe 3: 7-8; Schellfisch, Größe 5: 11,25
bis 12,75; Wittling 12,25-17; Seelachs 7; Lengfisch 8 Pf.

Marktberichte

Dibendurger Schweinemarkt vom 23. Oktober

Auftrieb insgesamt 1097 Tiere, nämlich 1073 Ferkel und 24 Läufer Schweine.
Es folgten das Stück der Durchschnittspreis: Ferkel bis 6 Wochen alt 20
bis 23 RM., Ferkel 6 bis 8 Wochen alt 23 bis 26 RM., Ferkel 8 bis 10
Wochen alt 26 bis 30 RM., Läufer Schweine 3 bis 4 Monate alt 30 bis 45 RM.
Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt.
Marktverlauf sehr ruhig.

Zu verkaufen

Im Auftrage habe ich eine
Schrotmühle
(Stille's Patent)
unterderhand, evtl. auf Zah-
lungsfrist, zu verkaufen.
Ihrhove, Fernspr. 35.
A. Biedenpad, Auktionator.

Im Auftrage habe ich diverse
Möbel
billig zu verkaufen.
Timmel, den 23. Juni 1938.
H. A. Buß,
Preußischer Auktionator.

Im Anschluß an den **Gras-**
verkauf für Herrn **Diele** Joestens
in **Lübbertsch** am
Sonnabend, dem 25. d. M.
abends 6 Uhr,
in der Gastwirtschaft von **Strüfung**
in **West-Grohefehn**, will Herr
Lehrer **Ott** in **West-Grohefehn**
das Gras
von circa 1/2 Diemat, beim Hauße
belegen, auf Zahlungsfrist durch mich
verkauft lassen.
Timmel, den 24. Juni 1938.
H. A. Buß,
Preußischer Auktionator.

Zu verkaufen
1 junge hochtrag. Kuh u.
1 fette Kuh
Joh. S. Echhoff,
Ihringsch 1.

Achtung!

Achtung!

Wirtschaft und Kolonialwarengeschäft

zu verkaufen. Es kommen nur ernstgemeinte Angebote in Frage.
Besichtigung jederzeit gestattet.
Erich Genste, Diele über Meer.

Stellen-Angebote

Beg. Heirat der jehigen Suche
zum 1. 8. 1938 oder später
nette, gewandte
Hausgehilfin
Heinz Ede,
Deutsches Haus, Zetel i. Old.
Für ein Kinderheim auf
Norderney werden ab sofort
2 Hausgehilfinnen
gesucht. Bewerb. mit Zeugnis-
abschriften sind umgeh. zu richten
an Heimleiterin des Kinder-
erziehungsheimes „Ferkel“ auf
d. Insel Norderney, Luciusstr. 21.

Mädchen

von 14-18 Jahren für mittlere
Landwirtschaft zum 1. Juli od.
später gegen guten Lohn gesucht.
Georg Barelmann,
Oberleithe, Oldenburg-Land.
Suche fixe, zuverlässige
Arbeiterfamilie
zum 1. 7. 38 in neue Wer-
wohnung.
Bussen, Bisquard.

Suche einen
Bückergehilfen
als erste Kraft, der an flottes
Arbeiten gewöhnt ist.
Herm. Schweers, Papenburg-Ems,
Dampfbrotbäckerei.
Gesucht auf sofort jüngerer
Bückergehilfe
Bäckerei und Konditorei
Fr. Gierk, Leer,
Heisfelder Straße 4.
Auf sofort gesucht ein
gewandter
Kraftfahrer
mit Führerschein Klasse II u.
III. Schlosser bevorzugt.
Joh. Weelborg,
Möbeltransport,
Leer.
Wir suchen
Matrosen
und **Schiffsjungen**
für die Binnenschiffahrt.
Schulte & Bruns, Emden.

Gesucht
ein jüngerer Kaufmann
der sich dem Versicherungsfach widmen will, für haupt-
berufliche Tätigkeit, Bezirk Aurich. Die Tätigkeit besteht
in Verwaltung und Neuerung für Kranken- und Lebens-
versicherung. Geboten werden: Feste Bezüge u. Provisionen.
Schriftliche Angebote unter C 3020 an die DIZ, Emden.

Wir stellen sofort einige
Matrosen
und **Schiffsjungen**
für die Dortmund-Ems-Kanal-Fahrt ein.
Lehntering & Cie., Aktiengesellschaft, Emden.

Ein falscher Versicherungsinspektor sucht Dumme

Sitzung des Schöffengerichts Aurich

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde ein Mann aus Bremen. Er hatte sich wegen Betruges vor dem Gericht zu verantworten. Im Oktober 1937 hatte er mit einem anderen gemeinschaftlich für eine Versicherungszeitung Abonnenten gewonnen. In Kreise Wittmund verführte er unter Vorpiegelung falscher Tatsachen seine Werbetätigkeit erfolgreicher zu gestalten. Bei einem Bauern in Groß-Holm stellte er sich als Inspektor von der Reichs-Angeordneten-Versicherung vor. Nachdem der Bauer ihm die Zahl seiner Mitgliedschaften mitgeteilt hatte, verlangte er die bei dem Bauern beschäftigte Hausangestellte allein zu sprechen. Auch ihr gegenüber gab er sich als Inspektor der Reichs-Angeordneten-Versicherung aus. Er erklärte ihr, sie müsse sich in die Angelegenheit einmischen, die Aufnahme sei Zwang und sie sei die einzige, die noch nicht in der Versicherung sei. Da sich die Hausgehilfin zunächst weigerte, ihren Beitritt zu erklären, drohte der Angeklagte, daß er sie dann bei seiner Behörde melden müsse. Das Mädchen glaubte dem Angeklagten und gab unter Tränen ihre Namensunterschrift für die angegebene Aufnahme zur Angeordnetenversicherung her. Als Beitritts-geld sollte sie 6.— RM zahlen. Als sie dem Angeklagten erklärte, daß sie nicht mehr als 4 RM zahlen könne, gab sich der Angeklagte damit zufrieden und verschwand. Als sich das Mädchen in Ruhe die Beitrittserklärung durchlas, merkte sie, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen sei. Am selben Tage versuchte dann der Angeklagte mit seinem Kollegen bei zwei Ehefrauen in demselben Ort zu werben. In beiden Fällen wurde ihm aber kein Glauben geschenkt und er mußte ohne Geld und Unterschriften abziehen. In der Hauptverhandlung gab der Angeklagte zu, daß er sich als Versicherungsinspektor ausgegeben und unkorrekt gehandelt habe; die Schuld aber habe sein Mitarbeiter gehabt. Sein Mitarbeiter habe auch das große Wort geführt. Sämtliche Zeuginnen erklärten aber nach Gegenüberstellung, daß der Angeklagte das Wort geführt und der andere „Inspektor“ nur wenig gesagt habe. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten, der auch sonst kein unbeschriebenes Blatt mehr ist, eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, die das Gericht dann auch bestätigte. Außerdem wurde Haftbefehl gegen den Angeklagten erlassen.

Hausfriedensbruch, Nötigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt

Wegen Hausfriedensbruchs, versuchter Nötigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatte sich ein junger Mann aus Spieleroog zu verantworten. Am 1. Mai dieses Jahres ging er abends mit einem jungen Mädchen aus Spieleroog zum Tanz. Im Tanzlokal beschimpfte er das Mädchen. Darauf nahm diese ihre Sachen und ging nach Hause zu ihrer Dienstherrin. Der Angeklagte verfolgte sie. Als die Dienstherrin öffnete, hat die Hausangestellte, die Tür schnell zu schließen, da sie von dem Angeklagten verfolgt würde. Vergeblich verfuhrte der Angeklagte durch Rütteln und Faustschläge Einlaß zu erhalten. Als ihm alles nichts nützte, drohte er, die Dienstherrin einzuschlagen. Auf Aufforderung der Dienstherrin entfernte sich der Angeklagte nicht. Diese mußte telefonisch polizeiliche Hilfe heranzufordern. Als die Beamten erschienen, sah der Angeklagte oben auf dem Dache des Hauses. Auf die Aufforderung der Beamten kam er herunter und beruhigte sich zunächst. Die Hausangestellte öffnete den Beamten darauf die Tür. Aber auch der Angeklagte drang in den Hausflur ein und verlangte, das vor ihm geschlossene Mädchen zu sprechen. Der Aufforderung der Hausangestellten, das Haus zu verlassen, kam er nicht nach. Er mußte mit Gewalt von den Beamten herausgeholt werden. An der Tür drehte er sich dann um, zerriß das Saftett des einen Beamten und schlug diesen mit der Faust ins Gesicht. Auf gütliches Zureden der Beamten beruhigte sich dann zuletzt der Angeklagte und ging nach Hause. In der Hauptverhandlung gab der Angeklagte an, daß er von den ganzen Vorfällen nichts mehr wisse. Am 1. Mai sei er schon mittags „blau“ gewesen. Am Abend habe er wieder Alkohol getrunken und sei daher in der betreffenden

Nacht betrunken gewesen. Nach der Aussage der Zeugen aber ist der Angeklagte nicht betrunken gewesen. Der Angeklagte hat sich auch nach dem hier zur Anklage stehenden Fall wieder in ähnlicher Weise betrogen. Die Polizei mußte ihn logar von der Insel fortjagen, um sicher vor ihm zu sein. In Wilhelmshaven wurde er dann nach seinen eigenen Angaben vor einer Woche als arbeitslos verhaftet und in Gewahrsam gebracht. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. Auch gegen ihn wurde Haftbefehl erlassen. Da der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft auf Einlegung von Rechtsmitteln verzichteten, ist das Urteil rechtskräftig geworden.

Erfressungsversuch

Sodann wurde gegen einen Mann aus Westerkholt verhandelt. Die Anklage legte ihm Erfressungsversuch zur Last. In einem Schreiben hatte er im November 1937 einen Mann aus Westerkholt zur Zahlung einer angeblichen Forderung aufgefordert und gedroht, daß er diesen Mann, falls er nicht zahlte, bei der Staatsanwaltschaft anzeigen würde. Der Mann zahlte aber nicht, da der Angeklagte gegen ihn keine Forderung hatte. Der Drohbrief wurde der zuständigen Polizeibehörde übergeben. In der Hauptverhandlung behauptete der Angeklagte, daß er gegen den Einwohner aus Westerkholt einen Schadensersatzanspruch habe. Er sei im Jahre 1934 anlässlich eines Richtfestes von den erwachsenen Söhnen des Einwohners bedrängt worden, daß er ärztliche Hilfe habe in Anspruch nehmen müssen und vier Wochen nicht arbeiten können. Der Einwohner aus Westerkholt müsse ihm die Arztkosten und den Verdienstausschlag ersetzen. Der als Zeuge vernommene Einwohner erklärte, daß der Angeklagte uneingeladen zum Richtfest gekommen sei. Auf dem Richtfest habe er Streitigkeiten angefangen und sei auf Aufforderungen nicht gegangen. Seine Söhne hätten den Angeklagten zuletzt an die Luft befördert. Da der Angeklagte sich gestäubt hätte, sei seine Hinausbeförderung nicht gerade sanft gewesen. Der Angeklagte sei aber nicht von seinen Söhnen geschlagen und getreten. Dasselbe bekundeten auch die Söhne und andere unbeteiligte Personen, die an dem Richtfest teilgenommen haben. Der Angeklagte habe nach seiner Hinausbeförderung noch gut gehen können und sei zwei Stunden später auf seinem Kade nach Hause gefahren. Am nächsten Morgen hätte der Angeklagte dann mit zwei Stücken gelassen. Der ihn behandelnde Arzt, zu dem sich der Angeklagte dann am nächsten Tage begeben hatte, hat seiner Erinnerung nach keinerlei äußeren Verletzungen am Körper des Angeklagten feststellen können. Auch eine von einem Arzt aus Norden gemachte Röntgenaufnahme zeigte keinerlei Knochenverletzungen. Auf Vorhalt gab der Angeklagte zu, daß er bei keinem Arzt eine Rechnung bezahlt habe, da ihm keine Rechnung zugestellt sei. Gegen den Angeklagten, der in der Gegend von Westerkholt seinen guten Ruf genießt, und um den die Leute „im Bogen herumlaufen“ beantragte der Vertreter der Anklage eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten antragsgemäß und zur Kostentragung.

Gefährlicher Körperverletzung

Gegen den einen Angeklagten aus Westerkholt lautete die Anklage auf gefährliche Körperverletzung. Er nahm am zweiten Weihnachtstagsfesttag an einer Tanzfestlichkeit in Westerkholt teil. Im Laufe des Abends kam es zwischen ihm und anderen Festteilnehmern zu Streitigkeiten. Beide Parteien warfen sich gegenseitig vor, Sudenten zu sein. Der anwesende Polizeibeamte verfuhrte durch gütliches Zureden, die Streitenden zu trennen. Während dieser Unterredung erstiegen dann ein Gegner des Angeklagten. Dieser entfernte sich nicht trotz der Aufforderung des Polizeibeamten. Im Nu entstand ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Angeklagte seinem Gegner mehrere Meißerköpfe beibrachte. Die Staatsanwaltschaft beantragt auf Grund des Amnestiegesetzes, das Verfahren einzustellen, da der Grund der Schlägerei politische Rivalitäten gewesen sei. Das Gericht beschloß daraufhin die Einstellung des Verfahrens.

Am die SA-Schießmeisterschaften

Im Rahmen der „Sportwettkämpfe der SA-Gruppe Nordsee 1938“ finden auch die SA-Schießmeisterschaften der Gruppe statt, und zwar am 25. und 26. Juni. Für diese Meisterschaftskämpfe sind in den letzten Wochen und Monaten innerhalb der Standarten und dann innerhalb der Brigaden Wettkämpfe ausgetragen worden, die zur Ermittlung der besten Mannschaften geführt haben. Die fünf Brigaden der Gruppe stellen zu den Meisterschaften je zwanzig Männer.

Der Führerwettkampf wird am Sonnabend, dem 25. Juni, ab 16 Uhr durchgeführt, und zwar auf den Militärschießstand Neuenlandersfeld. Jede Brigade stellt hierzu sieben SA-Führer ab Dienstgrad und Dienststellung Sturmführer aufwärts, die sich im Kleintaliberschießen und im Witolenschießen auf 50 bzw. 25 Meter Entfernung messen.

Am Sonntag, dem 26. Juni, ab 9 Uhr, werden zwei Wettkämpfe durchgeführt, und zwar das Pistolen- und das Gewehr-Schießen. Jede Brigade ihre drei besten Schützen stellt, auf die Olympia-Figurenschüsse, Entfernung 25 Meter, und das Kleintaliberschießen, an dem von jeder Brigade zehn Mann teilnehmen. Geschossen wird auf die Einheitsbrustzielgröße, Entfernung fünfzig Meter. Es wird in allen Anschlagarten geschossen. Außerdem finden Schnellfeuerübungen sowie Schießübungen nach Gepädmärschen statt.

Postwurfsendungen jüdischer Absender nur noch für jüdische Empfänger

Postwurfsendungen jüdischer Absender wird die Deutsche Reichspost ab sofort nur noch dann zulassen, wenn die Sendungen an jüdische Gewerbebetriebe verteilt werden sollen. Die Angabe weiterer Empfängergruppen auf Sendungen dieser Art ist nicht gestattet. Es ist demnach sicherzustellen, daß von jüdischen Absendern Postwurfsendungen künftig nur noch an jüdische Gewerbebetriebe angenommen werden und daß diese Sendungen unter keinen Umständen an andere Empfänger verteilt werden können.

Reichsjahrgang „Segen des Meeres“ geplant

Im Herbst soll in Hamburg eine große Ausstellung eröffnet werden, die das Gebiet der Fischerei, der Fischindustrie und des Walfanges in dem Umfange und der Bedeutung einer Reichsjahrgang vor Augen führen soll. Die Ausstellung „Segen des Meeres“ wird vom 30. September bis 16. Oktober 1938 stattfinden und als erste Deutsche Fischerei- und Walfang-Ausstellung die im Rahmen des Vierjahresplanes an die gesamte deutsche Fischerei gestellten Forderungen allen Fischereijahren ebenso wie den Verbrauchern in einem bisher noch nicht gekanntem Umfang darstellen. Die Schau wird vom Reichsjahrgang und im Namen der Hansestadt durchgeführt und damit sowohl die Gesamtaufgabe der deutschen Fischerei als auch die besondere der Hansestadt Hamburg umschließen. Darin tritt zum ersten Male die deutsche Fischwirtschaft mit allen dazugehörigen Zweigen, Gruppen, Verbänden usw. geschlossen vor die Öffentlichkeit.

Für den 25. Juni:

Sonnenaufgang: 4.02 Uhr
Sonnenuntergang: 21.05 „
Mondaufgang: 1.54 Uhr
Monduntergang: 18.21 „

Hochwasser

Borkum	8.06	und 20.30 Uhr.
Norderney	8.26	„ 20.59 „
Norddeich	8.41	„ 21.14 „
Leybuchtstiel	8.56	„ 21.29 „
Westeraccumerstiel	9.06	„ 21.39 „
Neuharlingerstiel	9.09	„ 21.42 „
Benjerstiel	9.13	„ 21.46 „
Greestiel	9.18	„ 21.51 „
Emden, Neßerland	9.45	„ 22.17 „
Wilhelmshaven	10.23	„ 22.55 „
Leer, Hafen	11.01	„ 23.33 „
Weener	11.51	„ — „
Westrhuderstiel	0.02	„ 12.25 „
Papenburg	0.07	„ 12.30 „

Gedenktage

- 1829: Errichtung der lutherischen Gemeinde in Westerkholt; Ankunft der Glöde der untergegangenen Gemeinde Fletum.
- 1822: Der Dichter E. Th. A. Hoffmann in Berlin gestorben (geb. 1776).
- 1845: Der Großindustrielle Adolf Kirchdorf in Mettmann geboren (gest. 1923).
- 1919: v. Hindenburg legt den Oberbefehl nieder.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Aussichten für den 25. Juni: Bei mäßigen um West drehenden Winden wechselnd wolkig, nur schwache leichte Niederschläge, keine wesentlichen Temperaturänderungen.
Aussichten für den 26. Juni: Fortdauer der herrschenden Witterung.

Das Wetter der letzten Woche

Bericht der Kurortklimastation

Die ganze letzte Woche herrschte über unserm Gebiet eine ausgesprochen sommerliche Witterung, die dem Feldbau nützlich und gesunde Luftverhältnisse heranzuführt, und zwar zum Teil mit Sturmbräusen. Betrachtet man die langjährigen Beobachtungen, so findet man, daß mit dem Auftritte dieser Wetterlage im Juni als sogenannte „Juni-Altweibchen“ gewöhnlich zu rechnen ist. Der am meisten davon bevorzugte Tag ist der 15. Juni, ab 18. Juni jedoch besteht wieder eine größere Neigung zu wärmeren Wetterlagen. Nach statistischen Untersuchungen ist über den Sommer mit ähnlichen, wenn auch kürzeren Aufeinanderbrüchen in ungefähr 20 Tagen Abstand zu rechnen. Das Wetter selbst war während dieser Zeit meist wolkig, zeitweise mit Sonnenchein. Störende Niederschläge waren nicht zu verzeichnen. Die kräftige Brandung sorgte für die Anreicherung der Luft mit Meerwasserdampf.

Ferienaustauschlager des NSLB.

Der NS-Lehrerbund des Gauweser-Ems hat eine größere Anzahl von Erziehern und Erzieherinnen zur Teilnahme an den Ferienaustauschlager im Juli und August dieses Jahres gemeldet, ebenso wie auch aus anderen Gauen zahlreiche Erzieher in Lagern des Nordseegaues aufgenommen werden.

Für die Austauschaktion ist folgender Plan vorgesehen: Aus dem Gau Weser-Ems werden entsandt zwanzig Erzieher für die Zeit vom 4. bis 17. August nach Wilhelmsfeld in Baden; dreizehn Erzieher vom 17. bis 30. Juli nach Rotholz in Tirol; dreizehn Erzieher vom 24. Juli bis 6. August nach Heintrieds walde in Ostpreußen; sechs Erzieher vom 20. Juli bis 2. August nach Leba an der Dnjepr (Kommern); fünf Erzieher in der gleichen Zeit nach Eisenstadt im Burgenland in der Steiermark; sechs Erzieherinnen vom 20. Juli bis 2. August nach Saldenburg, Bavarische Ostmark; sechs Erzieherinnen vom 24. Juli bis 6. August nach Wunsiedel, Bavarische Ostmark; vier Erzieher vom 20. Juli bis 2. August nach Otrtau in Sachsen.

Im Gau Weser-Ems, und zwar in Burchavel in Oldenburg, werden aufgenommen für die Zeit vom 24. Juli bis 6. August zehn Erzieher aus der Kurmark, zehn aus Sachsen, fünf aus Oesterreich und zehn aus dem Gau Weser-Ems; außerdem vom 6. August bis 19. August im gleichen Lager zwölf Erzieherinnen aus Württemberg, fünf aus Oesterreich und vierzehn aus dem Nordseegaue.

Aus der ostfriesischen Pferdezucht

Das diesjährige Breiten der Fohlen, über das wir kürzlich berichteten, wird in der nächsten und übernächsten Woche durchgeführt. Von den Vertrauensmännern in Engerhede, Wiejens, Bartede, Fißum, Höggeste, Marienheil, Gillingwehr, Neherstiel, Westerde, Pintelermarsch, Groß-Midlum, Wybelsum, Uphusen, Gr. Holm und Carolmentel sind Termine vom 27. bis 29. Juni für die zu diesen Gemeinden gehörenden Bezirke festgelegt. Die anderen Breitentermine finden in der darauffolgenden Woche statt.

Im Altkreis Weener sind zwei Änderungen in der Besetzung der Vertrauensmannschaften eingetreten, Aulko Freisingmann-Bunderhee hat das Ehrenamt wegen anderweitiger Inanspruchnahme im Reichsnährstand zurückgegeben. An seine Stelle tritt der bisherige Vertrauensmann Gerhard Alberts, der im Frühjahr nach Bingham verzogen ist. Für den bisherigen Bezirk Alberts (Boen, Diele, Wymoor usw.) ist vor kurzem Peter Sittmann-Tichelwarf ernannt.

Bei dem Remontekauf am 27. Juni in Aurich kamen rund 100 dreijährige und 30 volljährige Pferde zur Versteigerung.

Der Fohlenhandel setzt sich an verschiedenen Stellen (besonders im Kreise Wittmund und Aurich) verstärkt ein. Gefragt werden hauptsächlich beste Fohlen.

Die Ausschreibung des Bezirksverbandes der Fahr- und Reitvereine für ein Turnier am 17. Juli hat überall viel Interesse gefunden. Wir kommen demnächst auf das Ergebnis der Nennungen zurück.

Tierseuchenstand in Nordwestdeutschland

Die im Reichsgesundheitsamt nach den Berichten der beamteten Tierärzte zusammengestellte Uebersicht über den Tierseuchenstand am 15. Juni 1938 zeigt u. a. folgendes Bild: Regierungsbezirk Osnabrück: Maul- und Klauenseuche: 8 Kreise (Mehendorf Hümming), Berßenbrück, Grasschaft Bentheim, Lingen, Melle, Meppen, Osnabrück, Wittlage) 88 Gemeinden, 257 Gehöfte; davon neu: 34 Gemeinden, 172 Gehöfte. Regierungsbezirk Aurich: Maul- und Klauenseuche: 4 Kreise (Emden-Stadt, Leer, Norden, Wittmund), 9 Gemeinden, 22 Gehöfte; davon neu: 5 Gemeinden, 13 Gehöfte. Regierungsbezirk Münster: Maul- und Klauenseuche: 11 Kreise (Alhaus, Beckum, Borken, Coesfeld, Lüdinghausen, Münster, Recklinghausen-Stadt, Recklinghausen, Steinfurt, Tecklenburg, Warendorf), 91 Gemeinden, 567 Gehöfte; davon neu 26 Gemeinden, 393 Gehöfte.

Odenburg: Maul- und Klauenseuche: 8 Kreise (Ammerland, Cloppenburg, Delmenhorst-Stadt, Friesland, Oldenburg, Wacht, Westermarsch, Wilhelmshaven-Stadt), 42 Gemeinden, 560 Gehöfte; davon neu: 14 Gemeinden, 412 Gehöfte. Bremen: Maul- und Klauenseuche: 2 Kreise (Bremen-Stadt, Bremisches Landgebiet), 12 Gemeinden, 71 Gehöfte; davon neu: 3 Gemeinden, 38 Gehöfte.

Das Reisebüro haftet für seine Auskünfte

Eine interessante Gerichtsentscheidung

Der Kläger bestellte bei einem Reisebüro fernmündlich Schiffs- und Eisenbahnfahrkarten für eine Fahrt über Venedig nach Ragusa mit dem gleichzeitigen Auftrag, die Reiseroute mit Abfahrts- und Ankunftszeiten zusammenzustellen sowie die notwendigen Devisen zu beschaffen. Er erhielt von dem Reisebüro das Ermüßigte. Für die Abfahrt von Venedig war der 1. Oktober 1937 vorgegeben und als Abfahrtszeit 22 Uhr angegeben. Die Angabe der Abfahrtszeit war falsch, denn sie galt nur für den Sommerfahrplan, während ab 1. Oktober 1937 der Winterfahrplan in Kraft war, wonach das Schiff bereits um 17 Uhr Venedig verlassen hatte.

Dem Kläger war, ganz abgesehen davon, daß sein Devisenbestand in italienischer Lire nicht ausreichte, durch die Benutzung eines anderen Schiffes unfreiwillig ein Schaden von 93.— RM entstanden, den er jetzt im Klagewege geltend machte. Das Reisebüro lehnte den Ertrag des Schadens ab mit der Begründung, es habe die Abfahrtszeiten nach dem bestehenden Fahrplan sorgfältig zusammengestellt, ohne dabei eine Gewähr für die Richtigkeit der Auskünfte zu übernehmen. Im übrigen haften Reisebüros für unrichtige Auskünfte ebensowenig wie die Mitropa oder die amtlichen Auskunftsstellen der Reichsbahn.

Das Gericht gab der Klage statt, da das Reisebüro die Beratung von Reisenden und die Beschaffung von Fahrkarten usw. gewerbsmäßig betreibt und nach § 676 BGB für eine unrichtige Auskunft haftet, genau so wie ein Arzt oder ein Anwalt für die falsche Erteilung eines Rates in Anspruch genommen werden könne. Die Mitropa und die amtlichen Auskunftsstellen hätten ausdrücklich eine Haftungsbeschränkung bei Auskunftserteilung vorgegeben, was im vorliegenden Falle das Reisebüro nicht getan habe. Der Kläger habe sich mit Recht auf die Auskunft verlassen, denn es könne keinem Reisenden zugemutet werden, daß er trotz Vorliegens einer von einem Reisebüro ausdrücklich zusammengestellten Reiseroute mit Fahrzeiten jedesmal noch an Ort und Stelle deren Richtigkeit nachprüfen müsse.

1 200 000 Sportler aus Holz

Figuren-Abzeichen zum Deutschen Turn- und Sportfest

Zum Deutschen Turn- und Sportfest 1938 in Breslau wurden 1,2 Millionen Sportfiguren aus Holz angefertigt, die im ganzen Reich verkauft und getragen werden sollen, um die Verbundenheit des gesamten Volkes mit den Turnern und Sportlern zu befestigen.

In der Holzschneiderei in Bad Warmbrunn wurden 50 Entwürfe ausgearbeitet. Holz wurde deshalb zum Material gewählt, weil es für Schleifen charakteristisch ist. Mit der Herstellung der kleinen Abzeichen wurden 400 Heimarbeitern während der ruhigen Zeit eine zusätzliche Beschäftigung zuteil. Die Figuren, die in ihrer schlichten Art gleichsam ein kleines Kunstwerk darstellen, werden bald auf den Rodaushlägen und auf den Kleidern vieler Volksgenossen zu sehen sein, zumal sie nur 20 Pfennig kosten.

Keine Nachricht von „Admiral Karpfanger“

Wo befindet sich das Segelschiff der Hapag?

Einer, der jahrelang auf der früheren „Avenir“ fuhr, vertritt seine Meinung

Der nachstehende Artikel wurde uns von einem finnischen Seeladeten eingereicht, der jahrelang auf dem finnischen Segelschiff „Avenir“, dem heutigen Schulschiff der Hapag „Admiral Karpfanger“, gefahren hat. Von „Admiral Karpfanger“ fehlt bekanntlich seit dem 1. März dieses Jahres jegliche Positionsmeldung, so daß man sich bereits um Schiff und Besatzung sorgt. Bertil Andersson, der das Fahrzeug und die Reisen der „Windjammer“ genau kennt, vertritt in seinen Ausführungen die Ansicht, daß „Admiral Karpfanger“ durchaus nicht verschollen zu sein braucht, wenn man auch noch länger auf Nachricht von ihm warten muß.

Die Schriftleitung.

„Ja, früher — da fuhren auf hölzernen Schiffen eiserne Seeleute; heute aber fahren auf eisernen Schiffen nur noch hölzerne Matrosen“ — dies Wort konnte man vielfach hören, sobald gesprächsweise die großen alten „Windjammer“ und ihre ruhmreichen Fahrten erwähnt wurden. Heute kann man sagen, daß wohl der größte Teil unseres junger Offiziersnachwuchses an Bord der Segelschiffe herangebildet wird, ja, die Hapag verlegt sogar von der fünfjährigen Gesamtausbildung einen größeren Teil, als gesetzlich vorgeschrieben, auf das Segelschiff und gedenkt, ihrem Nachwuchs eine Ausbildung von drei Jahren an Bord eines Seglers zu geben. Sie erblickt hierin die besten Voraussetzungen für ihr zukünftiges Offizierskorps. — Fröhliche, weitergebräunte, junge Kadetten brachte im Mai das Lloydsschiff „Commodore Johansen“ heim von Australien, wo es seine Getreideladung lud, um sie im Hamburger Hafen zu löschen. Gedenkt einmal der Seldentaten jener Männer zur See, die während des Weltkrieges sich auszeichneten, zum größten Teil waren sie auf den Lloydsschiffen herangebildet worden; ein hartes, zähes, entschlossenes, verantwortungsbewusstes Geschlecht!

Gibt doch das Meer seinen Kindern etwas von seiner Entschlossenheit, seiner Wucht und seiner Stärke. Dereinst errichteten Normannen und Wikinger ihre Reiche an fremden Küsten, unendlich primitiv waren ihre Schiffe und ihre Waffen, und doch — sie eroberten sich ihre Welt; noch heute verfolgen wir ihre Spuren. Wenn ein Seevolk ein Land erobert — ist es wie ein reizender Strom — nichts gibt es, das sich ihm in den Weg zu stellen vermag.

Unter den jungen Offiziersanwärtern an Bord der beiden Schulschiffe der Handelsmarine, dem „Commodore Johansen“ und dem „Admiral Karpfanger“ sind vom Bahren bis zum Nordchleswiger alle deutschen Stämme vorhanden: Sachsen und Westfalen, Ostfriesen und Memelländer, Berliner, Hamburger und Bremer.

Unberechtigt sind die Aengste, die man wegen des Ausbleibens jeglicher Nachricht von Bord des „Admiral Karpfanger“ seit dem 1. März hat.

Gestörte Funkanlagen

können fast niemals mit Bordmitteln behoben werden; am 1. März dieses Jahres hatte man von „Karpfanger“ den letzten Funk aus Neuseeland. Nicht selten kommt es vor, daß Schiffschiff — wenn sie vor Kap Horn das Pech haben, schlechte und widrige Winde zu treffen — einfach umkehren, den langen Weg bis an die Südküste Australiens nochmals zurücklegen, um dann den Weg um das Kap der Guten Hoffnung — also um die Südküste Afrikas — zu wählen, wo sie dann meist sicher sind, die günstigen Passate anzutreffen. Nach Meilen gerechnet, ist diese Route die kürzere, jedoch — um die Südpassate abzufangen — muß man bis weit in den Indischen Ozean hinausgehen, dabei zweimal die Klauten des Wendekreises durchqueren, um das Kap der Guten Hoffnung zu umsegeln. Hier steht der Agulhasstrom ein, und wer hier Glück hat, kann auf dieser sogenannten „Schönwetterroute“ den größten Teil des Heimweges unter Vollsegel in den günstigen Passaten zurücklegen. Allerdings hat es sich manchmal ereignet, daß man den Atlantik hinauf wochenlang in einer Klautenzone umhergeschlidderte und wertvolle Zeit verlor. Falls man einen der südausstrahlenden Ladehäfen — den Ost-Westweg wählend — verläßt, sichtet man meist erst nahezu nach hundert Tagen zum erstenmal Land, es ist dies die Insel St. Helena, an dem Segler, zirka fünfzig Seemeilen entfernt, vorbeigleiten. Rechnen wir nun die Zeit hinzu, die unser Schulschiff, falls es vor Kap Horn umkehrte, um den Heimweg nach Westen einzuschlagen, verloren hat, so können wir ganz beruhigt sein. Vor allem müssen wir uns immer wieder klarmachen, daß die einsamen Wege, die die günstige, windreiche Routen suchenden Segler einschlagen, nur sehr selten von den großen Dampfern befahren werden. Aus diesem Grunde fand auch jedenfalls seit dem 1. März keine Positionsmeldung statt, was für den Kundigen daher auch keineswegs beunruhigend zu sein braucht. Wie mancher Seemann hat mir erzählt, daß er — heimkehrend von Australien —

90 bis 110 Tage lang weder Land noch einen Dampfer gesichtet

habe. Wir selber auf den Seglern haben oft 150 Tage weder Land noch ein Schiff gesichtet!

„Seebefessen“ müssen wir sein, um das Leben an Bord der finnischen Weizenflotte zu ertragen. Gegen diese Schiffe gemessen, ist das Leben der deutschen Seeladeten an Bord ihrer wunderbaren, komfortablen, modernen Segler „ein blumenreiches und gesichertes Dasein“. Wer Gelegenheit hatte, sich im Hamburger Hafen selbst davon zu überzeugen, wird mir recht geben. Vier Navigationsoffiziere sorgen für die Jungen, die Schiffe selber sind mit den allerneuesten Erfindungen ausgestattet auf dem Gebiete der nautischen Technik ausgerüstet. Voll Reiz konstatieren wir Finnen, daß diese jungen deutschen Kollegen fast ein wenig verwöhnt werden, so sehr wird für sie gesorgt und berast ist der uns ungewohnte Komfort der herrlichen Schiffe.

Laßt mich hier einiges aus meinem Schiffstagebuch anführen:

„Eine ungeheure Dünung steht bei Kap Horn, die Luft ist schwer wie Blei und es tropft von Rufen und Stengen; unruhig, zu nichts zu gebrauchen, kriechen wir Kadetten umher. Unheimlich drohend in einen blaugrauen Wolkenmantel gehüllt, steht am Horizont das Kap Horn. Das Barometer beginnt „bis in den tiefsten Keller“ zu fallen. Die schnellste Reife bei der Ost-Westumsegelung hat einmal ein Laeisjsegler in sechs Tagen und zwanzig Stunden zurückgelegt. Diese West-Drumsegelung

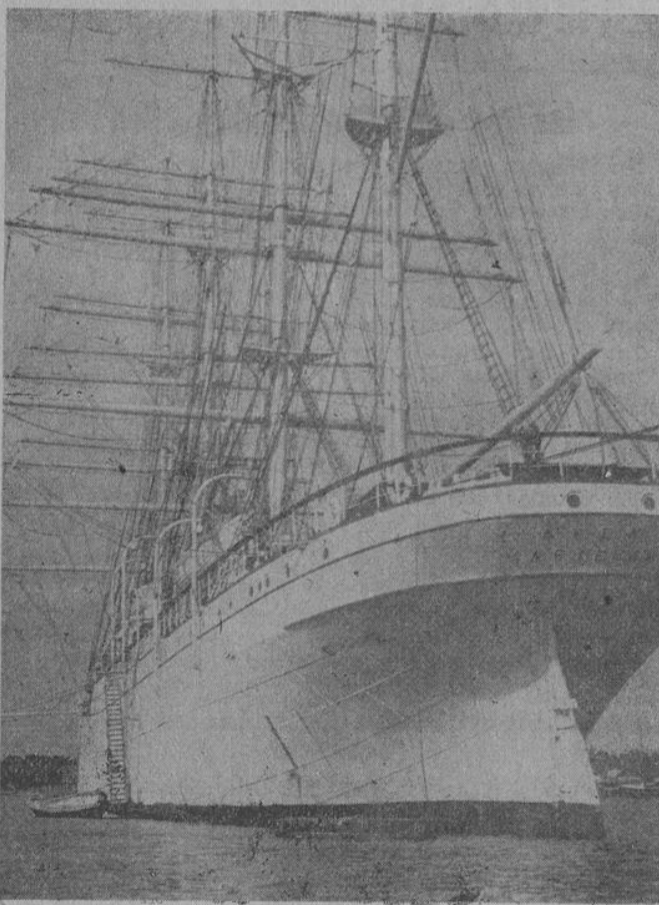
wird allgemein als die günstigere angesehen. — Drohend steht eine stockfinstere Nacht zwischen den Masten, unheilverkündend knarren und knaden die Blöcke, während hohles Säufen durch die Takelung streicht. Hier hat vor 1900, ausreißend von Deutschland, die

„Renée Rodmers“ drei Monate gegen das Kap angeköpft, nach 192 Tagen lief sie Montevideo als Nothafen an. Diese südlichste Festlandsseite der Erde genießt ihren üblen Ruf nicht grundlos. Als Umsegelung des Kaps rechnet die Zeit, die ein Schiff vom Ueberkreuzen des 50. Breitenparallels im Atlantik bis zu derselben Breite an der Pazifikküste des Kaps braucht, bzw. in umgekehrter Richtung. Hier hat manch rastiger, ruhmreicher Segler sich von den wütenden Weststürmen geschlagen geben müssen und wurde gezwungen, umzukehren. —

Während die starke „Bindos“ von Laeisj sich 1909 drei Wochen um das Kap herumquälte, brauchte die „Pommer“ acht Tage und 1910 die „Preußen“ knapp sieben Tage. Was ist das alles gegen die unendlichen Mühsalen, denen die großen Barken „Frieda Mahn“ und die Vollschiffe „Clio“ und „Carl“ brauchten; „Arcthusa“ kämpfte 45 Tage, und das berühmte Vollschiff „D. S. Wätthjen“ mußte im Sommer 1908 sich volle 52 Tage dieser Hölle ausziehen. —

Am aller schlimmsten erging es dem Vollschiff „Susanne“, das mit schier unglaublicher Zähigkeit neun Wochen lang am Kap in ununterbrochener Schlechtwetterperiode seinen Weg erzog. Mit zerrauter Takelage, verwüsteten Decks, mit einer zu Tode erschöpften und teilweise verwundeten Mannschaft, verlugten in jenem unergessenen furchtbaren Südwinter 1905 todmatt Männer, halberstarrt und blind vom peitschenden Salzgisch, vergeblich ihren Weg um das „Horn“ herum zu erkämpfen. Mehr als dreißig große Segler mußten ablassen von der Umsegelung in jenem Winter des Schreckens, und Montevideo oder Port Stanley auf den Falklandinseln als Nothafen anlaufen. Unvergessen ist die Fahrt des ehemaligen Lloydsschiffes, der „Herzogin Sophie Charlotte“, die 1905 — ohne das Kap zu runden — umkehrte und ihre Schäden in Montevideo ausbessern mußte, ehe sie zum Bestimmungshafen Honolulu weiterging. Die „Susanne“ brauchte 188 Tage, um ihren Hafen Caleta Buena zu erreichen. Eine Woche vor Weihnachten, das die Mannschaft wieder zu Hause hatte feiern wollen, langten sie im Bestimmungshafen an. 99 Tage lang wehte es mit stürmischer Brise, 664 Stunden wurde Windstärke 10 gemessen; jene Männer, die in dreieinhalb Monaten gegen Orkanböen und widrige Winde ihr Schiff hindurchbrachten, waren aus gutem Holz geschnitten, es waren Deutsche!

Biermastbark „Henriette“ mußte im Sommer 1908, ausreißend von Europa, den Kampf hier aufgeben und lief mit zerfetzten Segeln und einem den unerhörten Strapazen erlegenen Kapitän den Nothafen auf den Falklandinseln an. Außer der gewaltigen See, die hier den Weltumsegler erwartet, lauern — um das Kap herumstreichend — tückische Nebel und in deren Gefolge Eisberge, jene „silbergepanzerten Wege-lagerer“, die so manchem stolzen Segler zum Verderben wurden. Wie wenigen ist die eigenartige Unglücksfahrt der inzwischen verlorengegangenen finnischen Dreimastbark „Hougumont“ bekannt, die 1908 von Coquimbo (Chile) nach Tocopilla zum Salpeterladen versiegeln wollte, und trotz allen Kreuzens 400 Seemeilen zu weit nach Norden vom berühmten Humboldt-



Das finnische Biermast-Segelschiff „Avenir“, das September vorigen Jahres von der Hapag als Schulschiff in Dienst gestellt und auf den Namen „Admiral Karpfanger“ umgetauft wurde. Es wurde ursprünglich von der Rodmerswerft für die belgische Marine erbaut. Seit 1918 gehörte es dem bekannten finnischen Seefahrtsrat G. Erikson und unternahm als Fracht-Schulschiff Weizenfahrten nach Australien.



Die finnische Weizenbark „Divebant“ unter Vollsegel
Aufnahmen: Andersson (S.-A.)

strom gerissen wurde, so daß dem Kapitän nichts anderes übrig blieb, als gen Australien zu segeln, um eine andere Fracht zu suchen.

Schiffe, die vom Pech verfolgt ...

Das beste und schnellste Schiff hat — von einer Pechsträhne ergriffen — keine Chance mehr. Es gibt Schiffe, die trotz Untertausens nicht mehr vom Pech loskommen, so die deutsche Biermastbark „Niobe“ (eine ursprünglich aus Liverpool stammende Bark) vor dem Kriege, ein geradezu glückhaftes Schiff, das nach einer erzwungenen Ruhepause während des Weltkrieges im Hafen von Coquimbo späterhin nichts als auffallend lange schlechte Reisen machen sollte. Nachdem sie fast 200 Tage für die Reise hin und später dieselbe Zeit von St. Francisco gebauht hatte, wurde sie „Harald“ getauft und mit neuer Takelage nach Weisheit geschickt. Als sie schon wochenlang für verschollen gehalten wurde, und selbst den Hafenlöwen schon fast aus dem Gedächtnis verschwunden war, tauchte der „Harald“ nach 235 Tagen urplötzlich an seinem Bestimmungshafen auf. Bei dem fast achtzigjährigen Herumschaukeln in den tropischen Meeren war sein Rumpf mit einem mächtigen grünen Teppich von Algen und Muscheln bewachsen. Es war und blieb eben ein „Pechvogel“ und torkelte — wo andere raumschots mit prallen Segeln dahinbrauten — mit quitschenden Blöcken und mißvergnügter Mannschaft von einer Flaute in die andere. Im Gegenjag zu den Paketbooten, die den Atlantik Anfang unseres Jahrhunderts in zwanzig Tagen überquerten, brauchte das englische Vollschiff „Broomhall“ von Hamburg bis Newyork — 113 Tage! Bei den dort für einen Segler ungünstigen Windverhältnissen ist dies keine abnorme Leistung.

Man kann sich also ausmalen, was ein Segler wie unser „Karpfanger“ auf der 15 000 Seemeilen langen Strecke von Australien bis zur Elbe alles erleben kann, wenn eine Pechsträhne ihn erfaßt hat.

„Brave gute „Avenir“!

Das war der frühere Name unseres stolzen Hapag-Schulschiffes, als er, ehe die Hapag ihn im vergangenen Jahre erwarb, viele Jahre unter der Flagge des finnischen Seefahrtsrats Gustaf Erikson auf Weizenfahrten nach Australien fuhr, mit einer großen Anzahl Kadetten aus aller Herren Länder.

Alter braver, ach wie zuverlässiger Schlachtenbummler — niemals hast du es fertiggebracht, einmal als einer der ersten von der Weizenregatta heimzukehren, immer warst du einer der letzten, und — leider muß es gesagt sein — daß du in den letzten Jahren unserer ruhmreichen „Drillfahrten unter den weißen Schwingen“ sogar immer der Letzte warst, der „for orders“ an der südeuropäischen Küste — sehnlichst erwartet — eintraf. Viel Stolz war niemals mit deinen Kenneigenschaften zu machen, das wußtest du und hattest deinen Ehrgeiz lange begraben, dafür jedoch hatten wir ein Götterleben an Bord, dein Plegma sprang auf uns über, wir lagen in den unbeschreiblichen weichenblauen Nächten des Passat unter den wie Kupfer gleichenden hartgeschwellten Schwingen, — sahen die unnatürlich großen Sterne zwischen Masten und Rufen tanzen, immer wieder ergriff uns Erschütterung über so viel ungeahnte überwältigende Schönheit, wenn die Bagienegel wie schwarze Märchenvögel hochschwangen gegen die goldenen Schilde der Obermars- und Unterbramssegel, während Oberbrams- und Royals hoch oben wie ferne weiße Berge vor tiefem Purpurblau des Tropenhimmels gleiteten. —

Wochenlang schliefen wir an Deck — so daß wir nachher todunglücklich waren, eine profanische Kojen- bzw. Zimmerbede über uns zu sehen. —

Du gutes Schiff, ziehe weiter Deine stillen Bahnen, trotz unerjährteter Wetterstürmen und Stürmen, führe deine jugendliche Mannschaft ungefährdet der Heimat entgegen. War dein Name von jeher nicht „Avenir“? „Avenir“ jedoch heißt Zukunft!

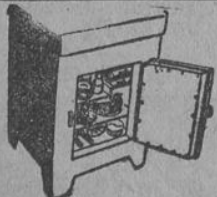
Bertil Andersson.

Wissen Sie...

daß Elektrokühlung sparen hilft?

Durch billigen Einkauf an Markttagen, durch günstigen Einkauf von Konserven und durch „Kampf dem Verderb“ sparen wir monatlich 4 bis 5 RM. Das reicht für die Stromkosten und einen Teil der Abzahlung! — Darum:

Aus der Steckdose Elektro-Kühlung... und billig ist es außerdem.



Linné Nord und Land

Leer, den 24. Juni 1938.

Gestern und heute

vtz. Der Junimonat geht seinem Ende zu, wir haben froh den Sommer begrüßt, der „für de Wief“ uns einige sonnige warme Tage bescherte und jetzt — ist es schon wieder „kühl und naß“ geworden. Hoffentlich bleibt es zum Sonntag nicht so mit dem Wetter, damit unsere Jugend zu ihrem großen Sporttag gutes Wetter hat, damit den Vorkunfahrrern aus dem Kreis Leer auf der Fahrt an die See wenigstens die Sonne scheint.

Soldaten verschiedenster Truppenteile weikten heute in Leer, um Pferde abzuholen. Dabei konnte dem aufmerksamen Beobachter die Tatsache nicht entgehen, daß sich unter diesen Soldaten sehr viele sporentragende Infanteristen befanden. Es wird manchem alten Soldaten nicht so recht in den Kopf wollen, aber es ist nun einmal so — die Infanterie hat heute zutage wohl die meisten Pferde und in weitem Umfange werden von ihr auch ostfriesische Pferde eingestellt.

Der diesjährige Liedertag des Deutschen Sängerbundes findet am kommenden Sonntag statt. An diesem Tage werden alle Vereine des DSB, der heute mehr als 25 000 Vereine umfaßt, in allen Städten und Dörfern unseres Vaterlandes öffentliches Singen auf Plätzen und Parks veranstalten, um so für das deutsche Lied und das Gemeinschaftsgefühl zu werben.

Man kann oft die Beobachtung machen, daß bei kleineren und größeren Unglücksfällen sofort nach dem Arzt gerufen wird, und wenn der nicht angetroffen wird, daß dann die Leute in großer Bedrängnis sind, weil dem Verunglückten keine Hilfe geleistet werden kann. In den letzten Jahren ist in unserer Stadt und auch auf dem Lande unter fachmännischer Leitung von Ärzten eine große Anzahl von Sanitätären der SM und des Roten Kreuzes ausgebildet, die wohl imstande sind, bei Unglücksfällen die sofortige erste Hilfe den Verunglückten anzubringen zu lassen. Wenn also ein Arzt nicht sofort erreichbar ist, dann hole man sich einen Sanitätsmann, der dann bei der ersten Hilfe Bedürfnisse sicher die richtigen Maßnahmen trifft, und oft auch schon zur Linderung der Schmerzen beitragen kann.

Die GSW-Schweinemästerei in guter Entwicklung

vtz. Von der NS-Volkswirtschaft ist, wie erinnerlich, im Laufe des Monats April in der Stadt Leer die erste GSW-Schweinemästerei des Kreises Leer in Betrieb genommen worden. Dieser Schweinemästetrieb, der nunmehr über zwei Monate in Tätigkeit ist, hat sich vom ersten Tage an überraschend gut entwickelt, so daß der Schweinebestand nach gut einem Monat am 25. Mai auf 30 Schweine erhöht werden konnte. Im Zusammenhang mit der Eröffnung der GSW-Schweinemästerei ist am 20. April in der Stadt Leer mit der regelmäßigen Abholung von Küchenabfällen zur Schweinefütterung begonnen worden, doch konnten bislang nur die Straßenzüge einiger Stadtteile mit der Abholung der Küchenabfälle bedacht werden, da der Anfall an Futtermitteln aus Küchenabfällen vollaus für den Schweinebestand ausreichte. Deshalb konnte schon nach kurzem Vorstellen der Mästerei die bereits erwähnte Vermehrung des Schweinebestandes vorgenommen werden und die günstige Entwicklung hat sich so fortgesetzt, daß demnächst weitere 30 Schweine der Mästerei zugeführt werden sollen, die dann insgesamt 60 GSW-Schweine besitzen wird. Wenn sich darüber hinaus im Laufe der Zeit weitere Vergrößerungen des Schweinebestandes als notwendig erweisen, werden auch bauliche Erweiterung der Ställe, die in der alten Diwelsburg untergebracht sind, vorgenommen werden müssen.

Das neue Personenstandsgesetz tritt in Kraft

Beurkundung von Geburt, Aufgebot und Tod nach dem 1. Juli 1938

vtz. Das neue Personenstandsgesetz, das bekanntlich am 1. Juli 1938 in Kraft tritt, bringt neben den verschiedenen neuen Bestimmungen, die von allgemeinem Interesse sind. Es ist dabei in erster Linie von Wichtigkeit, zu wissen, welche Urkunden dem Standesbeamten vorzulegen sind. Um diese immer rechtzeitig zur Hand zu haben, kann nur jedem dringend geraten werden, sich die erforderlichen Urkunden möglichst bald zu beschaffen.

Die Geburt eines Kindes muß binnen einer Woche dem Standesbeamten angezeigt werden, in dessen Bezirk die Geburt des Kindes erfolgt ist. Verpflichtet dazu ist in erster Linie der eheliche Vater. Bei der Geburtsanzeige ist die standesamtliche Heiratsurkunde der Eltern des Kindes vorzulegen. Handelt es sich um eine uneheliche Geburt, muß die Geburtsurkunde der Mutter vorgelegt werden.

Bei Bestellung des Aufgebots sind vorzulegen die Geburtsurkunden beider Verlobten, sowie die Geburtsurkunden und die Heiratsurkunden der Eltern des Brautpaares. Die Verlobten haben weiter durch eine Aufenthaltserlaubnis nachzuweisen, wo sie sich in den letzten sechs Monaten aufgehalten haben. Der Nachweis der deutschen Staatsangehörigkeit braucht nur erbracht zu werden, wenn der Standesbeamte diesen verlangt. Die weiteren gesetzlichen Bestimmungen für solche Personen, die minderjährig, verwitwet, geschieden oder unehelich geboren sind, sollen hier nicht näher erörtert werden, da diese Fälle weniger oft vorkommen. In solchen Fällen hole man sich rechtzeitig Auskunft vom Standesamt. Überhaupt kann den Brautpaaren in jedem Falle nur geraten werden, schon vor Bestellung des Aufgebots auf dem Standesamt vorzusprechen, um sich über die beizubringenden Urkunden unterrichten zu lassen. Das Aufgebot sollen nach Möglichkeit beide Verlobten persönlich bestellen. Es verliert seine Kraft, wenn die Ehe nicht binnen sechs Monaten seit Ablauf der Aufgebotsfrist geschlossen ist; das heißt, wer heute das Aufgebot bestellt, kann mit der Eheschließung noch sechs Monate lang warten. Beantragt werden muß das Aufgebot bei dem Standesbeamten, in dessen Bezirk die Verlobten ihren Wohnsitz haben. Wohnen die Verlobten an einem verschiedenen Ort, so können sie wählen, ob sie das Aufgebot bei dem für den Wohnsitz der Braut oder des Bräutigams zuständigen Standes-

Marine an der Ems erhielt Seefahrtkreuzer

vtz. Kürzlich sind an den verschiedenen Standorten der Marine an der Ems für Schulungszwecke Seefahrtfahrzeuge in Dienst gestellt. Auf Vorkum wurde als größtes Fahrzeug ein 100 Quadratmeter-Seefahrtkreuzer stationiert. In Emden und Leer lief je ein 50-Quadratmeter-Seefahrtkreuzer ein. Es sind die reinen Sportfahrzeuge Klassen, die von der Marine besonders gepflegt werden.

In Norderney sind bekanntlich schon seit längerer Zeit eine größere Anzahl große Jollenkreuzer und auch tiefgehende Kielboote beheimatet. Damit belebt die Marine den heim-

Eltern, seht eure Jungen und Mädchen im sportlichen Wettkampf!

sehen Wassersport in bedeutender Weise. In Norderney wurde ferner in letzter Zeit von der Wasserbauverwaltung ein großes Vermessungsschiff, das zugleich segelsportlichen Zwecken dienen soll, in Dienst gestellt.

Das Wasserbauamt in Emden hat sich auf Grund von Entwürfen für einen größeren Kielschwertkreuzer, der etwa 50 Quadratmeter Segel erhalten soll, entschieden. Auf Grund eines ministeriellen Erlasses soll der Nachwuchs im Wasserbau auch durch aktiven Segelsport mit dem Wasser-, Strom- und Bienenwächern seines jeweiligen Reviers vertraut werden. In der Anschaffung von Jachten durch die Wehrmacht kommt zugleich Wille und Be-

Um die Bannmeisterschaft

Leichtathleten, Schwimmer und Schützen im Wettkampf.

vtz. Zum Bannsporttag am Sonntag treten die besten Leistungssportler des Bannes zum Kampf um den Titel des Bannmeisters an.

Die Schützen beginnen um 9 Uhr vormittags auf den Ständen im Schützengarten. Sie müssen 15 Schuß abgeben (je 5 Schuß lab. freihändig, liegend und stehend). Dieser Kampf ist erstmalig für die NS. ausgeschrieben und es wird unter den Jungen ein heißes Ringen geben, den ersten Titel eines Bannmeisters im Schießen — besser Jungschütze des Kreises Leer — zu besitzen.

Die Schwimmer kämpfen ab 11 Uhr vormittags im städtischen Schwimmbad. Es kommen zum Austrag: 100 m-Brustschwimmen, 100 m-Kraulschwimmen, 100 m-Rückschwimmen und eine 4x50 m-Freistilstaffel der Gefolgsschaften. Gerade im Schwimmen macht es sich die Hitlerjugend zur Aufgabe, die breite Masse der Jugend zu erfassen und aus ihr heraus Leistungssportler zu suchen und auszubilden.

Den Höhepunkt bilden die Entscheidungen in der Leichtathletik am Sonntag-Nachmittag auf dem Germania-Sportplatz an der Logaer Mee. Hier wird gekämpft im 100 m-Lauf, im Weitsprung, Hochsprung, Keulenweitwerfen, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, 1000 m-Lauf und in der 4x100-Meterstaffel der Gefolgsschaften. Die Hitlerjugend wartet mit sehr guten Leistungen auf. Schon beim Reichsportwettkampf vor fünf Wochen wurden außerordentlich gute Leistungen erzielt, zumal wenn man noch berücksichtigt, daß die Kämpfe teils auf primitiven Anlagen ausgetragen wurden. Im Hochsprung wurden z. B. Höhen von 1,75 m erreicht, im Keulenweitwerfen Weiten von über 60 m, im 100 m-Lauf Zeiten von 11,7 Sek. (auf der Landstraße). In der Zwischenzeit wurde noch fleißig geübt, so daß sich die Jungen um die Würde eines Bannmeisters einen interessanten und spannenden Kampf liefern werden.

Flaggen heraus zum Sporttag

Am kommenden Sonntag wird unsere Kreisstadt Leer im Zeichen des Sporttages der Hitler-Jugend stehen!

Tausende von Jungen und Mädchen aus dem ganzen Kreis werden in Leer aufmarschieren, um Zeugnis abzulegen vom Stande der körperlichen Erziehung in der Hitler-Jugend.

Einwohner der Stadt Leer!

Gebt Eurer Verbundenheit zur Jugend des Führers Ausdruck durch reichen Flaggenbesitz!

Darum am kommenden Sonntag: Die Flaggen heraus!

Der Kreisleiter der NSDAP.

Schüman:

Der Führer des Bannes Leer

Peterßen

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP.

Sühnen

kenntnis zu deutscher Seegeltung zum Ausdruck, eine Einseitigkeit, die der Sportsegelei auf dem salzigen Wasser ganz allgemein eigen ist und ihr die besondere Bedeutung gibt.

vtz. Remonte-Kauf. Im Laufe des Donnerstag traf in Leer die 2. Remontierungskommission ein, um Ersatzpferde für Truppenteile anzukaufen. Durch Vermittlung der Firma Emno Doeden-Leer wurden etwa 170 Tiere von der Kommission angekauft, die unter der Leitung des Oberleutnants von Jena-Berlin steht.

Die Entscheidungen der Hitlerjugend werden nachmittags innerhalb eines großen Rahmenprogramms ausgetragen.

Der B d M. zeigt mit über 200 Mädchen die Körperschule 1938, die beim deutschen Turn- und Sportfest in Breslau vorgeführt werden wird, außerdem eine Ballturnstaffel. Die Hitlerjugend wartet mit einer Kugelturnstaffel und Laufstaffel von etwa 200 Jungen auf. Sämtliche Vorführungen werden nach Musik durchgeführt. Die Pimpfe gestalten einen „Bunten Rasen“ und die Junamädchen eine „Ebielwiese“. Außerdem wird von den Junamädchen noch eine Sprundstafelturnstaffel vorgeführt. Weiterhin trägt der B d M. noch seine leichtathletischen Entscheidungen aus. Den Höhepunkt bildet die 10x100 Meter-Einladungsstaffel zwischen der Kriegsmarine, der SS, und je einer Mannschaft der NS. der Banne 191 (Munich) und 381 (Leer). Es wird sich auch hierbei ein äußerst interessanter Kampf abspielen.

Die Krieger-NS. wird im Modellfliegen ihre Kunst unter Beweis stellen und die Marine-NS. im Winken. Unrühm werden sämtliche Vorführungen durch Darbietungen des Musikzuges.

Der Sonntag-Nachmittag bringt also ein abwechslungsreiches und interessantes Programm aus der Arbeit unserer Hitlerjugend.

Bereits am Sonntag-Vormittag stehen schon über 1000 Jungen und Mädchen im Mannschafts-Dreikampf und kämpfen um den Sieg ihrer Einheit. Es sind jeweils die 10 Besten von etwa 100 Mädchen oder Jungen. Es herrscht auf allen Sportplätzen Kampf: NS. auf dem Germania-Sportplatz, B d M. und Junamädchen auf dem neuerrichteten Sportplatz hinter dem NS.-Weim in der Wilhelmstraße und die Pimpfe im Julianenpark.

Zur reibungslosen Durchführung aller Kämpfe gehört auch ein großer Kampfrichterstab und Beobachtungsstab. Die Gesamtdurchführung der Sportwettkämpfe liegt in den Händen des Beauftragten für Leibeserziehung der NS., sowie der Untergauportwartin des B d M., die von den einzelnen Bannfachwarten tatkräftig unterstützt werden. Ebenfalls haben sich die Vereine des D M. zur Mitarbeit bereit erklärt. Besonders erfreulich ist, daß der Kommandeur der 8. Schiffsstammabteilung in Leer der Hitlerjugend auf ihre Bitte hin 55 Soldaten als Kampfrichter zur Verfügung stellt.

Die ersten Sieger vertreten den Bann im August in Bremen beim Gebietsportfest.

Unsere Pimpfe auf dem Bannsporttag in Leer

Rund 300 Wettkämpfer des Jungbannes Leer werden am Bannsporttag zum Dreikampf (100 m-Lauf, Weitsprung, Ballweitwurf) antreten. Aus dem ganzen Kreis Leer wird jedes Fähnlein seine beste Mannschaft schicken. So stehen sich etwa 30 Mannschaften gegenüber. Die Siegermannschaft wird die stolze Aufgabe erhalten, im August den Jungbann auf dem Gebietsfest in Bremen zu vertreten.

Wie wird sich nun der eigentliche Bannsporttag für die Pimpfe abwickeln? Der Stamm I-Leer wird am Sonntagmorgen um 9 Uhr auf dem Sportplatz im Julianenpark die Flaggenhissung vornehmen und dann mit den Wettkämpfen beginnen. Die Hauptmacht der Wettkämpfer des Jungbanns dagegen, nämlich die Stämme aus dem übrigen Kreis Leer, versammeln sich bis 14 Uhr in den Viehhallen auf der Wesse, wo sie ihre Räder abstellen und sich umziehen. Dann erfolgt der Abmarsch nach dem Julianenpark. Dort werden die angetretenen Mannschaften dem Bannsporttag gemeldet und dann wird der heiße Kampf um den Sieg im Dreikampf beginnen.

Am Mittag werden die Wettkämpfer tolllos in den Viehhallen verpflegt werden, so daß keine Mutter sich zu sorgen braucht, daß ihr Junge Hunger leiden könnte.

Nach dem Essen treten um 14 Uhr bei den Viehhallen außer den Wettkämpfern noch 1000 Pimpfe an, die dann geschlossen nach dem Germania-Sportplatz marschieren, um dort an der Hauptveranstaltung des Tages teilzunehmen. Das Jungvolk veranstaltet im Rahmen dieser Hauptveranstaltung einen bunten Rasen, der echt jugendhaftes Tummeln zeigt. Anschließend wird eine 4 mal 100 m-Staffel der Pimpfe ausgetragen.

Verbreiterung einer Teilstraße der Adolf-Hitlerstraße

03. Wiederholt berichteten wir vor längerer Zeit und auch kürzlich noch über Verbesserungen in verkehrstechnischer Hinsicht in der Stadt Leer, durch die eine reibungslosere Abwicklung des unvermindert zunehmenden Kraftfahrzeugverkehrs und eine Herabsetzung der Verkehrsgefahren erreicht werden soll. Sehr viel ist erfreulicherweise auf diesem wichtigen Gebiete im Laufe der Zeit getan worden und unermüdlich sind die zuständigen Stellen weiterhin bemüht, der Verkehrsgefahr innerhalb unseres Stadtgebietes nach besten Kräften vorzubeugen. Im Zuge dieser Bestrebungen ist namentlich bei der Neupflasterung der Hauptverkehrsader unserer Stadt, der Hindenburg- und Adolf-Hitlerstraße, das von der Bahnhofstraße bis zum Bahnübergang führende Stück der Adolf-Hitlerstraße um mehrere Meter verbreitert worden. Gleichzeitig sind die Bordsteine an der Einmündung der Wilhelmstraße in die Adolf-Hitlerstraße, wie bereits mitgeteilt, so stark zurückverlegt und abgeflacht worden, daß die verkehrstechnische Kreuzung den Anforderungen des Verkehrs bedeutend besser in Zukunft wird gewachsen sein, als bei dem früheren Zustande der Kurven. Die während der Straßenbauarbeiten an den Kurven vorübergehend entfernten Verkehrszeichen werden in nächster Zeit wieder angebracht werden, so daß dann die Kreuzung in einem verkehrstechnisch musterhaften Zustande sich den Verkehrsteilnehmern darbieten wird, zumal auch der auf der Verkehrsinsel stehende unschöne Holzmast durch einen hohen und die Sicht kaum hindernden Eisenmast ersetzt worden ist.

Im Rahmen der Fahrbahnverbreiterung in der Adolf-Hitlerstraße ist nunmehr auch der letzte Vorgarten, der unmittelbar am Bahnübergang als Verkehrsbehinderung angeprochen werden mußte, beseitigt worden. Es wäre darüber hinaus zu erwägen, den in den Fußsteig hineinragenden Erker am Hause Ecke Wilhelm- und Adolf-Hitlerstraße zu beseitigen, um die ohnehin durch die Kurvenzurückverlegung eingetretene Verengung des Fußsteiges wettzumachen. In die-

Zehn Pflichten für Dich

werden heute verkündet. Befolge sie zum Schutze von Gesundheit und Leben.

dem Zusammenhange mag erneut auf die Notwendigkeit der Beseitigung der noch in der Hauptstraße vorhandenen Treppentritten vor einzelnen Häusern hingewiesen sein, die stellenweise weit in den Bürgersteig hineinragen und namentlich für Nichtsehende während der Dunkelheit eine Verkehrsgefahr darstellen. Bei der Beseitigung des Bürgersteigpflasters im Zuge der Fahrbahnverbreiterung sind leider die vorstehenden Treppentritte nicht beseitigt worden, doch wird man auf Grund der bisher erreichten Verkehrsverbesserungen wohl in absehbarer Zeit damit rechnen können, daß auch diese letzten „Steine des Anstoßes“ verschwinden.

03. **Beningafehn.** Von unseren Alten. Am Sonntag, dem 26. Juni, kam der frühere Schiffskapitän Hege Renken Mansholt in Beningafehn in guter körperlicher und geistiger Frische seinen 82. Geburtstag begehen. Im 14. Lebensjahre ging er zur See. Er hat noch die Segelschiffahrt mit erlebt. Nachdem er als Matrose gefahren hatte, besuchte er die Navigationschule in Timmel und legte dort die Prüfung zum Steuermann ab. Von da an fuhr er auf verschiedenen Segelschiffen als Steuermann, bis ihm dann Gelegenheit geboten wurde, Kapitän auf einem Schoner zu werden. — 83 Jahre alt wird am Montag, dem 27. Juni, Frau Tiba Baumann. Auch sie ist noch sehr rüstig. Der alten Nachbarin des Mansholt ist noch ein ausgezeichnetes Gedächtnis eigen.

03. **Loga.** Mit verstärktem Einsatz wird unter der persönlichen Leitung des Landesbauinspektors an der gefährlichen Kurve am Ortsausgang nach Logabirum gearbeitet. Die Kurve wird bald dem Vollverkehr wieder übergeben werden können. Die Verkehrsteilnehmer werden es begrüßen, daß neben der Kurve beim Aufstufboom auch diese Kurve eine Verbesserung erfährt. Leider stehen an der Straße die durch die Ortschaft führt, noch einige alte Gebäude, die Sicht und Verkehr behindern. Mit der Zeit aber werden wohl Mittel und Wege gefunden werden, diese Hindernisse zu beseitigen, damit die Durchfahrtsstraße durch unseren Ort von allen Gefahremöglichkeiten befreit wird.

03. **Loga.** 80 jährige Kriegermutter. In erfreulicher körperlicher und geistiger Frische konnte Frau Witwe Anna Watermann am 20. d. M. ihren 80. Geburtstag feiern. Am Weltkriege nahmen vier Söhne teil. Einer von ihnen wurde verwundet und einer kehrte nicht zurück. Die NS-Kriegsopferversorgung gedachte besonders an ihrem Geburtstag der Kriegermutter. Glückwunschkarten trafen vom Reichskriegsopferführer und von der Gaudienststelle ein. Eine Abordnung der Kameradschaft Loga überbrachte Geschenke. Wir wünschen Oma Watermann noch manches Jahr in Gesundheit und Zufriedenheit.

03. **Loga.** „N u g e i h t u p e e n m a l.“ Viele Besucher unseres Dorfes begrüßen es freudig, daß die Bewohner bemüht sind, dem Straßenbild dadurch ein freundliches Gesicht zu geben, daß die Straßen, die Fußwege und die Grasflächen neben den Straßen sauber gehalten und gepflegt werden. Das Ortsbild hat sich in den letzten Wochen wesentlich zu seinem Vorteil geändert. Durch die neue Straßenreinigungsordnung sind die Dorfbewohner verpflichtet worden, alles sauber und in Ordnung zu halten. Dieser Pflicht wird allgemein auch gern nachgekommen; einige Säunige werden, wenn es nicht anders geht, mit geeigneten Mitteln zur Mitarbeit angehalten werden.

03. **Loga.** Der Kleinaliberschützenverein in dessen Schießstand auch der NS. zur Verfügung steht, entfaltet bei seinem schon gelegenen Schießstand in den Wörten in diesem Jahre eine sehr rege Tätigkeit. An jedem Abend sieht man nach Feierabend die Vereinsmitglieder und Freunde des Vereins aus allen Schichten der Bevölkerung bei eifrigem Schießen, damit die ganze Anlage ein Schmuckstück der Ortschaft Loga wird. Mit besonderer Freude werden demnach die Mitglieder des Vereins und alle Freunde, die mitgeholfen haben, ihre Unterstützung unter die Leute zu bringen, die bei der Grundsteinlegung zu dem geräumigen Schützen- und Vereinshaus eingemauert werden wird. Die Teilnehmer am diesjährigen Schützenfest, das im September stattfinden wird, werden

erstaunt sein, wie fein sich die Anlage in den Wörten entwickelt hat. An den ersten beiden Sonntagen im Monat Juli wird hier ein Volksschießfest veranstaltet.

03. **Loga.** Aus der Bienenzucht. Wie man von Bienenzüchtern erfährt, ist voraussichtlich mit einer allgemein guten Honigernte zu rechnen. Durch die günstige Witterung der letzten Zeit konnten die arbeitssamen Bienen jede neue Blütezeit ausnützen. Jetzt bietet der Garten mit den Blüten eine richtige Honigweide. Eine weitere gute Honigausbeute liefern die Kleefelder. Überall sind die Wiesen und Weiden mit dem besonders gut spendenden Kleeblüten überfüttert. Hinzu kommt die Linde, die ebenfalls vor der Blüte steht und von den Bienen wegen ihres süßlichen Duftes besonders gern besogen werden.

03. **Oderjum.** Baggerarbeiten im Oderjumer Außenhafen. Da in den Sommermonaten die größte Schiffsablage erfolgt, war es im Interesse der Schifffahrt erforderlich geworden, den Schlick, der sich im Außenhafen vor der Oderjumer Schleuse bis zu einer Höhe von 1,50 bis 1,80 Meter abgelagert hat, zu entfernen. In den letzten Tagen hat der Doppelschraubendampfer „Hydra“ vom Wasserbauamt Emden im Oderjumer Außenhafen „gemuddert“.

03. **Oderjum.** Von den Werften. Der Frischhutter „Ostfriesland“, Eigentum der Gebrüder Rickard-Oderjum, hat zwecks Instandsetzungsarbeiten bei der Schiffswerft angelegt. — Nachdem der Schiffsboden an dem Motorschiff „Zinnmühl“, Kap. Oltmanns-Fheringsfehn, gereinigt und mit einem neuen Anstrich versehen worden ist, wurde es wieder zu Wasser gelassen und hat die Frachtfahrten auf der Ems wieder aufgenommen. — Ebenfalls wieder zu Wasser gelassen wurde der Schleppdampfer „Anna“, Kap. Siemers, Heimathafen Emden. An dem Schiff werden jetzt noch die Decksarbeiten ausgeführt.

03. **Warfingsfehn.** Eine Henne brütet im Gelände. Ein hiesiger Einwohner machte die Entdeckung, daß eine brunnstige Henne in einer Weide auf einem Gelege von zehn Eiern brütete. Diese Eier waren aber nicht allein von der Henne gelegt, sondern es befanden sich zwei darunter in gelblich-weißer Färbung, die wesentlich kleiner waren und ohne Frage von einem Kesthuhn gelegt waren. Vorläufig hat man die Henne sitzen lassen und will das Brutergebnis abwarten.

Alles zum Obniederschlund

Westranderfehn, den 24. Juni 1938.

03. **Ein 80jähriger.** Der frühere Seemann D. Rosenbahl, wohnhaft 4. Südwiete, begeht heute, Freitag, seinen 80. Geburtstag. Dem rüstigen, wegen seines heiteren, freundlichen Wesens allgemein beliebten Alten werden gewiß viele heute gedenken.

03. **Bademoor.** Von Feld und Acker. Mit gutem Erfolg kann in den letzten trockenen Tagen die Hackarbeit im Garten und auf dem Felde durchgeführt werden, da das vorhandene Unkraut gründlich bekämpft werden kann. Vielfach ist man deshalb auch mit dieser Arbeit beschäftigt. Aber nicht allein die Beseitigung des Unkrautes wird durch das Hacken erzielt, sondern man erreicht dadurch eine Lockerung der Bodenoberfläche, die dem Pflanzenwachstum sehr dienlich ist. In dem gelockerten Boden vermag sich eine bessere Bakterientätigkeit zu entfalten, welche die im Boden ruhenden Nährstoffe umarbeiten und in einem dem Pflanzen aufnehmbaren Zustand zersetzen. Auch wird durch die Hackarbeit dem Austrocknen des Untergrundes vorgebeugt, da die zahlreichen nach oben führenden Poren, durch welche die Feuchtigkeit des Bodens verdunstet, zerstört werden.

03. **Collinghorst.** Aus der Landwirtschaft. Nachdem sich das Wetter jetzt geändert hat, sieht man hier heute schon die ersten Heimwagen fahren, überall wohin man kommt, hört man das Rattern der Mähmaschinen. Viele Senenmäher sieht man hier nicht mehr, da alle Arbeit wegen Arbeitskräftemangel mit Maschinen gemacht wird. Leider fallen hierbei im Hammer viele Tiere — Junghefen und Fasanen — den Messern zum Opfer. Die in hiesiger Gegend vielfach zum ersten Mal angebaute Gerste zeigt einen guten Stand. Vielfach können hier schon die ersten Zuckerrüben aus dem Garten geholt werden.

03. **Abrenersfeld.** Die NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Abreners-Großwolde, veranstaltet am kommenden Sonntag, dem 26. Juni, in der Gastwirtschaft Borchers, Abrenersfeld, ihr Frühlingsfest unter dem Motto: „Dem Frühlings gehört die Welt.“ Die NS-Frauenchaft hat sich alle Mühe gegeben, die Folge für den Abend interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Im Mittelpunkt stehen zwei Theaterstücke und den Schluß des Abends bildet ein Tanzabend. Da ein sehr reichhaltiges Programm vorgesehen ist, dürfte mit einem guten Besuch zu rechnen sein.

Alles zum Rindslund

Weener, den 24. Juni 1938.

Am Montag große Handwerkerkundgebung in Weener
03. Wie wir bereits an anderer Stelle mitteilten, ist für kommenden Montag, den 27. Juni, in Weener bei Alfken eine Handwerkerkundgebung angesetzt, die „Das Deutsche Handwerk“ in der Deutschen Arbeitsfront durchführt und auf der vom Gauhandwerksratler Uhrs-Odenburg in ausführlicher Form die Tagesfragen des Handwerks behandelt werden sollen, die für die Zukunft maßgebend sein werden.

Für alle Handwerksmeister des gesamten Reichslandes wird es von größter Wichtigkeit sein, daß sie an dieser Kundgebung teilnehmen, um über Weg und Ziel des deutschen Handwerks aufgeklärt zu werden. Aber auch die Handwerksgehilfen und Lehrlinge sind zu dieser Kundgebung geladen, für die der Gauhandwerksratler als Thema seines Vortrages „Das Deutsche Handwerk und die Deutsche Arbeitsfront“ herausgestellt hat. Es wird im Hinblick auf die Bedeutung der Kundgebung für das Handwerk des Reichslandes erwartet, daß alle Meister, Gesellen und Lehrlinge sich am kommenden Montagabend in Weener einfinden, um aus bescheidenem Munde über Fragen des Handwerks aufgeklärt zu werden.

Allen Handwerkern, die am Montag keine Gelegenheit haben, die Veranstaltung in Weener zu besuchen, ist die Möglichkeit geboten, sich an dem Dienstag, dem 28. Juni, in Leer im Saale des „Zentral-Hotel“ (van Wart) stattfindenden Handwerkerkundgebung zu beteiligen. Auch in dieser Kundgebung wird der Gauhandwerksratler Uhrs-Oden-

„DZ“-Mappe

Anmerkungen zu diesem und jenem

Durch den Wiederaufstieg unserer Leerer Stadtmannschaft der Germania wird dem Fußballsport hier wieder lebhafteres Interesse entgegengebracht. Man spricht wieder mehr vom Fußball und die Spiele unserer Mannschaft werden eifrig verfolgt. Für das Sportleben in Leer bedeutet das Auftreten der Marine-Mannschaft, deren erstes Spiel gegen die Germanen — als Wettkampf, ein Lebewanderspiel hat bereits stattgefunden — schon stattfand, eine weitere Belebung. Man darf nämlich annehmen, daß die Marine-Mannschaft sich zu einem bedeutenden Faktor entwickeln wird, andererseits werden die Germanen alles daran setzen, ihren Ruf, die Mannschaft von Leer zu sein, zu verteidigen. Man hat dabei die Leberlieferung für sich. Es ist also mit verstärktem Tempo auf dem Fußballfeld zu rechnen und darauf freuen sich alle Sportfreunde der sportfreundlichen Stadt Leer. Hoffentlich läßt sich demnächst das vermehrte Interesse am Fußballsport auch an steigenden Besucherzahlen bei den Spielen messen, notwendig wäre es schon, denn ohne ideale und auch ohne finanzielle Unterstützung läßt sich der Sport nicht fördern und seien die Altiven noch so eifrig bei der Sache. Wir Leerer aber sollten unsere Verpflichtung — den Germanen und den Marinern, sagen wir unseren Marinern, gegenüber — erkennen und dann auch handeln!

Vor unserer Heimatliste liegen die berühmten „Sieben“, die Nordseeinseln, die den Namen Ostfrieslands in ganz Deutschland bekannt gemacht haben. Jetzt ist der Sommer ins Land gekommen und mit ihm die Ferien- und Reisezeit. Die Inseln laden ein und viele, viele kommen — nur die Ostfriesen fast garnicht. Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß wir Ostfriesen wenn wir schon einmal eine Ferienreise unternehmen, als Ziel unsere Inseln nicht wählen; wir schwärmen lieber in die Ferne und dabei liegt — im wahrsten Sinne des Wortes — das Gute hier so nah. Zu unserem Kreis Leer gehört sogar die bekannte Nordseeinsel Vorkum, das am weitesten in die Nordsee vorgeschobene Eiland, das als deutsche Insel Anspruch auf besondere Beachtung hat, denn in der Zeit des Niederganges hielt man auf Vorkum deutsche Gefinnung hoch, war Vorkum eine Bura.

Und jetzt gibt es wieder die Ferienreisen, gibt es wieder die vielen Sonntags- und Wochenendausfahrten zu unseren Inseln, nach Vorkum und zu den anderen Eilanden, Ostfriesen, steigt zu Schiff und besucht Gure Inseln, genießt Sonne, See und Sand zuhause — Ihr könnt es ja so gut haben!

„Kinder sind nun einmal grausam“ — hört man mitunter unmerkliche Menschen sagen, wenn berichtet wird von dummen Streichen, die Kinder gedankenlos begangen haben, wenn sie ihre Zeitgenossen weiblich necken oder wenn sie Tiere quälen. Nein, Kinder sind nicht grausam; sie wissen nur nicht immer, was sie tun und man muß es ihnen sagen, was z. B. Tierquälerei bedeutet (Die Menschen, die von ihnen „gequält“ werden, sollen sich selbst verteidigen). Wenn aber Jungen ausreihen, wenn man sie dabei ertappt, daß sie einen listig eingefangenen Hund eine leere Melchdose an den Schwanz binden, so darf man schließen, daß diese Bengels ganz genau wußten, daß sie etwas strafwürdiges auszuführen im Begriff waren. An der Strafe nach Leer wurden zwei Jungen dabei ertappt, daß sie eine solche Tierquälerei begehen wollten. Die Tat konnte verhindert werden. Leider entzogen sich die schnellfüßigen Lämmel der ihnen zugebachten handgreiflichen Belohnung durch eine rasche Flucht querfeldein. Schade — jammerschade.

burg die Handwerkerfragen unter dem Thema „Das Deutsche Handwerk und die Deutsche Arbeitsfront“ eingehend behandelt.

03. **Dijum.** Personalie. Als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk Dijum-Odenburg-Bozum wurde der Kaufmann Hermann Klaver von hier bestellt.



Unter dem Hoheitsadler

Hitler-Jugend, Standort Leer, und Spielmannszug.
Heute abend großer Standort-Appell. Alle Gefolgschaften und der Spielmannszug des Standortes treten um 20.15 Uhr auf dem HZ.-Hindenburg-Platz an. Die letzte Probe für das Sportfest. Zweck Bestrafung geben die Gefolgschaften eine Liste über die unentschuldig fehlenden Tag. ab. Die Kameradschaftsführer haben für die Programme abzurechnen.

Friesenabend.
Alle Jungen und Mädchen, die den Friesenabend mit gestalten, treten heute abend um 20 Uhr mit Kostümen beim Gymnasium zur Generalprobe an.

NS. Gefolgschaft 2/381, Loga.
Heute treten die Scharen 1 und 2 um 20 Uhr auf dem Schulhof zum Dienst an.

NS. Gefolgschaft 4/381, Weisfelde-Beer.
1. Heute (Freitag) tritt die Gefolgschaft mit Ausnahme der Singescher, die um 20 Uhr beim Gymnasium antreten, um 20 Uhr zu einem Gefolgschaftsdienst in Weisfelde an.
2. Am Sonntag, dem Wannherstag, tritt die ganze Gefolgschaft in Sommeruniform um 11 Uhr vor den Markthallen an. Jegliche Beurlaubung ist aufgehoben.

NS. Hühlein 4/381, Loga.
Der gesamte Standort Loga tritt am morgigen Sonntagabend um 8 Uhr auf dem Wörtenplatz zum Appell an. Die beste Kameradschaft hat Turnzeug mitzunehmen. Soweit die Beklagerteilnehmer ihren Lagerbeitrag noch nicht entrichtet haben, ist dieser Sonntagabend zu bezahlen.

NSM., Mädelgruppe 2/381, Leer.
Untergruppenführer.
Der Heimabend fällt heute für alle Schichten aus. Dafür treten alle Mädel um 8 Uhr mit Schweiß- und Turnzeug beim Gymnasium an. Wir üben das Singen für den Friesenabend und dann noch einmal die Körperübungen, den Volkstanz und die Gymnastik.

NSM., Gruppen 1, 2, 3.
Heute (Freitag) um 20 Uhr Generalprobe für den Friesenabend beim Gymnasium, anschließend Üben für die Ball- und Reulen-Gymnastik.

NSM. Gruppe 2/381, Leer.
Alle die am Heimabend mitgingen, treten Freitag, den 24. 6., um 4 Uhr, beim Gymnasium an. Nordseeleberblätter mitbringen.
Mädelgruppe 22/381.
Am Sonntag, dem 26. Juni, treten sämtliche Mädel um 7 1/2 Uhr, bei der Schule Bernhuser-Kolonie an.

Rundblick über Offizinblond

Aurich

03. **Holtropfeld.** Einen schweren Verlust erlitt der Einwohner Johann Janssen. Der Sohn Ulrich fuhr Schanzen vom Lande nach dem Lagerplatz am Ems-Jade-Kanal in Biezens. Als er den Wagen gelockt hatte, rutschte der Wagen den Abhang hinunter, das Pferd mit sich in die Tiefe reisend. Da der Wagen auf das Tier fiel, konnte das Pferd sich nicht aus dem Geschirr befreien und mußte ertrinken.

03. **Ditgroßesehn.** Jugendlicher Messerheld. Vor einigen Tagen hat der Schiffsjunge Sch. in Wilhelmsehn den Schiffsjungen A. in Ditgroßesehn mit einem Taschenmesser einen Stich in den Arm beigebracht. Die Wunde war so erheblich, daß sie vom Arzt genäht werden mußte. Sch. war mit noch anderen Schiffsjungen aus Wilhelmsehn in einer Wirtschaft gewesen und hatte mehr Bier und Schnaps getrunken, als er vertragen konnte. Als er sich dann auf sein Fahrrad setzte, um nach Hause zu fahren, konnte er das Gleichgewicht nicht mehr halten und fiel mehrere Male in eine am Wege stehende Dornhecke. Er wurde dann von A., der ihn beobachtete, wegen seiner Trunkenheit ausgelacht und mit der Bezeichnung „Bejoffenes Schwein“ titulierte. Darüber erbost, stürzte Sch. sich auf A. Beide bearbeiteten sich zunächst mit den Fäusten. Als Sch. merkte, daß er unterlag, griff er in die Tasche und zückte sein Messer. Er stieß dann mit voller Wucht dem A. das Messer in den linken Oberarm. In bemerkten ist noch, daß der jugendliche Messerheld erst 15 Jahre alt ist.

03. **Uthwerdum.** Ehrlicher Finder. Ein Motorradfahrer verlor auf der Landstraße Uthwerdum-Victorbur seine Brieftasche mit Inhalt. Ein nach ihm kommender Radfahrer fand zuerst die Brieftasche und dann verstreut umher liegende verschiedene Geldscheine. Aus den in der Brieftasche befindlichen Papieren konnte der Verlierer festgestellt werden. Der ehrliche Finder lieferte den Fund an den Verlierer alsbald ab.

Emden

03. **Motorisierereifahrzeug „Blantenburg“** lief aus zur Probe-fahrt. Gestern ist schon das zweite Motorisierereifahrzeug, die „Blantenburg“, zur Probefahrt ausgelassen. Sie wird nur der „Burg“ schnell nach den Fanggründen folgen. Die „Blantenburg“ wird voraussichtlich heute, Freitag, den Emden Hafen schon endgültig verlassen. Der dritte Neubau der Serie, die „Gobura“, ist auch schon weit gediehen.

Esens

03. **Reger Verkehr zu den Inseln.** Daß die Saison auf den Inseln schon allmählich hochsommerliche Formen annimmt, beweist die Tatsache, daß der Verkehr von dem Festlande nach den Inseln in den letzten Tagen sehr angelegten ist. Mit der Reichsbahn und auch mit Autos treffen jeden Tag neue Badegäste ein, die entweder in den Küstebädern bleiben oder nach den Inseln Langesoog oder Spieleroog fahren. Auf den Inseln ist die Zahl der Badegäste in diesem Jahre bedeutend höher als im Vorjahr.

Norden

03. **Gillum.** Siedlungshäuser. Dieser Tage wurden zwei Siedlungshäuser im Rohbau fertiggestellt, die demnächst von den Arbeitern Johann Siebels und Wilhelm Klüber bezogen werden können. Der Arbeiter Jan Ewen wird im Laufe dieses Sommers ebenfalls mit dem Bau eines Siedlungshauses beginnen können. So wird auch hier für kinderreiche Familien gesorgt.

03. **Veerdorf.** Ein seltsamer Hühnerdieb. Der Bauer Joh. J. von Develgönnie stellte seit längerer Zeit fest, daß fast täglich ein Huhn verschwand, ohne daß auch nur eine Spur von

dem Räuber zu entdecken war. Jetzt, bei Aufräumungsarbeiten in der Scheune, gewährte man unter einem Strohballen ein hochschänliches Tier. Schnell besorgte der Bauer sich ein Gewehr und streckte den Räuber durch zwei wohlgezielte Schüsse nieder. Nun erst stellte man fest, daß es sich gar nicht um einen Fuchs handelte, sondern um einen kräftigen männlichen Waschbären, der vor geraumer Zeit aus einem Käfig des „Nordstern-Zoo“ ausgebrochen war.

03. **Marienbade.** Einem nicht alltäglichen Unfall fiel bei Aufräumungsarbeiten des Weerschen Geschäftshauses ein Zimmergeleise zum Opfer. Er war damit beschäftigt, alte Borte auszubringen. Plötzlich löste sich ein Schuß aus einer alten Patrone, die auf einem dieser Borte gelegen hatte. Die Schrotladung drang dem Zimmergeleise in die Hand.

03. **Marienbade.** Münzensfund. Auf dem Hengstlandweg wurde von einem Jungen eine hauchdünne abgeschliffene Kupfermünze mit verwitterten Zeichen, aus denen der Name Minerva zu lesen ist, gefunden. Die Münze ist Hannover zur näheren Bestimmung zugestellt worden.

03. **Norddeich.** Ausbau der Seebadeanstalt. Der Kurverein hat beschlossen, die Seebadeanstalt am Deich mit der Zeit nach einem groß angelegten Plan auszubauen. Das Küsten-seebad Norddeich wird in Zukunft auch das Ziel von KdF-Fahrten werden.

03. **Norderney.** Reichsleiter Hilgenfeldt auf Norderney. Gestern abend um 9.30 Uhr traf der Reichsleiter Hilgenfeldt in Norddeich ein. — Studenten besuchten unsere Insel. Am 16. und 17. Juni weilten die beiden letzten Semester der Tiefbauabteilung der H.L. Oldenburg auf einer Studienfahrt hier.

Wittmund

03. **Wiesebe.** Vaggerarbeiten im Ems-Jade-Kanal. Zur Zeit läßt das Wasserbauamt aus Aurich die Kanalstrecke unterhalb der Schleufe Wiesebe bis Priemelsehn ausbaggern. Auf dieser Strecke führen in letzter Zeit mehrere Schlepplüge mit Kohlen fest. Der Wasserstand war in letzter Zeit immer als normal zu bezeichnen, leider hatten die Schiffe in den meisten Fällen überladen, so daß die Tauchtiefe zu groß war.

Genehmigungspflicht für Selbstverkauf von Milch

Nach einer Anordnung des Milchwirtschaftsverbandes Hannover ist den Milchzeugern der Verkauf von Vollmilch, entrahmter Frischmilch und Buttermilch außerhalb der Betriebsstätte sowie der Verkauf ab Hof nur gestattet, wenn sie im Besitz einer vom Milchwirtschaftsverband Hannover ausgestellten Genehmigung sind. Die bisher ausgestellten Genehmigungen verlieren ab 1. Juli d. J. ihre Gültigkeit, außer in den Fällen, wo den Milchzeugern in den Monaten April und Mai 1938 das Selbstmarkten genehmigt worden ist und für die Milchzeuger im Gebiet der Außenstelle Stabe-Unterweser, die zur Abführung der Ausgleichsabgaben an die Milchabgabengesellschaft Wesermünde aufgefordert wurden. In den übrigen Fällen müssen neue Genehmigungen sofort beantragt werden.

Die Milchzeuger, die die Genehmigung zum Selbstmarkten erhalten haben, müssen täglich über die verkaufte Milchmenge Aufzeichnungen machen und je Liter verkaufter Milch eine Ausgleichsabgabe, die von Fall zu Fall besonders festgesetzt wird, entrichten. Die Erlaubnis zum Selbstmarkten wird nicht für dauernd, sondern nur auf Widerruf erteilt.

Pargunbühne und Umogubühne

Sporttag der Hitlerjugend

Am 25. und 26. nach Meppen

03. Ein Markt in der Geschichte des Sports des Emslandes wird der Bannsporttag der Hitlerjugend werden, der am 25. und 26. d. Mts. in Meppen stattfindet. Das Programm zu diesem Sporttag ist sehr umfangreich und verrät, daß wir prächtige, aber auch harte Kämpfe zu erwarten haben, die einen Besuch ohne Zweifel lohnen werden.

Am 25. 6. finden im Stadion Wettkämpfe des DJ. und der JM. statt und außerdem ein Fußball-Spiel Emsel-Meppen. Der Sporttag, der 26. Juni, wird nach dem Wachen um 6 Uhr das Hissen der Flaggen auf dem Rathaus und um 7.30 eine Morgenfeier bringen. Am 8 Uhr beginnen dann die Wettkämpfe der Gefolgschaften und die Einzelspiele. Das Programm der Hauptveranstaltung am Nachmittag dieses Tages sieht wie folgt aus: Aufmarsch zur Begrüßung. Wunter Rufen der Pimpfe, 100 m-Lauf (Entscheidung), Winken der Marine-SJ., Wunter Rufen der Jungmädel, 4 mal 100 m-Lauf, Staffel (Entscheidung), Vorführungen der Flieger L.J., S.J. bei der Arbeit, 1000 m-Lauf (Entscheidung), Keulenwettkampf (Entscheidung), Körperschule der S.J., 4 mal 100 m-Lauf der S.M., R.M. und S.J.-Führer, 10 mal 200 m-Lauf für S.J., 10 mal 200 m-Lauf für S.M., R.M. und S.J.-Führer. Darüber hinaus aber bringt das Programm noch Volkstänze des DJM, ein Fußballspiel Werthe-Geeste und andere Rahmenveranstaltungen.

Wir sehen also, daß eine Fahrt nach Meppen sich durchaus lohnen wird.

Deutsche Volksgenossen! Liebe Eltern!

Am 25. und 26. Juni führt die Hitler-Jugend des Emslandes ihr diesjähriges Bann- und Jungbannsportfest durch. Ebenso werden die besten Mädelschaften des Unterlandes ihr sportliches Können unter Beweis stellen.

Es ist nicht Alltagsarbeit dieser Tage, nur die besten Jungen und Mädchen zu stellen. In der Hauptveranstaltung am Sonntag, die um 14 Uhr 30 im Meppener Hindenburgstadion beginnt, soll unter den Augen der Öffentlichkeit gezeigt werden, was im vergangenen Jahr an wertvoller Freizeitarbeit geleistet wurde. Ein jeder soll einen Einblick in das Sportleben der großen Gemeinschaft unserer Jugend erhalten und wird zu der Ueberzeugung kommen, daß diese Jungen glücklich sind unter dem Gedanken, durch harte Erziehung in sportlicher, weltanschaulicher und dienstlicher Kameradschaft dem Führer die Zukunft unseres Volkes zu garantieren.

So steht ein glückliches, gesundes Geschlecht im starken, durch Adolf Hitler geeinten Reich!

Allen Eltern und Volksgenossen aber rufen wir zu: „Befucht am 26. den Bannsporttag des Bannes Emsel in Meppen!“

Bücher, Kreisleiter Egert, Kreisleiter Hurdelbrink, Stammführer Brüdner, Stammführer Braig, Ringführerin Witt, Gruppenführerin

Alle Eltern und Bekannten unserer Kameraden sind hierdurch zu unserem Sporttag in Meppen herzlich eingeladen! Die Hauptveranstaltung beginnt am 26. um 14.30 Uhr im Meppener Hindenburgstadion.

Neben spannenden Endkämpfen werden wir Ausschnitte aus unserer Arbeit zeigen. Zum Abschluß wird Obergebietsführer Hoegre

sprechen. Es ist allen Volksgenossen Gelegenheit geboten, mit einem Sonderzug, der gegen 19 Uhr von Meppen bis Rabenburg fährt, die Heimreise anzutreten. Der Fahrpreis beträgt bis Rabenburg 0.95 RM. Beweist alle durch Eure Teilnahme Eure Verbundenheit mit der Jugend des Führers!

03. **Bereinsabend der Säger.** Am Mittwochabend hielt der Männergesangsverein „Eintracht“ einen auf heucheligen Vereinsabend ab, der durch eine Ergrüßung des Chorleiters Jos. Müller, der einen ganz besonders festlichen Charakter trug. Chorleiter Müller, der an diesem Tage seinen 50. Geburtstag feiern konnte, kam vor 27 Jahren nach hier und leitet schon seit vielen Jahren die Vereine „Eintracht“ und „Fidelitas“. Daneben ist er auch schon eine ganze Reihe von Jahren Dirigent der Piederstapel „Euterpe“ in Leer. Ein kulturelles Schaffen und seine Verdienste würdigte Bürgermeister Janssen.

03. **Exemplarische Strafe.** Wegen Ueberschreitung der höchstzulässigen Preise für Bauholz wurde gegen ein Sägewerk im hiesigen Regierungsbezirk eine Ordnungsstrafe in Höhe von 3000 RM. festgesetzt.

03. **Abendabgang für Turnen.** Am Mittwoch kommender Woche findet in der Rabenburger Turnhalle ein Abendabgang für die Turnkameraden statt, der von dem DJM-Fachlehrer für Turnen, Lorenz, abgehalten wird. Am nächsten Tage wird der Kurzlehrgang in Wechte im Saale von Hahnemann wiederholt. Damit diese Lehrgänge vollen Erfolg haben, müssen alle Turner und auch Volksgenossen, die früher bereits geturnt haben, daran teilnehmen.

03. **Der DJM. Sportfreunde Rabenburg** hält am kommenden Mittwoch eine Arbeitsstunde ab, in der u. a. die Vorbereitungen für die Teilnahme am Kreisportfest in Egel getroffen werden.

03. **Wichendorf.** Versammlung der Sportfischer. Der Sportfischerverein Wichendorf hielt hier eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der eine ganze Reihe mehr fachlicher und interner Fragen behandelt wurden. Einzig besprochen wurde auch die Oberbezirksmannschaft sowie das Wettkampfen und Turnier am 30. und 31. nächsten Monats in Hüllsfelde bei Friedeshöhe. Am 13. Juli wird im Saale von Emsland eine besondere Veranstaltung durchgeführt werden, die durch Wort und Bild einen tiefen Einblick in das Fischereiwirtschafts- und Preiswesen zur Durchsicht bringen, das eine große Beteiligung auch von hier finden soll.

03. **Neurade.** Meisterschübe wurde mit 116 Ringen beim diesjährigen Meisterschaftsturnier des Schützenvereins der Volksgenossenwälder Frix Haslen. Die Ruchschützen waren mit 114 Ringen die Schützenkameraden Eoh und Janisse.

Bygdianst aus „013“

Fußballsport am Sonntag, dem 26. Juni.

03. Die 1. Mannschaft des VfR. Germania fährt, wie bekannt, zum Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft, das in Berlin ausgetragen wird. Germanias Reserve hat in Borussia das fällige Punktspiel ausgetragen. — VfL. Heisfelde trägt zwei Freundschaftsspiele auf eigenem Platz aus. Die 1. Mannschaft spielt gegen die S.V. Westrauhersfeld, die 2. Mannschaft vorher um 2.30 Uhr gegen die 1. Mannschaft des T.S. Collinghorst.

VfR. Heisfelde „verschönt“ Punkte

Die 1. Mannschaft des VfR. Heisfelde, die ein Freundschaftsspiel mit der Sportvereinigung Westrauhersfeld abgeschlossen hat, verzichtet auf die Austragung des letzten Punktspiels in Weener. Da

mit fallen „Union“ zwei Punkte kampflos zu. Heisfelde begründet diesen Entschluß mit dem Hinweis auf wiederholt angelegte und wieder abgelegte Punktspiele. Weeners Schwierigkeiten in der Stellung der Mannschaft, die bekannt sind, könnten unter Umständen, so sagt man sich in Heisfelder Sportkreisen, zur Folge haben, daß der VfR. den letzten Sonntag vor den Fußballferien nutzlos verstreichen lassen muß. Dem will man aus dem Wege gehen. Aus diesem Grund wurde das Freundschaftsspiel, zumal die Mannschaft seit langer Zeit kein Spiel auf eigenem Platz gehabt hat, mit Westrauhersfeld abgeschlossen.

Fußballsport im Kreis Wichendorf-Hüllsfeld

03. Der Sonntag, als letzter Kampftag vor der Sommerpause, sollte ursprünglich dazu benutzt werden, in Rabenburg ein großes Jugend-Fußballturnier durchzuführen. Da aber in Meppen der diesjährige Bannsporttag stattfindet, an dem auch der Gebietsführer teilnehmen wird, muß das Turnier des VfR. Sportfreunde Rabenburg bis nach der Spielherbe zurückgestellt werden. Die Bemühungen, einen starken Gegner nach Rabenburg zu verpflichten, blieben leider erfolglos. So findet in Rabenburg kein Spiel statt. In Egel treffen sich der dortige Sportverein und Rabenport Lathen zu einem Freundschaftsspiel, das die Grünwetzer nach Kampf gewinnen müßten.

Bygdianst aus Gellau-Jugend

Fußballspiel in Gellau. Nachdem am vorigen Sonnabend der Jungzug 1 Gellau im Fußballspiel gegen den hiesigen Jungzug eine 5:0-Niederlage erlitten hatte, wird am kommenden Sonnabend 16 Uhr das Rückspiel dieser Mannschaften ausgetragen.

Letztes Schiffbauabkommen

Schiffverlehn im Hafen von Leer. Angekommene Schiffe: 22. 6.: Infulaner, Lübb: Dini, Post; B. B. 3. Hüllsfeld; Hüll, Schrage; Kehnweider, Kramer; Maria; Gröning; Entreprie, Schuitema; Starmvogel, Weinen; Bremer, Menegodt; Hedwig, Mertens; Starmvogel, Badewier; 23. 6.: Hillegina, Droft; Dina, Viltel; Johanna, Raß; Elisabeth, Viltel; Anna Sofine, Peters; abgefabrene Schiffe: 22. 6.: Hoffmura, Briet; Vorwärts, Högelsicht; Cum-Deo, Schevers; Dini, Post; Hüll, Schrage; Kehnweider, Kramer; D. Caroline; D. Theresia L. M. Ruff; Müller; 23. 6.: D. Dollart, Bart; B. B. 5. Meyerhoff; Mint; Ringer; Janje, Meeuw; Morgenfond, Steinfur; Ebes-ner; Weffels; Maria, Gröning; Entreprie, Schuitema; Starmvogel, Badewier; Hedwig, Mertens; D. Thomas, Rühne.

Ohne Zeitung lebst Du auf dem Mond!

Barometerstand am 24. 6., morgens 8 Uhr 763.0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 17.0°
Niedrigster C + 11.0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 0.8
Mitgeteilt von B. Jochul, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt Wasser 19°, Luft 19°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. M. V. 1938: Hauptausgabe 25 810, Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland 10 024 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Nachhaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachlassstaffel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland Heinrich Herlitz verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jochul & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsvollstreckung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 23. August 1938, vormittags 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle versteigert werden das im Grundbuche von Loga, Band XI, Blatt 430 (eingetragene Eigentümer am 31. März 1938, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Eheleute Arbeiter Jan Tammen und Trebke, geb. Heyenga, in Loga, gemeinschaftlich zu gleichen Teilen) eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten, Gemarkung Loga, Kartenblatt 8, Parzellen 222/21 und 223/21, 30,21 a groß, Reinertrag 191 Taler, Grundsteuerunterrolle Art. 510, Nutzungswert 300. — RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 278. Kauflustige haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.
Amtsgericht Leer, den 17. Juni 1938.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Holtermoor, Band IX, Blatt Nr. 323 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 16. August 1938, 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle versteigert werden: Gemarkung Holtermoor, Kartenblatt Nr. 4, Parzellen Nr. 174/82 und 175/82, Grundsteuerunterrolle Nr. 345, Acker und Weide. Das Holtermoor, groß 51 a 18 qm, Grundsteueruntertrag 0,52 Tl.
Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Juni 1937 in das Grundbuch eingetragen.
Als Eigentümer war damals Jrl. Hiskelne Jocken in Holtermoor, jetzt Ehefrau des Arbeiters Jürgen Groen, eingetragen.
Kauflustige haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen und Besitzgenehmigung des Landrats beizubringen.
Amtsgericht Leer, den 17. Juni 1938.

Hollander Sielacht

Die in der Sielachtsversammlung am 7. Juni ds. Js. bewilligte

1. Hebung des Sielachtsbeitrages

von RM. 3.— für den red. Hektar findet statt:

am Dienstag, dem 28. Juni ds. Js.
in Brinkum vorm. von 8 1/2—9 1/2 Uhr bei Gastwirt Koedes
in Holtland vorm. von 10—11 1/2 Uhr bei Gastwirt König
in Noortmoor nachm. von 14—15 Uhr bei Gastwirt Töpfer
in Jilsum nachm. von 15 1/2—17 Uhr bei Gastwirt Pleis
in Lammertsfeld „ von 18—19 1/2 Uhr bei Gastwirt Coers

am Mittwoch, dem 29. Juni ds. Js.

in Hefel vorm. von 9—9 1/2 Uhr bei Gastwirt Berghaus
in Schwerinsdorf „ von 10—11 1/2 Uhr bei Gastwirt Akkermann
in Selverde mittags von 12—13 1/2 Uhr bei Gastwirt Gerdes
in Remels nachm. von 14—15 1/2 Uhr bei Gastwirt Wenke
in Groholdendorf „ von 16—17 Uhr bei Gastwirt Oltmanns
in Kleinoldendorf „ von 18—19 Uhr bei Gastwirt Möhlmann

Reste werden auf Kosten der Pflichtigen sofort eingezogen
In jedem Termin können Anmeldungen von Besitzveränderungen vorgenommen werden, Erwerbsdokumente sind vorzuliegen.
Der Sielrichter. C. Mansholt.

Voigts Gaststätten

(gegenüber dem Amtsgericht)

Sonnabend
und Sonntag

TANZ

Für Frau Onno Poppinga Ww. zu Warfingsfehn-Polder werde ich am

Montag,
dem 27. Juni 1938,
nachmittags 6 Uhr,

in der Rudolf Poppinga-
schen Gastwirtschaft zu Warfingsfehn-Polder den

1. Grasschnitt

mit Nachweide

von 3,1492 ha Weedland
(im Spätkamp belegen) im
ganzen oder pfländerweise
freiwillig öffentlich meist-
bietend auf Zahlungsfrist
verkaufen.

Besichtigung vorher ge-
stattet.

Beer. **L. Winkelbach,**
Versteigerer.

Der Schmiedemeister Anton
Lucht in Warfingsfehn läßt am

Montag, dem 27. Juni 1938,
abends 7 Uhr, an Ort und Stelle

den gut geratenen

1. Grasschnitt

mit Nachweide

von seinem unter Venbusen
an der Bahn belegenen Stück
Weedland zur Größe von ca.
2 Diemat, geteilt oder im ganzen,
freiwillig öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist durch mich ver-
kaufen.

Besichtigung vorher gestattet.

Beer. **L. Winkelbach,**
Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage
des Bauern Herrn Bernhard
Bühning aus Großwolde
werde ich am

Dienstag,
dem 28. Juni 1938,
abends 6 1/2 Uhr,

in der Gastwirtschaft Schaa,
Großwolde, den

1. Grasschnitt

von 2 Diemat „Kamp“,
hinter der Bahn,
3 Diemat „Fennstück“,
3 Diemat „Neuland“, im
Großwolder Hammrich be-
legen,

öffentlich meistbietend auf
Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher ge-
stattet.

Beer. **Rudolf Vidanpad,**
Versteigerer.

Der Kirchenvorstand von
Hollen läßt am

Montag, dem 27. Juni 1938,
abends 8 Uhr,

den 1. Grasschnitt

der Lammers Weede
an Ort und Stelle verkaufen.

Hollen, den 22. Juni 1938.
Der Bevollmächtigte.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 26. Juni 1938

Lutherkirche. Vorm. 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr:
P. Schwiager. Kollekte für die ostfriesische Missionsgesellschaft.
Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. Katecheje fällt aus.
Donnerstagabend 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim.
P. Knoche.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: P. i. R. Smidt. Kollekte für die
ostfriesische Missionsgesellschaft. Vorm. 11.15 Uhr: Kinder-
gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr: Taubstummen-gottesdienst.

Reform. Kirche. 8 Uhr: P. Buurman. 10 Uhr: P. Hamer.

Loga. Lutherische Kirche. Vorm. 8.30 Uhr: Gottesdienst. P.
Straakholder-Steenfelde. Das Volksmissionsfest in Logaerfeld
fällt aus.

Logabirum. Vorm. 8.30 Uhr: Gottesdienst. P. Schwiager/Leer.
Noortmoor. 8.30 Uhr: Kinderlehre. 9.00 Uhr: Gottesdienst
P. Sieken. Kollekte für die Mission.
Holtland. 10.30 Uhr: Gottesdienst. Kollekte für die Mission.
Nachmittags-gottesdienste fallen aus.

Mähmaschine

Gut erhaltene einpersdige
und eine gebrauchte Hark-
maschine zu verkaufen.

Meinh. Nanninga, Landmaschinen,
Holtland, Telefon 12.

Dreijähriges, fettes Kind

hat zu verkaufen

Heinrich Huisfinga, Folsmhusen.

Ferkel abzugeben

Habe laufend
Otto Gerdes, Hesel (Kr. Leer)

Verkaufe Weedland

1 1/2 Diemat, unter Rorichmoor
(Kajung) belegen

Sebo Brämmer,
Neeremoor-Kolonie

Zu mieten gesucht

Einfamilienhaus
mit Stallung zu pachten gesucht,
in Leer oder Umgebung.

Angebote unter L 543 an die
OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Suche in Leer oder Loga eine
6-7-Zimmerwohnung
oder Einfamilienhaus zu mieten.

Angebote unter L 544 an die
OTZ, Leer.

Hausgehilfin

Wegen Erkrankung der jetzigen
wird zum 1. Juli oder später

mit Kochkenntnissen gesucht.
Amtsgerichtsrat Wöste,
Westerstede.

Verloren

Verloren Sparbuch Nr. 26795.
Gegen Belohnung ab-
zugeben bei der
OTZ, Leer.

Verloren

Verloren Handtasche
mit blauem Sammantel,
Papieren und Geld

auf dem Wege Allee-Str. — Unter-
führung — Nesse — Brunnenstr.
Abgegeben bei der OTZ, Leer.

Verloren

Verloren Handtasche
mit blauem Sammantel,
Papieren und Geld

auf dem Wege Allee-Str. — Unter-
führung — Nesse — Brunnenstr.
Abgegeben bei der OTZ, Leer.

Verloren

Verloren Handtasche
mit blauem Sammantel,
Papieren und Geld

auf dem Wege Allee-Str. — Unter-
führung — Nesse — Brunnenstr.
Abgegeben bei der OTZ, Leer.

Kamp 16 und Adolf-Hitler-Straße 36

Für die kühlen Tage eine hübsche Strickbluse
nach Maß gearbeitet, liefert Ihnen die
Leerer Strickerei, Inh. B. Bleeker

Spargel!

Noch einmal
1. Sorte 500 gr 68 Pfg.
2. Sorte 500 gr 55 Pfg.
3. Sorte 500 gr 42 Pfg.
Riesen-Salatgurken Stück 28 Pfg.

Kessener-Lebensmittel

Leer,
Adolf-Hitler-Str. 63

Geschenk-Artikel

wegen der großen Auswahl und den billigen
Preisen nur von

H. W. Kuiper / Leer

Heiselderstraße

Konzert

Am 26. Juni veranstaltet die „Euterpe“-Leer
zum „Tag des Deutschen Liedes“ in
Ostrhauderfehn (Jony Billker)

Kriegerkameradschaft Heisfelde

Ab Sonntag, dem 26. Juni
öffentliches Preisschießen
auf dem Schießstand in Heisfelde. Beginn des Schießens um 15 Uhr
Geldpreise!

Es laden ein: Der Kameradschaftsführer. Der Schießwart

NS.-Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund)

Kriegerkameradschaft
Bingum und Umg.

Großer Ball

Sonnabend, 25. Juni, ab 19 Uhr: Kommers im Schröder-
schen Saale. U. a. wird das Frontstück „Stilles
Heldentum“ aufgeführt. Anschließend TANZ.

Sonntag, 26. Juni, ab 18 Uhr:
Auf dem Festplatz Volksbelustigung.
Auf dem Schießstand von 8 bis 19 Uhr öffentl.
Preisschießen. 15 wertvolle Preise. Preisver-
teilung um 20 Uhr.

Alle Volksgenossen sind an beiden Tagen herzlichst ein-
geladen.
Der Kameradschaftsführer.

Vaterländ. Freilichtspiele / Bentheim

Telefon 440

1938: „Die Rabensteinerin“

von Ernst von Wildenbruch.
Jeden Sonntag bis 4. September. Mittwochs:
15. 6., 22. 6., 29. 6., 6. 7., 13. 7., 20. 7., 17. 8.,
24. 8., 31. 8. / Spielzeit 16 bis 18.30 Uhr.
Preise: 2.10 RM., 1.35 RM., 0.80 RM. einschl. Kulturschein.
Vereine etc. 20% Ermäßig. Kinder 0.30 RM.

Sonntag ab 15 Uhr Tanz

Frau Schäfer Ww., Steenfelder-Kloster
Gasthof „Sommerlust“

Klavierstimmen

Musikhaus Reimer, Leer
am Bahnübergang / Fernruf 2162

Anzeigen in der „OTZ.“ haben großen Erfolg!

Gasthof „zur Burg“, Stickhausen

Sonntag, den 26. Juni
öffentlicher Ball
Eintritt und Tanz frei!
Anfang 7 Uhr
Es ladet freundlichst ein
H. Boekhoff

Vermischtes

Halte meinen
jungen Bullen
bester Abstammung zum Decken
bestens empfohlen.

H. Poppinga, Warfingsfehn-Polder
Einen gut erhaltenen Kutsch-
wagen hat zu verkaufen D O.

Zum Sonntag
Schneeweiß Blumenkohl,
Stück von 20 Pfg. an, besonders
billige Salatgurken, Wurzeln
uvm.

Boers Filiale, Ad.-Hitler-Straße 13

Klostermoorer Brestori

kleinlodige, beste Ware, tiefere
mit meinem Lastwagen frei Haus

B. Holtkamp, Bunde
Telefon 256.

Marinesoldaten!

Sämtliche Artikel der
Marine führt das
Spezialhaus Julius Müller
Leer, Hindenburgstraße 4

Eine neue
persenkbare Nähmaschine
gebe preisgünstig ab.
Eine geb. Nähm. Nr. 35 in Rafen.
Beer. **J. L. Schmidt.**

Tierärztl. Sonntagsdienst
Defern-Remels.
Sonntag, 26. 6. 38: Dr. Oltmanns.

Baby-Geschenke von Ulrichs

jetzt Adolf-
Hitler-Str. 39

In großer Freude und Dankbarkeit zeigen
wir die Geburt unseres zweiten Kindes,
einer gesunden Tochter, an.

Dr. med. Hildegard Zwiebler
geb. Harenberg

Dr.-Ing. Gerhard Zwiebler
Seefahrtsschuldirektor.

Leer-Ostriesland, den 22. Juni 1938.

Frau Katharina Gelder

heim. Sie war ein treues Mitglied. Wir
werden sie nicht vergessen.

NS. Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Weener

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
plötzlichen Tode meines geliebten Mannes, unseres guten
Vaters sagen wir hiermit allen unsern

herzlichsten Dank

Leer. **Hermiene Berends, geb. Karstedt,**
nebst Kindern und Angehörigen.

Freut Euch!

Viele Hautleiden. Jucken, Kratzen
bei Ekzemen, Ausschlag, Schuppen,
Wundsein, Flechten, Sonnenbrand
hören auf durch Spratin. 50g-
Pack. 0.75, 100 g 1.40.

Rathaus-Drogerie Hafner, Leer

Fertige Särgе

sowie Leichenwäsche
empfiehlt
Leer,
Boumann, Bergmannstraße 44



Pat., leichtg. Balken
verstopfungsfrei
Kugellager
Neul Vorderwagen „Ruck“. Schön-
nung d. Pferde, kein Nackendruck,
kein Wundscheuern, unver-
bindlich zur Probe.

Leer. **J. L. Schmidt.**

Kurhaus Dreierberg

Das Bad der Sonnenselte!
Der schönste Oldenburgs
Pension RM. 4.50 - 5.50
Badostrand
mit Kabinen, Strandkörben.
Liegestühle
Wasserrutschbahn + Park

Halstrup

Am Sonntag
großer BALL
Hierzu ladet freundl.
ein

Franz Stumpenhorst.

Hat jemand?

mit Verstopfung, schlechter Ver-
dauung, übermäßiger Fettbildung
zu tun, oder zeigen sich bereits
die üblen Folgen: Hämorrhoiden,
saures Blut und fahle unruhige
Haut? Dann reinige er

Darm und Blut

mit:
Dr. Schleifer's Stoffwechsel-Salz
dieses zuverlässige und angenehme
Wirkung eine Wohltat für den
ganzen Organismus bedeutend
Glas 1.20 Doppelpackung 2.-
zu haben in Apoth. u. Drog.